Herner Anzeiger

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis halbmonatlich Mark 1.08, monatlich Mark 2.15, frei ins Haus gebracht; durch die Post monatlich Mark 2.— einschließlich 48 Pf. Postzeitungsgebühr, hierzu Bestellgeld 36 Pf. — Postscheckkonto: Dortmund 1907.

Kreisanzeiger für den Stadtkreis Herne
Sodinger Anzeiger / Gerther Anzeiger
Druck und Verlag: Koethers & Röttsches, Herne
Hermann-Göring-Straße 8, neben der Hauptpost.

Anzeigenpreise: 1 mm Raumhöhe 4 Pf., im Textteil 25 Pf. / Vereinskalender (im Textteil) je mm 10 Pf. / Bäder- und Sommerfrischenanzeigen je mm 3½ Pf. / Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pf. / Fernsprecher: Sammel-Nummer 82541 / Drahtanschrift: Anzeiger Herne.

Nr. 246 (Erstes Blatt) | Montag, den 19. Oktober 1936 | 32. Jahrgang

„Lothringen wehrt sich"

Der „Elsässer" über die erste Versammlung einer neugegründeten „Volksständischen Arbeitsfront".

Paris, 18. Oktober.

Als bemerkenswertes Zeichen des wachsenden Widerstandes der lothringischen Bauern und Arbeiter gegen den Kommunismus berichtet „Der Elsässer" unter der Ueberschrift „Lothringen wehrt sich" von der ersten größeren Versammlung einer neugegründeten „Volksständischen Arbeitsfront". Diese Versammlung, die in Metz stattfand, sei eine große Kundgebung gewesen, an der 2000 lothringische Bauern und Arbeiter teilnahmen, im Gegensatz zu der kläglichen kommunistischen Kundgebung vom vorigen Samstag, die, wie das Blatt sagt, im Dunkeln verpuffte und bei der Thorez Fersengeld geben mußte.

Ueber die Versammlung selbst berichtet „Der Elsässer" u. a. folgendes: Der Versammlungsleiter entbot zunächst einen Willkommensgruß an alle jungen Leute im Grünhemd und befaßte sich dann mit dem Programm der „Volksständischen Arbeitsfront". Man erstrebe die Schaffung einer sauberen Republik mit einer autoritären Regierung und einer korporativen Vertretung. Das ganze müsse aufgebaut werden auf dem Grundsatz des Christentums. „Wir haben übergenug von all den Skandalen der letzten Jahre! Wir haben übergenug von einer Politik, die nur Unordnung schafft und uns dem Ruin entgegenführt. Lothringen den Lothringern!" Vor allem gegen die heutige Regierung der „Volksfront" wurde von dem Redner scharf vom Leder gezogen. Blum und Konsorten, so erklärte er, hätten aus Frankreich einen Zufluchtsort für die unerwünschten Elemente der anderen Länder gemacht. Wenn das so weiter gehe, machten sie noch aus Frankreich einen großen Friedhof. Der Redner wandte sich gegen die führenden Volksfrontmänner, die sich nur links gebärdeten, wenn es heiße, das Volk hinters Licht zu führen, die aber keineswegs links seien, wenn es sich darum handele, Reichtümer zusammenzuraffen und sich Schlösser, Kraftwagen usw. anzuschaffen. (Zurufe aus der Versammlung: Jouhaux 700 000 Franken!) Zum Schluß rief der Redner in die Versammlung: „Wenn man euch als Revolutionäre betitelt, weil ihr euer Heim und eure Familie verteidigt, dann seid eben hundertprozentige Revolutionäre! Untätigkeit bedeutet Untergang."

Ein weiterer Redner wandte sich gegen Thorez und Salengro und kam dann auf die Politik der letzten Jahre zu sprechen. Er betonte dabei, daß das mangelnde Verständnis führender Wirtschaftskreise in sozialen Fragen Frankreich heute in eine Lage gebracht habe, die von den Moskowitern ausgenutzt werde, um das Wasser auf ihre Revolutionsmühlen zu leiten.

„Weil die internationalen Ränkeschmiede keine Heimat und auch kein Vaterland haben, verraten sie Frankreich und suchen den Arbeiter vom Bauern zu trennen." Sollte eines Tages Paris sich in den Händen der Bolschewisten befinden, dann würden sich Lothringen und Elsaß allein zu verteidigen wissen.

Der Vorsitzende der Bauernliga des Departements Meuse erklärte, heute dränge sich gebieterisch die Notwendigkeit auf, eine geschlossene Front aller Nationalen gegen den drohenden Kommunismus zu bilden.

Belgien Beispiel für die Tschechoslowakei

Eine Forderung der tschechischen Agrarier.

Prag, 18. Oktober.

In der Erörterung des belgischen Schrittes hebt der tschechisch-agrarische „Venkow" hervor, daß zwischen Belgien und der Tschechoslowakei eine beträchtliche Aehnlichkeit der politischen Interessen bestehe. **Der belgische König sei offenbar nicht durch das Regime im deutschen Reich, sondern auch durch die innerpolitische Entwicklung in Frankreich zu seinem Entschluß bewogen worden. Nach Polen sei das nun der zweite Nachbar Deutschlands, der die Selbständigkeit und Unabhängigkeit seiner Außenpolitik betone.** Das tschechisch-agrarische Abendblatt „Vecer" schreibt: „Man wollte immer vormachen, daß wir unsere Außenpolitik gemäß unseren Beziehungen zu Frankreich und Sowjetrußland ausrichten sollten, und oft wurde uns Belgien als Beispiel dafür hingestellt, wie ein kleiner Staat Pakte schließen und seine Sicherheit befestigen soll. Indes will, wie man jetzt sieht, ein Land, wo Sozialisten und Katholiken entscheiden, ausschließlich seine eigene, belgische Politik ohne Rücksicht auf irgend jemanden machen. Der agrarischen Partei wird dadurch volle Genugtuung zuteil, denn sie ist es, die fordert, daß die Tschechoslowakei keine französische oder sowjetrussische, sondern eine eigene tschechoslowakische Politik machen soll. Das belgische Beispiel ist sehr ernst und im Bewußtsein dessen, das das tschechoslowakische Schicksal immer mit dem belgischen verglichen wurde, höchst willkommen."

Die Besetzung von Rest-Abessinien

Rom, 18. Oktober.

Mit dem Abschluß der Regenzeit haben bereits auf den verschiedenen Abschnitten neue militärische Operationen, zumeist polizeilichen Charakters zur Entwaffnung bezw. zur Besetzung des Restgebietes von Abessinien eingesetzt. Meldungen aus Addis Abeba zufolge ist die Kolonialpolizei überall von der Bevölkerung äußerst freundlich aufgenommen worden. Einer weiteren Meldung zufolge ist die Brigade des Generals Mariotti von Dessie aus in Addis Abeba eingetroffen.

Der Oberstkommandierende der Frontmiliz

Wien, 18. Okt.

Feldmarschall-Leutnant Hülgerth, der am Samstag von Bundeskanzler Dr. Schuschnigg zum Oberstkommandierenden der Frontmiliz berufen wurde, gehörte dem Heimatschutz an und ist seit 1933 Landeshauptmann von Kärnten. Bei den Abwehrkämpfen im Jahre 1919 war er Oberkommandierender der österreichischen Freiwilligenkräfte, die die Truppen des serbischen Generals Maister aus dem Lande drängten.

Der Weltanschauungskampf gegen den Bolschewismus

Reichsleiter Rosenberg unterstreicht die Ausführungen von Bischof Hudal

Saarbrücken, 18. Okt.

Die Gaukulturwoche des Gaues Saar-Pfalz, die vor acht Tagen von Gauleiter Bürckel durch eine richtungweisende Rede eröffnet wurde, fand am Samstag mit dem „Tag des Bekenntnisses" einen würdigen Abschluß. Nachdem am Nachmittag der stellvertretende Reichskulturamtsleiter Kaiser vor den Kulturreferenten sämtlicher Gliederungen in klaren und eindringlichen Worten über den Formwillen des Nationalsozialismus gesprochen hatte, wurde die Woche am Abend mit einer großen Kundgebung in dem überfüllten Saal der historischen Wartburg beendet.

Nach dem Fahneneinmarsch wurde eine Festfolge westdeutscher Dichter „Erde und Volk" in wirkungsvoller Weise vorgetragen.

Nach herzlicher Begrüßung durch Gaukulturwart Kölsch ergriff Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort zu einer großangelegten Rede, die immer wieder von starken Beifallskundgebungen unterbrochen wurde.

Einleitend wies Reichsleiter Rosenberg darauf hin, daß die Rückkehr Belgiens zur Neutralitätspolitik ein außerordentlich bemerkenswertes Symptom der heutigen Weltpolitik darstelle. Es zeige, daß die Welt immer klarer erkenne, daß ein Bündnis zwischen Frankreich und Rußland, wie es 1914 vorlag, ein ganz anderes Vorzeichen aufwies als der französisch-sowjetrussische Pakt von heute. Früher war Rußland immerhin noch halb europäisch, heute dagegen stelle die Sowjetunion unter jüdischer Führung die Bedrohung nicht nur der Staaten, sondern überhaupt der Substanz aller Kulturgüter Europas dar. Wir hätten das seit 1919 erkannt und den Mut aufgebracht, es auch entgegen allen Gewalten zu bekennen und dieser Mut zum Bekennen war es, der Deutschland und damit Europa vor dem Untergang bewahrte. Wir haben aber oft auch nach dem „Warum" dieser Verzweiflung der Welt gefragt — fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, — und wir stellten fest, daß die alten Mächte und Parteien die Ideale, die sie noch im Munde führten, innerlich längst verraten hatten. Sie waren faul und unfähig, den Kampf gegen die Weltzersetzung aufzunehmen. Und daraus ergab sich eine weitere Erkenntnis:

„Mit den alten Mächten und Gedanken konnte kein neues Volk geschaffen und kein neues Reich errichtet werden."

Nun steht der Sieg vor den Augen der Welt und entgegen allen Angriffen behauptet sich der Nationalsozialismus als die einzig große gestaltende Kraft unserer Zeit. Wir waren und sind — so fuhr Reichsleiter Rosenberg fort, — eine politische Kampfbewegung und werden eine solche für alle Zukunft bleiben. Wir haben aber den politischen Kampf nicht von oberflächlichen Machtvorstellungen aus begonnen, sondern dieser Kampf war geboren aus einer neuen Anschauung der Zeit und der Welt heraus. Mit seiner Weltanschauung steht und fällt der Nationalsozialismus und wir werden von ihr keinen Schritt weichen.

Reichsleiter Rosenberg führte dann einige Beispiele an, die zeigten, wie wenig man stellenweise die große Tat des Führers anzuerkennen gewillt sei. Der römische „Maasbode" in Holland versteig sich dazu, die Rede des Führers und Rosenbergs in Nürnberg als „den reinsten Kulturbolschewismus" hinzustellen, und andere Zeitungen ähnlicher Art bemühten sich, uns gleichsam für den Kommunismus verantwortlich zu machen.

Außerordentlich erfreulich, so fuhr Reichsleiter Rosenberg mit erhobener Stimme fort, sei es daher, daß soeben der österreichische Bischof Hudal, der zugleich Rektor der Deutschen Nationalstiftung der Anima in Rom ist, sich in entschiedener Weise gegen den Weltbolschewismus wendet und die große europäische Tat des Nationalsozialismus vorbehaltlos anerkennt. Bischof Hudal führte aus, daß der Bolschewismus nicht eine zufällig vorübergehende Parteirichtung, sondern eine Seelenhaltung sei, in der „ein stark nihilistischer Zug des von allen religiösen Bindungen losgelösten dekadenten Judentums eine bedeutende Rolle" spiele. Das ist in etwas milderer Fassung genau das, was wir seit 16 Jahren aussprechen. Daraus ergibt sich aber auch als klare Konsequenz, daß man eine Seelenhaltung, wie sie der Bolschewismus eben darstellt, auch nicht mit bloßen politisch-sozialen Parteiprogramm, sondern nur mit einer neuen Seelenhaltung, das heißt mit einer starken neuen idealistischen Weltanschauung bekämpfen und überwinden kann. Bischof Hudal erklärt auch, daß deshalb der Gegenkampf niemals rein organisatorisch gewonnen werden könne, weil er eine weltanschauliche Krise darstelle, sondern er müsse auf geistig-weltanschaulicher Grundlage geführt werden. Das ist genau die gleiche Konsequenz, und es bleibt trotz aller Ableugnungen von interessierter Seite die eine weltgeschichtliche Tatsache bestehen, daß eben die alten kulturellen und weltanschaulichen Kräfte zu schwach gewesen waren und noch zu schwach sind, um den Bolschewismus sowohl organisatorisch wie aus weltanschaulich niederzukämpfen.

Man mag sich wenden wie man mag, diese eine weltgeschichtliche Tatsache ist heute nicht zu leugnen, und wir freuen uns, wenn Bischof Hudal auch diese Tatsache nunmehr unumwunden anerkennt. Er erklärt, es würde das geschichtliche Verdienst des Nationalsozialismus bleiben, daß Deutschland nicht die revolutionäre Vorhut Rußlands geworden sei. Die Losung des Nürnberger Parteitages sei eine europäische Tat gewesen.

Bereits einen furchtbaren jüdischen Protest haben die Worte des Bischofs Hudal dann am Schluß seines Aufsatzes ausgelöst, in dem er aus einem vor 16 Jahren von mir geschriebenen Werk ein Zitat brachte mit der Bemerkung, daß kein Katholik oder christusgläubiger Protestant das hätte besser aussprechen können als ich.

Reichsleiter Rosenberg fuhr fort: „Ich begreife ohne weiteres, daß eine derartige Zitierung dem Bischof Hudal nicht leicht gewesen sein mag und daß sie einen jüdischen Sturm von Wien aus entfachte. Ich möchte bei dieser Gelegenheit aber noch etwas feststellen, was ich früher mehr als einmal ausgesprochen habe:

Die nationalsozialistische Bewegung ist keine Sekte. Sie hat sich niemals verleiten lassen, schwärmerische kleine überspannte Gruppen als die Darstellung ihrer Idee anzuerkennen.

Sie hat sich ebenso aber gewehrt, wenn alte weltanschauliche Mächte, die im heutigen Kampf versagten, nun gerade das, was sich als unbrauchbar erwiesen hatte, uns als gleichsam unser geistiges Programm aufdrängen wollten.

Wir waren und sind deshalb der Ueberzeugung, daß die nationalsozialistische Weltanschauung weiträumig genug sein muß, um alle jene Persönlichkeiten und Bekenntnisse zu umspannen, die ehrlich gewillt sind, die Substanz des Deutschtums und alle seine blutbedingten, charakterlichen und seelischen Kräfte im Kampf gegen die Strömungen der Weltzerstörung zu unterstützen.

Genau so, wie wir Menschen verschiedenster politischer Vergangenheit nach einer Rückkehr zu diesem Kampf für Deutschlands Rettung nicht mehr nach ihren sonstigen Traditionen fragten, sondern nun nach ihrer neueinsetzenden Tat und Leistung, so werden wir ebenso großzügig ein Bekenntnis akzeptieren, wie das des Bischofs Hudal für den großen Kampf der Rettung Deutschlands und Europas, der eben vom Nationalsozialismus in wahrhaft monumentaler Form geführt wird."

Nach dieser Feststellung wandte sich Reichsleiter Rosenberg nochmals gegen die Rede des Kommunisten Thorez in Straßburg und zitierte einen Satz aus dessen Rede, der deutlich die ganze Kluft, die sich heute zwischen Europa und dem bolschewistischen Judentum aufgetan hat, kennzeichnet. Thorez sagte am Ende seiner Rede: „Wir grüßen das geknechtete deutsche Volk, dessen beste Vertreter in den Konzentrationslagern sitzen". In den Konzentrationslagern Deutschlands sitzen, so erklärte Reichsleiter Rosenberg, heute die ausgemachten Verräter am deutschen Wesen, sitzen hoffnungslos rückfällig gewordene Verbrecher, sitzen jene, die für einige Franken und Rubel bereit sind, Lebensinteressen Deutschlands zu verraten. Wenn Thorez diese Menschen als seine Bundesgenossen betrachtet, so sind wir damit vollständig einig, weil wir die Charakterzusammensetzung der kommunistischen Führung kennen, und wir würden zur Rettung Frankreichs nur wünschen, daß die Thorez und Genossen und die anderen kriminellen und halbkriminellen Verbrecher in französischen Konzentrationslagern säßen.

Es gibt zwischen Bolschewismus und Europa heute keine Verständigung mehr.

Aus dem Nährboden, den die anderen Parteien und Weltanschauungen hinterlassen haben, haben sich die gesunden Kerne von den Fäulniskeimen gelöst, und dieser Kampf des Wachstums und der Zersetzung zeichnet biologisch und charakterlich betrachtet das heutige Europa aus. Unser Geschlecht muß diesen Kampf führen. Jeder Kampf ist dann nicht so schwer zu tragen, wenn Menschen ihn führen, die von einem großen Gedanken getragen werden. Unsere heutige Zeit muß die Antwort geben auf die Fragen unserer Epoche, muß Traditionen bilden für kommende Geschlechter, dann hat das deutsche Volk mit seiner Rettung auch einen Weltkampf für ganz Europa siegreich durchgefochten.

Mit dem Großen Zapfenstreich endete die Kundgebung.

Schwere Herbststürme über Norddeutschland

Windstärke 11 / Schwere Verheerungen in Wyk auf Föhr und auf den Halligen / In Wyk mußte die gesamte Bürgerschaft alarmiert werden

Berlin, 18. Oktober.

Der besonders kräftige Sturmwirbel, der am Samstag noch zwischen Irland und Schottland lag, erreichte am Sonntagfrüh Nord- und Mitteldeutschland sowie Skandinavien.

Auch die Reichshauptstadt lag im Bereich des gewaltigen Tiefdruckgebiets. Am Sonntagvormittag steigerte sich die Gewalt des Sturmes von Stunde zu Stunde und in den frühen Nachmittagsstunden wurde zeitweise Windstärke 11 — das sind etwa 100 Stundenkilometer — erreicht. Schwere Regengüsse wechselten mit zeitweise klarblauem Himmel. In annähernd 100 Fällen wurde die Feuerwehr gerufen um Sturmschäden zu beseitigen. Ueberall galt es, locker gewordene Gebäudeteile zu beseitigen, losgerissene Firmenschilder und Dachrinnen neu zu verankern oder umgerissene Bäume wegzuräumen. In ganz Mittel- und Norddeutschland wurde ebenfalls Windstärke 11 erreicht.

Wyk auf Föhr, 18. Oktober.

Seit 36 Stunden tobt ein schwerer Nordweststurm über den Nordseeinseln. Das Wüten der Elemente hat im Nordseebad Wyk auf Föhr außerordentlichen Schaden angerichtet.

Die unter ungeheurem Winddruck stehenden Wassermassen stauten sich in einer Höhe wie sie seit dem Jahre 1911 nicht dagewesen ist. Die Strandmauer im Ortsteil Wyk Südstrand ist an zwei Stellen gebrochen. Am Hafen von Wyk drang das Wasser bis in die Straßen vor, sodaß die gesamte Bürgerschaft alarmiert werden mußte, um mit Sandsäcken die bedrohten Straßenzüge abzudämmen. Am Nidlumer Seedeich hat das Wasser die Deiche überflutet. Vom Dorf Nidlum auf Föhr wird gemeldet, daß das Wasser bis an die Dorfgrenze gelangte. Der Abbruch an der ganzen Südküste Föhrs ist beträchtlich. Die Bewohner arbeiten fieberhaft, um die besonders stark gefährdeten Einbruchstellen mit Sandsäcken zu verstopfen.

Von den Halligen wird gemeldet, daß das Wasser in den Häusern steht. Die Zisternen sind überflutet, sodaß Trinkwasser nur in der geringen Menge vorhanden ist, die geborgen werden konnte.

Erbeben in Venezien

15 Tote

Venedig, 18. Oktober.

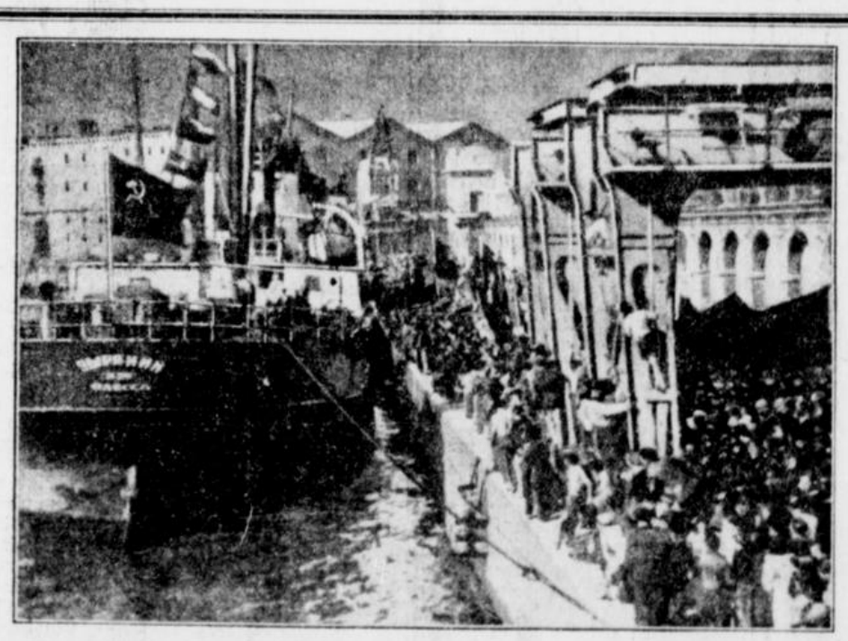
In ganz Venezien wurden am Sonntagvormittag, gegen 4 Uhr, starke Erdstöße verspürt. Im wesentlichen erlitten nur ältere Häuser Schäden. Lediglich in der Gemeinde Sacile hatte das Erdbeben schwerere Folgen. Hier stürzte ein Haus ein und begrub die Mieter unter sich. Bisher wurden 15 Tote geborgen und mehrere Verletzte. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Die Behörden haben alle Hilfsmaßnahmen getroffen.

Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr und Herbst 1937

Berlin, 18. Oktober.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. **Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt, in Ostpreußen nur bei der Luftnachrichtentruppe.**
2. **Im Herbst 1937 werden bei der Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, der Flakartillerie und dem Regiment General Göring Freiwillige eingestellt.**
3. Bewerber sollen sich sobald als möglich melden, und zwar für die Frühjahrseinstellung bei jedem Truppenteil der Fliegertruppe und Luftnachrichtentruppe, für die Herbsteinstellung bei jedem Truppenteil der Luftwaffe (Fliegertruppe, Luftnachrichtentruppe, Flakartillerie, Regiment General Göring).
4. Auskunft über die Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen alle Truppenteile der Luftwaffe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Von allen diesen Stellen wird auch das „Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe" ausgegeben, aus dem die Bedingungen für die Einstellung zu ersehen sind.
5. Meldungen bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos; sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.



Sowjet-Rußlands Hilfe für die spanischen Kommunisten

Ein Sowjet-Dampfer im Hafen von Barcelona mit „Proviant" für die roten Truppen. Wie es mit diesem „Proviant" bestellt ist, haben die zahlreichen Enthüllungen erwiesen. Erst in diesen Tagen trafen ganz offen in Bilbao 30 sowjetrussische Flugzeugführer und mehrere Flugmaschinen ein.

(Presse-Illustration Hoffmann-M.)

Notizen

In Straßburg fand gestern ein Staatsbesuch des Präsidenten Lebrun statt. In den Ansprachen der Elsässer wurde versteckt auf die Beunruhigung der Bevölkerung durch den Kommunismus angespielt.

•

Ministerpräsident Blum hielt gestern in Orleans eine Rede, in der er die Besorgnisse wegen des Kommunismus zu beschwichtigen versuchte.

•

Die Unruhen in Bombay dauern an. Bei den Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern wurden 42 Personen getötet.

•

Die sowjetrussische Presse richtet drohende Artikel gegen den Londoner Nichteinmischungsausschuß.

•

Wie Reuter aus Tokio meldet, ist der Kaiser von Japan an einer leichten Erkältung erkrankt.

•

Am Samstag fand in Paris eine neue Unterredung zwischen Außenminister Delbos und dem belgischen Botschafter in Paris statt.

•

Das am Freitag in Honolulu eingetroffene Großflugzeug „Hawaii Klipper" mit dem Journalisten Ekins an Bord flog am Samstag nach San Franzisko weiter. Ekins hat jetzt einen Vorsprung von etwa 6000 Meilen vor den beiden anderen Teilnehmern am Wettrennen um die Welt.

Einführung des Generalstaatsanwalts Semler

Hamm, 18. Okt.

Im Plenarsitzungssaale des Oberlandesgerichts in Hamm fand Freitag die feierliche Einführung des Generalstaatsanwalts Semler durch den Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Dr. h. c. Schlegelberger im Beisein von Vertretern der Bewegung und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und der Wirtschaft statt. U. a. sah man Gauleiter Dr. Meyer, den Vertreter des Gauleiters von Westfalen-Süd, Oberbürgermeister Vetter-Hagen, General der Flieger Halm, den Hammer Standortältesten Oberstleutnant Becker und den Oberbürgermeister und Kreisleiter Deter-Hamm.

•

NSG) Der Pg. Hans Semler wurde am 7. Januar 1902 in Bielefeld geboren. Er besuchte das humanistische Gymnasium in Bielefeld und studierte in Tübingen, München und Münster Rechtswissenschaften. Nach seinem Referendarexamen und nach dreijährigem Ausbildungsdienst in Bielefeld und Siegen legte er 1928 sein Assessorexamen ab. Er war dann Ausbilfsrichter in Paderborn und Hagen und wurde noch im gleichen Jahre als Rechtsanwalt beim Amtsgericht in Bielefeld zugelassen. Im Juli 1933 wurde er zum Notar ernannt.

Während seiner Studentenzeit trat Pg. Hans Semler 1922 in München in die Partei und SA. ein und ist somit einer der ältesten Nationalsozialisten im Gau Westfalen-Nord. Schon Anfang 1923 gründete Hans Semler als treuer Gefolgsmann seines Führers die erste Bielefelder Ortsgruppe. In der Zeit des Kampfes um die Macht hat er als vorbildlicher Kämpfer seinen Mann gestanden. In mehr als tausend Versammlungen hat er für den Führer gesprochen. Er war vorübergehend Ortsgruppenleiter, Kassenwart, Bezirks- und Uschlagvorsitzender und hat überhaupt alle Arbeiten in der Partei geleistet, die in jener Zeit geleistet werden mußten. So gehörte Pg. Semler seit 1930 der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion Bielefelds an. 1932 wurde er als ehrenamtliches Mitglied in den Magistrat der Stadt Bielefeld gewählt, wo er einen aufrechten Kampf gegen eine bürgerlich-marxistische Welt führte. Als der NS.-Rechtswahrerbund ins Leben gerufen wurde, war er einer der ersten im ganzen Reich, die dem Appell an die deutschen Juristen Folge leisteten. Pg. Semler ist heute Besitzer im Gaugericht, Rechtsberater der SA.-Standarte 174, Angehöriger des Vorstandes der Anwaltskammer in Hamm, der Rechtsanwaltskammer und des Ehrengerichtshofes in Berlin.

Wegen Höchstpreisüberschreitung verhaftet

Augsburg, 18. Okt.

Die Geheime Staatspolizei, Staatspolizeistelle Augsburg, hat in Vollzug der Preisüberwachung für Schweinefleisch einen Viehagenten in Schutzhaft genommen, weil er den festgesetzten Höchstpreis für geschlachtete Schweine nicht eingehalten hat. Er verlangte bis zu 16 Pfg. mehr für das Kilo, obwohl von den zuständigen Stellen in der Presse immer wieder gewarnt und die Erzeuger, Händler und Gewerbetreibenden zur strengen Einhaltung der festgesetzten Preise gemahnt werden.

Die Besatzung Oviedos befreit

Heldenmütiger Verzweiflungskampf der nationalen Besatzung gegen vierfache Uebermacht

Der Bischof von Siguenza lebendig verbrannt

Burgos, 18. Oktober.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Die nationale Besatzung der Stadt Oviedo, die seit dem 18. Juli der Belagerung der roten Truppen mit größtem Heldenmut standgehalten hat, konnte am Samstag von den zu ihrem Entsatz zusammengezogenen nationalen Truppen befreit werden.

Die nationalen Sender hatten bereits am Samstagmittag ihre Hörer aufgefordert, sich für Kundgebungen anläßlich der Eroberung Oviedos und der Entsetzung der tapferen Garnison bereitzuhalten. Nachdem es den nationalen Truppen gelungen war, den die Stadt beherrschenden Berg Naranco und die Außenbezirke der Stadt zu besetzen und den Fluß Nora zu überschreiten, war der Weg für den Einmarsch frei, sodaß man jeden Augenblick mit der Freudenbotschaft rechnen konnte.

Die Garnison Oviedo hat unter Führung des Generals Aranda den gleichen Heldenmut und Durchhaltewillen gezeigt wie die Besatzung des Alcazar. Sie hat einen verbissenen, von der Weltöffentlichkeit wenig bemerkten Verzweiflungskampf gegen eine vierfache rote Uebermacht geführt. Ihre Hauptgegner waren die roten asturischen Minenarbeiter, die ununterbrochen mit Dynamitsprengungen gegen die Belagerten vorgingen. Am 21. Juli war die Garnison von den Roten aufgefordert worden, sich innerhalb 24 Stunden zu ergeben, jedoch wurde dieses Ansinnen rundweg abgelehnt.

Jubel in Burgos

Burgos, 18. Oktober.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Zu der Befreiung der tapferen Garnison von Oviedo aus der roten Umzingelung teilt das Hauptquartier der nationalen Nordarmee mit, daß die Vorhut der nationalen Truppen am Samstag um 18,30 Uhr in die Stadt eingerückt sei. **Der Gegner habe seine sämtlichen Stellungen überstürzt und völlig entmutigt verlassen.** Das Schlachtfeld sei von roten Gefallenen übersät gewesen. Die nationale Luftwaffe habe bei der Befreiung Oviedos mit größtem Erfolge gewirkt. Die Flugzeuge hätten die fliehenden Roten in Richtung Gijon verfolgt. Vor ihrer Flucht hätten die marxistischen Horden den am Rande der Stadt stehenden Pulverturm in die Luft gesprengt. Die ersten Truppen, die in Oviedo einmarschierten, seien Angehörige der Sturmpolizei und Freiwillige aus La Coruna gewesen.

In der Bevölkerung von Burgos herrschte großer Jubel über die Befreiung der Garnison von Oviedo.

Entscheidender Erfolg vor Madrid

Paris, 18. Oktober.

Ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas in Toledo meldet, daß im Laufe des Samstag nördlich und nordöstlich von Toledo eine militärische Operation von ausschlaggebender Bedeutung durchgeführt worden ist. Die Abteilungen des Generals Varela haben in breiter Front von Toledo aus vorrückend die Linie Valmojado—Illescaz—Pantoja—Anover del Tajo und Castillejo erreicht. Illescaz, wo die Nationalisten am Spätabend einrückten, liegt an der großen Verkehrsader, die Toledo mit Madrid verbindet, in etwa 36 Klm. Abstand.

Das gesteckte Ziel, die Eisenbahnlinie Madrid—Alicante—Valencia zu unterbrechen und die auf dem linken Ufer des Tajo liegende Nebenlinie Toledo—Castillejo unter Geschützfeuer zu nehmen, sei vollkommen erreicht worden. In sämtlichen Kämpfen, die sich um die verschiedenen Ortschaften abgespielt hätten, seien die Nationalisten Sieger geblieben. Man könne nunmehr behaupten, daß der Ring um Madrid sich in Bälde vollständig schließen werde.

Ein grauenhaftes Verbrechen

Burgos, 18. Oktober.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB.)

Die Gebeine des von den roten Banditen ermordeten Bischofs von Siguenza sind, wie gemeldet, inzwischen aufgefunden worden. Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß der Bischof lebendig verbrannt worden ist.

Ein Sonderberichterstatter der Agentur Havas an der Oviedo-Front drahtet, daß die roten Truppen in Gijon Massenerschießungen von Priestern und Nonnen vollzogen haben.

Neuer roter Massenmord

Paris, 18. Okt.

„Echo de Paris" veröffentlicht folgende Meldung: Verschiedene Persönlichkeiten, die in den letzten Tagen aus Madrid entkommen konnten, versichern, daß am Montag, 12. Oktober, dem Jahrestage des Festes der Rasse, Mitglieder der kommunistischen Jugend in der Casa del Campo und im Hochschulviertel in Madrid 300 Personen erschossen haben. Sie hätten ihre Verbrechen damit zu rechtfertigen versucht, daß die Hingerichteten Faschisten seien, die in der National-Bibliothek im Einvernehmen mit den Truppen Francos einen Anschlag gegen die Regierung vorbereiten wollten.

NSDAP und DAF als Schulträger zugelassen

Für Aufbau- und Berufsschulen neben den bisherigen Trägern / Eine Vereinbarung zwischen Dr. Ley und dem Reichserziehungsminister Rust

Berlin, 18. Oktober.

Reichserziehungsminister Pg. Bernhard Rust und Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veröffentlichen, wie der „Völkische Beobachter" meldet, durch den nachstehend wiedergegebenen Briefwechsel folgende Abmachungen:

Reichserziehungsminister Bernhard Rust schreibt an Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley:

„Ich bestätige hiermit den Inhalt unserer soeben erfolgten Unterredung. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter der NSDAP. und Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront sind sich einig über den gemeinsamen Einsatz zur Erreichung folgender Ziele:

1. Für die Aufbauschule, die vorwiegend den Nachwuchs aus der ländlichen Bevölkerung nach einem sechsjährigen Besuch der Volksschule in weiteren sechs Jahren durch eine intensive Internatserziehung zum Abiturium führen soll, wird neben den bisherigen Trägern die NSDAP. als Schulträger zugelassen.

2. Für die Berufsschule wird in Zukunft neben den vorhandenen Schulträgern auch die Arbeitsfront als Schulträger zugelassen.

3. Auch die vorstehend genannten Schuleinrichtungen unterliegen der staatlichen Schulaufsicht.

4. Für die besonderen Aufgaben der sachlichen und beruflichen Heranbildung zur Gemeinschaftsarbeit der Studierenden an den Fach- und Hochschulen wird die Reichsschaft der Studierenden an den deutschen Hoch- und Fachschulen als zuständig anerkannt. Einbezogen ist hierin auch die Zuständigkeit für die Durchführung des Reichsberufswettkampfes an den Hoch- und Fachschulen.

5. Der Reichserziehungsminister und der Reichsorganisationsleiter und Führer der Deutschen Arbeitsfront werden unverzüglich auf dieser Grundlage in eine gemeinsame Arbeit zur Durchführung dieser Grundsätze eintreten.

gez. Rust.

Dieses Schreiben des Reichserziehungsministers Rust beantwortete Reichsleiter Dr. Ley:

„Ich bestätige den Eingang des Schreibens vom 28. September, und freue mich über die jetzt möglich gewordene wirksame Zusammenarbeit.

Die fünf Punkte des Schreibens vom 28. September 1936 billige ich restlos."

gez. Dr. Ley.

Sprengunglück in einem Bergwerk bei Lens

Paris, 18. Okt.

Infolge vorzeitiger Explosion einer Sprengladung im Schacht 1 der Bergwerke von Lievin bei Lens wurden zwei Arbeiter unter Tage völlig zerrissen. Ein weiterer Bergmann starb bald, nachdem er von den Rettungsmannschaften an die Erdoberfläche geschafft worden war. Ein vierter Bergarbeiter belgischer Nationalität ist mit leichteren Verletzungen davongekommen, hat aber unter der Einwirkung der Explosion die Sprache verloren.

40 neue Jugendherbergen

Baldur von Schirach bei der Einweihung der Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden

Berchtesgaden, 18. Oktober.

Mit der feierlichen Einweihung der neuen Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden wurden am Sonntag zugleich 40 neue Jugendherbergen in allen deutschen Gauen ihrer Bestimmung übergeben, während für 19 Neubauten die Grundsteinlegung vorgenommen wurde. Im Mittelpunkt der örtlichen Feiern stand die von allen deutschen Sendern übertragene Rede des Reichsjugendführers Baldur von Schirach in Berchtesgaden.

An der Eröffnungsfeier nahmen neben den führenden Persönlichkeiten der Parteigliederungen, der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes, auch Korpsführer Hühnlein sowie zahlreiche Amtsleiter der Reichsjugendführung teil.

Wenige Minuten vor 10 Uhr verkündeten Fanfaren die Ankunft des Reichsjugendführers Baldur von Schirach. Nachdem ihm ein Jungvolkpimpf den Schlüssel der Adolf-Hitler-Jugendherberge überreicht hatte, kündete ein festliches Vorspiel von der Liebe der deutschen Jugend zu Heimat und Vaterland.

Der Leiter des Reichsverbandes für das Deutsche Jugendherbergswesen, Obergebietsführer Rodatz, meldete dem Reichsjugendführer die neuen Bauten des Jugendherbergswesens. Er dankte dabei allen, die am Aufbau dieses einzigartigen sozialistischen Werkes der Jugend mitgeholfen hätten, besonders aber den Millionen, die am letzten Sammeltag im Frühjahr durch ihr Scherflein dieses Werk überhaupt erst ermöglichten.

Der Reichsjugendführer sprach dann über die Bedeutung des Jugendherbergswesens.

Kein Staat der Welt, so stellte er fest, habe es vermocht, in der Art großzügiger Weise vorbildliche Erholungs- und Kulturstätten für die junge Generation zu errichten. Dieses Werk sei jedoch nicht das Verdienst der deutschen Jugend allein. Hier habe die deutsche Volksgesamtheit eine einzigartige Leistung vollbracht. Das deutsche Volk habe der deutschen Jugend im Laufe der Jahre viele Millionen Reichsmark gespendet, damit diese Jugend für wenige Pfennige in allen deutschen Gauen auf ihren Wanderungen Unterkunft finden könne. Jeder deutsche Junge und jedes Mädel könne mit Stolz von sich sagen, daß sie im ganzen Reich zu Hause seien, denn es gebe keine deutsche Landschaft, die nicht der Jugend an ihren schönsten Punkten durch das Jugendherbergswerk erschlossen werde.

Im Namen der Jugend des Deutschen Reiches dankte Baldur von Schirach allen, die die Jugend an den Sammeltagen unterstützt, und ihr als Freunde ihrer Arbeit treu und selbstlos zur Seite gestanden hätten. Sein Dank galt besonders den ärmsten Volksgenossen, die aus ihrem kleinen Tagelohn fünf oder zehn Pfennige für das Werk der deutschen Jugend opferten. Gerade das Bewußtsein, daß diese Bauten größtenteils aus kleinen Pfennigspenden entstanden seien, sei für die Jugend so wertvoll und erziehe sie zur Gemeinschaft.

Der Reichsjugendführer versprach dann zum Danke für diese Opfer des Volkes feierlich, daß die Jugendbewegung des neuen Deutschland ihren Kameraden eine Welt offenbaren wolle, in der die herkömmlichen Begriffe Reichtum und Armut ihren Wert verloren hätten. Was der deutschen Jugend heute geboten werde, übertreffe selbst die kühnsten Träume früherer Jugenderzieher. „Wir können", so sagte Baldur von Schirach, „nicht mehr für die Eintracht des deutschen Volkes in der Zukunft tun, als die heutige Jugend die ganze Heimat erleben zu lassen."

Der Reichsjugendführer schloß mit einem mit großer Begeisterung aufgenommenen Treue- und Dankbekenntnis zum Führer und weihte schließlich die Adolf-Hitler-Jugendherberge und zugleich alle anderen neuen Jugendherbergen im Deutschen Reiche mit dem Rufe „Adolf Hitler, Siegheil!"

Außer der Adolf-Hitler-Jugendherberge wurde in Bayern noch die Baldur-von-Schirach-Jugendherberge eingeweiht, die sich 50 Meter oberhalb des Walchensees in Urfeld, ebenfalls in einer wunderbaren landschaftlichen Lage Bayerns erhebt.

Furchtbares Verkehrsunglück

bei der Rückkehr Nahas Paschas nach Aegypten

London, 18. Oktober.

Wie Reuter aus Kairo berichtet, ereignete sich bei der Rückkehr des ägyptischen Ministerpräsidenten Nahas Pascha ein tragischer Unglücksfall. Als der Kairo—Alexandrien-Expreß, in dem sich der Ministerpräsident befand, den Bahnhof von Tuth, in der Nähe von Benha, durchfuhr, raste er in die begeisterte Menge hinein, die Nahas Pascha begrüßen wollte. Elf Personen wurden getötet und vier schwer verletzt.

ELSE VON STEINKELLER

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen

Copyright: A. H. PAYNE-Verlag, Leipzig.

11. Fortsetzung.

Es muß herrlich sein auf Ceylon! — Oder ob man mir das alles nur erzählt, weil man merkt, daß ich noch keinen großen Mut für dies gelobte Land habe? Das kann der Commodore doch aber nicht wissen. Er kennt mich ja kaum. — Anscheinend hat Dürenfort aber mit ihm korrespondiert.

„Sie sind mir von Ihrem Verlobten ans Herz gelegt worden. Ich soll auf Sie aufpassen! Ihnen jeden Wunsch an den Augen ablesen und nach Möglichkeit erfüllen!" sagte er.

Ich lachte.

„Also eine Art Berater und Beschützer!"

„Ja, gewissermaßen als väterlicher Freund!"

Das gab mir einen Stoß. Viel älter als Dürenfort kann der Commodore nicht sein! Aber wenn ich denke, daß ich einen väterlichen Freund heiraten sollte!

Ich habe dann hinterher Dürenforts Bild vorgeholt, und seinen letzten lieben Brief gelesen. Daran habe ich doch immer einen Halt.

V.

Irgendwer hatte mir mal schaudernd von der Biskaya erzählt. Ich glaube, er war auch seekrank gewesen. — Er wird wohl recht haben. — Für beschworene Landratten ist das Wasserchen nicht gerade. — Aber mich begeistert sie. — Dies Toben! — diese haushohen Wasserberge, ganz unberechenbar von allen Seiten auf einen zustürzend, die den Gischt gegen die Glasfenster des Promenadendecks schleudern! — Diese Brandung, oft mitten im Wasser vermutlich an dort verborgenen Klippen, und diese Farben! Das tiefe Blaugrün! Die in allen Regenbogentönen schillernden Schaumkämme.

Herrlich, sich so an den Eisenstangen der Reling festzuhalten und das Auf und Ab der Wogen mitzumachen. — Bald leicht obenauf tänzelnd, bald in Untiefen hineinstürzend. Und dieser Sturm, gegen den man sich lustig stemmen kann, wie um mit ihm zu kämpfen.

Unser „Columbus" schwankt wirklich nicht sehr. Ich wundere mich immer, wie es möglich ist, daß er derartig standhält! Aber er macht doch mit, er vergnügt sich, genau wie ich.

Seine Offiziere sieht man jetzt wenig. Selbst die Matrosen sind alle beschäftigt.

Von den Passagieren gar nicht zu reden, die man größtenteils als bleiche Jammergestalten einherschwanken sieht.

Den Eßsaal und die üppigen Mahlzeiten beherrsche ich mit einigen Standhaften auch jetzt wieder. Manchmal setzt sich der Commodore zu mir und erzählt von Ceylon. Das freut mich doch immer sehr. Ich kann mir schon gut vorstellen, wie ich da leben werde.

VI.

Die Stürme sind vorbei. Das Mittelländische Meer ist ganz ruhig. Nur eine ganz leichte Dünung unterbricht sein herrliches Blau, ebenso wie winzige Federwölkchen den tiefblauen Himmel.

Ich habe den Süden nie gesehen. Mir ist dieses Blau wie ein Wunder. Oft denke ich, ich hätte in Weimar vielleicht doch malen können, wenn man mir die richtigen Farben gezeigt hätte. Ich habe meinen Malkasten ausgepackt und pinsele lustig darauflos. — Orgien in Blau und Weiß. Auch Teile des Schiffes. Etliche der Passagiere. Ich denke, die Bilder sind mir später eine Erinnerung. Vielleicht freuen sie Herbert auch. Er sieht doch, daß ich nicht ganz so talentlos bin. Unser „Columbus" geht jetzt ganz ruhig. Alle Kranken sind hervorgekrabbelt, beleben die Salons und die Decks. Abends nach dem Essen ist auch allerhand los. Getanzt wird fast immer. Aber oft finden sich auch in der Gesellschaftshalle musikalische Leute zusammen. Der herrliche Flügel ertönt, oder es wird gesungen. — Wir haben doch allerhand bedeutende Leute an Bord. Und Reichtum! Gott weiß, wo der in dem verarmten Europa noch herkommt! Aber es sind natürlich nicht nur Deutsche. — Auf dem A-Deck bin ich, außer einigen Filmstars, die einzige Deutsche. Die anderen sind Amerikaner, Engländer, auch Inder dabei, deren Kasseninhalt man ja nur nach den Toiletten der Damen, nach den fabelhaften Schmucksachen schätzen kann.

Es ist nicht immer alles so echt wie dieses, meinte meine Stewardeß gestern, als sie mir das Brautgeschenk Herberts, die rosige Perlenkette, am Hals zuknipste. — Und dann kam eine Schilderung einer mit Brillanten überhangenen Kreolin, die sich schließlich als gerissene Hochstaplerin entpuppt hatte. — „Aus Tempelhof bei Berlin! Denken Sie mal, gnädiges Fräulein! Ueberhaupt, ich könnte Romane erzählen von meinen Fahrten!" — Das glaube ich ihr bedingungslos. Solch Stewardeßposten muß ja ganz unterhaltend sein.

VII.

Es ist etwas Sonderbares geschehen. — Zwei Funktelegramme der letzten beiden Tage hatten bis auf Kleinigkeiten genau den gleichen Inhalt, die nämlichen Sätze, dieselben Worte. — Und so öde langweilige Worte, gar nicht, als ob sie von Herbert waren. — Ich hatte gerade niemand zum Fragen, gab sie Betty Ohlsen. — Die meinte, sie wären vielleicht aus Versehen doppelt ausgefertigt. Ich verstehe nicht viel von der Technik des Funkens, aber es geschieht doch sicher nur einmal. — Es könnte also hier auf dem Schiff nur doppelt ausgefertigt sein. Der Funker, den ich glücklich abends entdeckte, behauptete, auch das sei unmöglich. Er hätte die Sendung zwei Tage hintereinander bekommen. Daß es zweimal die gleichen Worte waren, wußte er nicht mal. Ihm geht ja so viel durch die Finger.

VIII.

Es finden regelmäßig Rettungsübungen auf dem Schiff statt. Passagiere und Mannschaft wissen das. Aber nicht Zeit und Stunde, wann es befohlen wird. Es weiß auch jeder, was er zu tun hat, wo er sich einzufinden hat bei Gefahr. Aber wenn der Moment da ist, rennt doch alles durcheinander wie die Lämmer.

Heute war nun wieder solche Uebung. Frühmorgens, kaum war die Sonne aus dem Meer getaucht. Annahme: ein Eisberg, mit dem wir zusammengerammt wären, hätte uns den Bug des Schiffes abgeschnitten. — Eisberg, bei der südlichen Wärme! — Aber sämtliche Passagiere wurden aus den Betten getrommelt und versammelten sich in den seltsamsten Pyjamas und Kimonos. Mich nahm meine Ohlsen tatkräftig ins Schlepptau, quetschte mich in eine Korkweste, aus der ich oben gerade vom Kinn an herussah, und schleppte mich an das Rettungsboot, das für mich in Frage kam. — Ein herrlicher, ein märchenhafter Morgen! Fern weg ganz im rosigen Dunst sah man Land, Felsen, ein kräuselndes Rauchwölkchen über eine schneeweiße Kuppe. „der Aetna! Sizilien!" erklärte jemand. — Aber das ging ja nun niemand etwas an. Statt dessen war es wirklich famos, wie alles klappte. Wie glatt die Rettungsboote ins Wasser kamen. Die Offiziere und Matrosen alles leiteten. Es war wie ein großes Exerzieren — aber ohne lautes Kommando. — Das hatte wohl jeder im Kopfe.

Einige Herren ließen sich mit den Rettungsbooten ins Wasser setzen. Ich bekam auch schreckliche Lust dazu, ließ mir meine Korkweste abknöpfen und versuchte nachzuklettern. Aber da lag plötzlich eine Hand auf meiner Schulter.

„Nein, nein, Fräulein von Warden. Das wollen wir jetzt nur lassen! Legen Sie sich lieber noch ein Weilchen aufs Ohr. Der Tag bietet heute noch viel, wozu Sie wach sein müssen!"

Natürlich der Commodore! — Ich glaube doch, daß Herbert ihn noch ausdrücklich zu meinem Aufpasser bestellt hat!

IX.

Ich habe diese Blätter durchgesehen. Ich glaube, ich komme beim Schreiben nicht nur Indien, sondern auch meinem Verlobten näher. Gehe in dich, Renate! — Du denkst ja so selten jetzt an Breitenfelde! Du freust dich auf Ceylon. Deine Phantasie malt dir täglich wunderbare Bilder davon. Du wartest auf die Funktelegramme! Ja, du würdest sie jetzt länger und zärtlicher wünschen. — Und wie sehr freust du dich über die Blumen, die dir täglich als Gruß von „ihm" in deine Kabine gestellt werden. — Diese zarten Mimosen, Veilchen und Tuberosen! — Und dann, je mehr die Reise sich ihrem Ende nähert, hast du nicht schon Herzklopfen in der Freude auf das Wiedersehen?

X.

Wir haben Sizilien hinter uns gelassen. Der wilde Felsen von Gibraltar grüßte über unser Schiff hinweg nach Tanger. Laue Mittelmeerluft mischte sich mit heißem, afrikanischem Wüstenwind. In Port Said verließen uns etliche Mitreisende. Kairo, die Pyramiden, Luxor mit seinen Königsgräbern, die Geheimnisse um ägyptische Mumien, Tut-anch-Amon, man möcht's auch sehen! Aber später, später, vielleicht mit Herbert zusammen. Jetzt habe ich keine Zeit mehr. Muß weiter. Bin froh, wenn das Schiff nicht anhält. — Es ist, als ob mich etwas ruft, mich eilig vorwärtsziehen will. — Gerade als hätte ich doppelte Eile, könnte sonst zu spät kommen! — Dieser schauderhaft langweilige Suezkanal, die flachen sandigen Ufer, öde Palmen! Es wird auch so schrecklich warm. Nur noch Wüstenwind ist da, keine Mittelmeerluft mehr.

Der tiefere Sinn des Winterhilfswerkes

Ausführungen von Oberbürgermeister Meister auf der Kundgebung bei Strickmann.

Bei der Kundgebung am Freitagabend zur Eröffnung des Winterhilfswerkes in Herne hielt Oberbürgermeister Meister eine den tieferen völkischen Sinn des Winterhilfswerkes herausstellende Rede. Nachdem er zunächst geschildert hatte, daß alles nationalsozialistische Handeln nicht dem einzelnen, sondern dem Volke gilt und wie auch alle einzelnen Werke der NSV wie „Mutter und Kind", „Kinderlandverschickung", „Müttererholung", „Erholungswerk des deutschen Volkes" sowie die vielen Arbeitsgebiete der „Jugendpflege", des „Jugendschutzes", der „Familienhilfe", der „Wohnungsbetreuung" usw. alle diesem einen Ziele geweiht sind, wandte er sich dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zu.

Es ist nicht geschaffen, so führte er aus, um aus mitleidiger Regung sich der bedürftigen Volksgenossen anzunehmen, sondern es hat ausschließlich den Zweck, durch die große gemeinschaftliche Hilfe des ganzen Volkes

dem durch die Not Einzelner in seiner Lebenskraft geschwächten Volkskörper insgesamt wieder zur Gesundung zu verhelfen.

Das Winterhilfswerk ist somit keine humane Wohltätigkeitsangelegenheit, sondern eine aus Verantwortungsbewußtsein gegenüber der großen deutschen Volksgemeinschaft entsprungene sozialistische Tat.

Menschen in Not bedeutet Volk in Not. Aus der nationalsozialistischen Erkenntnis des Gemeinschaftswertes und der Gemeinschaftsverpflichtung ergibt sich die selbstverständliche Tatsache, daß jede Not des Einzelnen, wenn es sich um die Not eines für die Gemeinschaft wertvollen Menschen handelt, eine Not der Gesamtheit ist. Jeder, der schaffensfähig ist, ganz gleich, welchen Beruf er ausübt, ist mit seiner Arbeitskraft, mit seiner produktiven Leistung ein Kämpfer für das Allgemeinwohl des deutschen Volkes und damit der deutschen Nation. Wo die Not des Einzelnen, die Not seiner Familie, die Not seiner Kinder diese Schaffenskraft und diese Leistungsfähigkeit hemmt, da wird dem deutschen Volke insgesamt etwas von seiner Kraft genommen.

Und das nicht nur um der produktiven Leistungsfähigkeit willen. Wir wissen, welch ungeheurer Wert gerade der

Familie als der Urzelle des deutschen Volkes

zukommt. Nirgendwo aber wirkt sich die Not furchtbarer aus als in dieser Urzelle. Das vergangene Schicksal der allgemeinen Erwerbslosigkeit hat hunderttausende deutsche Familien seelisch und körperlich zerschlagen und völlig ruiniert. Es genügt nicht, von den 7 Millionen Menschen zu sprechen, die ohne Arbeit waren. Hinter dem größten Teil dieser 7 Millionen standen die Angehörigen, standen Frauen und Kinder oder auch Mütter und Väter, die auf eine Unterstützung des arbeitenden Kindes angewiesen waren. Wo in einer Familie einmal Monate hindurch kein ausreichender Arbeitsverdienst mehr vorhanden war, da gesellte sich zum Hunger die Not, die schließlich zur Verzweiflung treibt. Die Zeit zermürbt solche Menschen vollkommen, und mit Grauen sehen sie einem etwa hinzukommenden Schicksalsschlag, wie Krankheit oder sonstigem, entgegen.

In solchen Menschen wird nicht nur ihr äußeres Erscheinungsbild zerstört, sondern sie werden auch seelisch zutiefst zerrüttet.

Wie manche Ehe ist in ihrem sittlichen und moralischen Bestand, wie manch andere in ihrer inneren Harmonie und wie ungeheuer viele in ihren gesundheitlichen Kräften zerstört worden.

Das alles aber heißt Volkssterben, denn hier werden Kräfte vernichtet, die im letzten Ende doch der Gemeinschaft angehören und für die Gemeinschaft dienstbar gemacht werden müssen.

Das eine können wir mit Stolz als Nationalsozialisten immer wieder allen deutschen Menschen vor Augen führen: was von dieser ungeheuren Not, die uns die vergangene Zeit hinterlassen hat, bisher gewendet wurde, das überwanden wir allein aus dieser gewaltigen Kraft, die der nationalsozialistischen Gemeinschaftsidee innewohnt. Ob wir den Kampf um die Arbeitsbeschaffung, die systematische Steigerung der Produktion in Deutschland, die Organisation des männlichen und weiblichen Arbeitsdienstes, die Wiedererrichtung einer starken Wehr oder sonst irgendeines der vielen Aufgabengebiete betrachten, die letzten Endes alle verbunden sind im Kampf wider die deutsche Not, alle diese Anstrengungen wuchsen allein aus dem neuen Geist und der überwältigenden Kraft, die uns der Führer in seinem Nationalsozialismus gegeben hat.

Auch im Wirken der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt liegt dieser Geist und diese Kraft. Nie zuvor und in keinem anderen Lande wurde jemals ein solch gewaltiges Werk errichtet, wie es das Winterhilfswerk des deutschen Volkes darstellt.

So ist das Winterhilfswerk, wie die gesamte Arbeit der NSV praktische nationalsozialistische Lebenserziehung. Um so energischer muß deshalb auch an dieser Stelle Front gemacht werden gegen all diejenigen Elemente, die es wagen,

die Sammler, die Block- und Zellenwalter

und alle die anderen Helfer zu verdächtigen, die aber selbst niemals bereit sind, einmal die ganze Schwere der Arbeiten und Aufgaben und auch die große Verantwortung auf ihre Schultern zu nehmen. Es ist deshalb nicht mehr als gerecht, wenn wir mit aller gebotenen Energie gegen derartige systematische Miesmacherei Stellung nehmen. Wo aber irgendwann einmal durchgegriffen werden muß, da geschieht das hart und rücksichtslos.

Wie groß auch heute noch in unserem deutschen Vaterlande die Not ist, beweist die Tatsache, daß wir im letzten Winterhilfswerk insgesamt noch 13 866 571 Menschen zu betreuen hatten. Auch hierzu muß ein besonderes Wort gesagt werden.

Immer wieder hört man von gewissen

Neidern

über die Unwürdigkeit des einen oder anderen, der betreut wird. Wert oder Unwert eines Menschen wird von der nationalsozialistischen Volkswohlfahrt auch im Winterhilfswerk allein von dem einzigen Gesichtspunkt aus betrachtet: deutsches Volk. Neid und Mißgunst, kleinliche Feindseligkeit sind zumeist die Ursachen für die Nörgeleien.

Derartige Schwätzereien müssen energisch zurückgewiesen werden. In steter Entwicklung sorgt die NSV dafür, daß ihre Helfer, ihre Hauswarte, ihre Block- und Zellenwalter mehr und mehr systematische Ausbildung erhalten, um so den Anforderungen einer strengen Auswahl nach Wert und Würdigkeit gerecht zu werden.

Wenn wir die Zahl der Betreuten einmal ermessen und sie der gesamten Zahl der reichsdeutschen Einwohnerschaft gegenüberhalten, dann kommt uns zum Bewußtsein, daß **noch etwas über ein Fünftel unseres deutschen Volkes im vergangenen Winterhilfswerk zu betreuen war.** Diese Zahl wird einmal bewußt herausgestellt, den es tauchen in der letzten Zeit mehr und mehr Fragen auf:

die Arbeitslosigkeit wird ja immer weniger, weshalb also Winterhilfswerk?

Darauf sei die folgende Antwort gegeben: Die Arbeitslosigkeit ist noch nicht restlos beseitigt. Solange es aber noch Volksgenossen gibt, denen die Rückkehr an den Arbeitsplatz noch nicht ermöglicht werden konnte, haben wir die Pflicht, für diese mit allen Kräften zu sorgen. Weiter ist die Arbeitslosigkeit an sich wohl eine Hauptursache der Not, ihre Beseitigung aber bedeutet noch lange nicht die volle Beseitigung der gesamten deutschen Not.

Diese Not mildern und beseitigen zu heifen, ist eine weitere Verpflichtung für uns. Nationalsozialistische Volkswohlfahrt aber bedeutet nicht allein Beseitigung der Not. Ihr eigentliches Ziel ist die

Verhütung der Not.

Deshalb wird die Volksgemeinschaft immer und immer wieder ihre Kräfte, ihren Willen, ihre Haltung und ihre Opferbereitschaft für diese Notbeseitigung und Notverhütung anzuspannen haben. Aus dem Geist gemeinnützigen Denkens heraus ist der Kampf gegen jede Erscheinung der Not immer eine Verpflichtung aller für alle. Der Gedanke, daß die sozialen Aufgaben dem Staat zufielen, kann und darf im Nationalsozialismus nur so weit Geltung haben, als der Staat durch gesetzliche Regelung mithilft, Notzustände zu vermeiden. Wo aber noch Not herrscht, da ist es Aufgabe der Gemeinschaft, diese Not zu beseitigen, um dadurch ein gesundes Volk zu schaffen und dem Führer der Nation mit dieser gesunden Volksgemeinschaft auch den starken Staat zu geben.

Aus diesem Gedanken ergibt sich eine Verpflichtung für jeden, der opfern kann, wie auch eine Verpflichtung für alle, die zu betreuen sind.

Es geht nicht an, daß der einzelne in seinem Opfer eine Gabe sieht, die er etwa aus einer milden Herzensregung heraus zu spenden bereit ist. Jeder hat sich immer der Tatsache bewußt zu bleiben, daß

in jedem deutschen Menschen, der da Not leidet, Blut ist vom großen, ewigen deutschen Wert.

In diesem deutschen Blut und deutschen Wert sind wir Brüder und Schwestern, sind wir die große deutsche Gemeinschaft. Aus diesem gemeinsamen Wert schöpft jeder Mensch die Kraft, sich in und für die Gemeinschaft nützlich und produktiv einzusetzen. Da die Beseitigung der Not, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, immer Stärkung der gesunden deutschen Lebenskraft bedeutet, ist das Opfer im Kampf gegen die Not Dienst an der Nation und damit für jeden deutschen Menschen heiligste Pflicht.

Auch der Betreute muß wissen, daß er keinerlei Recht zum Fordern hat,

weder an den Staat, noch an die Gemeinschaft. Denn niemand opfert für ihn aus Mitleid mit seiner Lage,

Schaffende im Kampf gegen Hunger und Kälte

Der gestrige Sammeltag der DAF.



In den Betrieben begann die Sammlung. (Scherl-Bilderdienst-M)

Der Samstag und Sonntag standen unter dem Motto: „Schaffende sammeln und geben". Wie die Deutsche Arbeitsfront das vorige Winterhilfswerk mit einer großen und erfolgreichen Sammelaktion abgeschlossen hatte, so machte sie mit den Reichsstraßensammlungen des jetzigen WHW den Anfang. Mit welch hingebendem Eifer das geschah, das konnte man am Samstag und Sonntag überall beobachten. In den Betrieben begann am Samstag die Sammlung. Hier wurde zuerst das Wort „Schaffende sammeln und geben" verwirklicht. An den Maschinen, wie hier im Bilde an den Setzmaschinen eines Zeitungsbetriebes, stellten sich die Arbeitskameraden mit der Sammelbüchse ein und erhielten den ersten klappernden Inhalt. Dann ging es hinaus auf die Straße. Ueberall ein aufmunterndes Klappern, ein freundliches Bitten, ein Anpreisen der hübschen Grenzlandwappen-Abzeichen. Immer weniger wurde der Vorrat an Abzeichen, immer schwerer die Büchse. Eigentümlicherweise waren überall die Abzeichen der eigenen Provinz am schnellsten abgesetzt. So konnte man in Herne schon bald kein Westfalenroß mehr erstehen, im Rheinland kein grün-weißes Provinzwappen. Doch fanden auch die Wappen der anderen Grenzgebiete guten Absatz. Bei dem einen leuchtete es rot, bei dem andern grün, bei dem dritten grün-gelb, dem vierten grün-blau-rot auf dem Rockaufschlag. Etwa 1000 Sammler der Deutschen Arbeitsfront aus Werkstatt und Büro waren in Herne eingesetzt, und sie werden sicherlich einen schönen Betrag zur Linderung der Not hilfsbedürftiger Volksgenossen an das Winterhilfswerk abführen können.

Filmkünstler in Herne zu Gast

Zum Besuch von Carola Höhn und Berthold Ebbecke.

Carola Höhn



Es war bei einer Pressefahrt der Ufa durch Oberschlesien. Wir waren mit den Schauspielern durch Deutschlands Grenzland gefahren, von Breslau durchgejagt auf regennassen Straßen nach Hindenburg, die Feuer der Hochöfen glühten im Abendlicht am Rande der Chausseen zwischen Beuthen und Gleiwitz. Wir saßen zusammen in einem Wagen, Carola Höhn, Paul Henckels, Männe Speelmans und der Funkreporter. Wir sprachen von diesen Menschen in diesem „Land unterm Kreuz" an der Grenze. Die Rede ging von Erde, bäuerlichen Menschen, von Sehnsucht nach Stille, von der inneren Sauberkeit des einfachen Mannes. Auch von seiner Ahänglichkeit. Eben hatte Carola Höhn noch kleinen Mädchen ihr Autogramm gegeben, die von weither, jenseits der polnischen Grenzpfähle, herübergewandert waren, um die Schauspieler aus Berlin zu sehen. Das ein wenig rührende Erlebnis schwang noch über uns. Wir waren sehr still. Die großen Augen Carolas sahen weit und sehnsuchtsvoll in das Dunkel. Ein wenig müde war ihr Gesicht. Wir waren daran gewöhnt, daß die Höhn schweigsam ist. Aber wir fühlten, daß diese Stille von innen heraus kam. Daß hier ein Mensch mit einem Erlebnis fertigzuwerden suchte.

Stille, Besinnlichkeit und Bescheidenheit sind besondere Charaktermerkmale dieser Frau. Sie waren es, die den großen Erfolg des bezaubernd natürlichen Films „Ferien vom Ich" trugen. Da war kein falsches Wort, keine übertriebene Geste in dieser Darstellung der kleinen tapferen Gutsherrin.

Der Wagen hielt mit einem jähen Ruck vor dem Haus des Senders in Gleiwitz. Die Schauspieler sollten noch einmal zu den Volksgenossen, die ihnen eben zugejubelt hatten, sprechen. Sie waren recht müde. Der Reporter nimmt alle Kraft zusammen und reißt das müde hinfließende Gespräch zu einer straffen Reportage hoch. Er sieht die müden Augen von Carola. Und trotzdem wagt er es. Es ist kein Flügel zum Begleiten da, ach, alles ist so improvisiert und hastig, der Senderaum so kalt und tot am Abend, trotzdem bittet er Carola Höhn: „Und nun singen Sie bitte das kleine zärtliche Lied ‚Unter dem Sternenzelt' —." Leise schlägt die Stimme der Höhn an. Sie singt aus einer tiefen Erschöpfung. Aber sie tut es, weil sie auf so eine Bitte einfach nicht nein sagen kann. Und da fühlt Carola Höhn schon, daß jenseits des Mikrophons lauschende Ohren sind und schlagende Herzen. Die Stimme nimmt an Kraft zu. Gewinnt an Innigkeit. Weich strömt es durch den spätabendlichen Senderaum: „Unter dem Sternenzelt reich mir die Hand . . ."

Warum dies alles hier erzählen? — Weil es von dem Menschen Carola Höhn spricht? Diese erste wesentliche Rolle damals hat Carola Höhn in den Aufstieg gehoben, den sie verdient hat. Sie hat wenig dazu selber getan, sondern nur ihr stilles und bescheidenes Wesen hergegeben. Die kleine Bremerin stand in der Steglitzer Vorstadt auf den Brettern des Schloßparktheaters, als ein Filmmann die rührende Anmut dieser Mädchengestalt entdeckte. So lieblich jung und so einfach, wie sie das erstemal zwischen den Filmkulissen stand, ist sie geblieben. Und sie ist immer die Sphäre des Mädchentums. Ihre reizende Prinzession Sisi im „Königswalzer" ist fast eine Gestalt aus einem alten, sehr zarten Märchen. Man kann sich nicht recht vorstellen, daß die Höhn einmal laut sein kann. Ihre Verhaltenheit hat die wechselvollsten Zwischentöne von der Trauer zum Lächeln. So gestaltet sie auch die junge Polin in dem neuen Ufa-Film „Der Bettelstudent".

Die Beliebtheit der Carola Höhn ist von Rolle zu Rolle gewachsen. Es ist ein Triumph der Stille. Eine kleine Frau, die so gar nicht die Absicht hatte, ein lauter „Star" zu werden, steht im Brennpunkt der Publizität. Nur, weil sie einfach und schlicht ein Frauenherz zeigt — — —. RHD

*

Der Weg Berthold Ebbeckes

Vom Erwerbslosen über Statisterie und Rundfunk zu Film und Bühne.



„Mein Weg, so erzählt Berthold Ebbecke, der „Sekretär" des „Bettelstudenten", ist eigentlich von einem Massenschicksal ausgegangen. Mir ging es nicht anders, als Tausenden junger Menschen der Nachkriegszeit. Da war ein wohlhabendes Elternhaus in Karlsruhe, in das die Inflation einbrach. Wie in vielen guten Familien in Süddeutschland, war auch mein Elternhaus allen musischen Menschen offen. Die Leute des Theaters, gastierende Künstler, Musiker, Maler waren Gäste meines Elternhauses. Immer schwang eine künstlerische Atmosphäre um mich. Ich wollte schon den Weg zur Bühne von ganz jung auf. Aber, was noch schlimmer war: der Wirrwarr, der spukhafte Tanz um das Geld. Ich war in allen möglichen Berufen ohne innere Berufung. Wie viele Tausende junger Menschen, die Wollen und Ziel damals nicht kannten. In mir war eine unbestimmte Sehnsucht, sonst schien alles verschüttet. Und dann auf einmal hatte ich es satt, dieses Arbeiten ohne Sinn. Es fand sich überdies keine Stellung mehr. Es kam der Weg zum Stempelamt. Das war die Zeit der Resignation. Aber bei mir schlug auch diese böse Zeit in ein fruchtbares Beginnen um. Endlich hieß es nicht mehr treppauf, treppab dem Verdienst nachjagen oder, über einen Schreibtisch gebeugt, ein paar Pfennige Zeit fand ich den Menschen, der für mein Leben bestimmend werden sollte. Die Lehrerin Gräfin Irma Villenoeuve. Hier habe ich das Entscheidende meines Berufes erarbeitet. Drei Jahre tägliches Studium. Mit einer rücksichtslosen Energie, alles auf die technische Durchbildung der Stimme gelegt. Ich habe bei dieser großen Lehrerin es wirklich von Grund auf gelernt, die Sprache souverän zu beherrschen. Ich habe gelernt, in der Sprache das Gefühl auszudrücken. Rezitationsabende machten mir einen gewissen Namen. Es kam die Zeit, da ich endgültig zur Bühne wollte. Ich traute mir allerhand zu, denn die Beherrschung dieses schönsten menschlichen Ausdrucksmittels, der Stimme, gibt eine tollkühne Sicherheit. Da kam der Frankfurter Sender. Es war für mich eine schwere Entscheidung, auf Rampenlicht und Publikumsbeifall, auf Kostüm und Schminke zu verzichten und in die Anonymität des Senderaums zu treten. Aber auch das war gut für mich, denn der breite Bogen, den das künstlerische Schaffen in einem Sendebetrieb fand, konnte mir nur nützlich sein. Heute einen heiteren Abend ansagen und morgen eine Beethoven-Weihestunde, am Nachmittag einen humoristischen Vortrag, am Abend eine ernste Reportage. Der Rundfunk hat mir vor allem das Wesentliche aller Schauspielkunst geschenkt, die absolute Natürlichkeit. Denn das Mikrophon verträgt kein Pathos. Es ist der strengste Kritiker bei der Ueberprüfung der Echtheit. Der kleine weiße Marmorblock wurde für mich zum Gegengewicht zu meinen rezitatorischen Uebungen. Und auch der Rundfunk gab mir die Freude der Popularität, ohne die der Künstler ja nicht existieren kann. Auch heute noch äußert sie sich in vielen, vielen netten Briefen." —

Ebbeckes erster Film war „Krach im Hinterhaus", dann noch das Lustspiel mit Pat und Patachon „Mädchenräuber". In dieser Arbeit bescheinigte ihm die Presse eine wesentliche Gabe, natürlich zu sein. Wohin er sich entwickeln wird, das weiß Berthold Ebbecke ja selber noch nicht. Er ist noch im Aufbruch!

zusammenschmieren — ich hatte Zeit. Viel Zeit. Darin wuchs meine Reife. Am Wiesbadener Stadttheater durfte ich Statisterie mitmachen. Hier und da kam eine kleine Rolle, mit ein paar Worten und auf die Dörfer bin ich hinausgegangen, wieder vor allem, um ein paar Pfennige zu verdienen. Aber ich hatte doch schon mein Ziel, es hatte einen Sinn, zu leben. In dieser

Vor allen Dingen wird er in Berlin Theater spielen. Es sind schon bestimmte Aussichten vorhanden. Ein langer Weg aus der Statisterie in Wiesbaden über die Aetherwellen und die Filmateliers nun endlich zur Bühne. RHD

sondern jedes Opfer wird gebracht aus der Dienstbereitschaft am deutschen Volk. Deshalb hat er die Pflicht, mit allen ihm zu Gebote stehenden Kräften selbst mitzuhelfen, sein Schicksal zu wenden. Es ist deshalb selbstverständlich, daß man Arbeit und Leistungswillen, Treue zum Führer und zum Reich als allererste Voraussetzung von jenen erwarten muß, die als Betreute des Winterhilfswerkes aus den Opfern der ganzen deutschen Nation die Hilfe finden, ihr Schicksal zu meistern.

Die vergangenen Winterhilfswerke

haben uns herrliche Beweise dieser echt nationalsozialistischen Haltung, dieses wahrhaft deutschen Pflichtbewußtseins gebracht. Zahllose Betreute haben sich bereitwilligst in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt, um trotz der eigenen Not mitzuhelfen, andere glücklich und froh zu machen. Und wie viele von den Opfernden haben neben ihren geregelten Spenden noch ihre ganze Arbeitskraft in den Dienst des Winterhilfswerks gestellt. Auch im Winterhilfswerk 1936/37 soll die Welt wieder erkennen, daß das deutsche Volk eine große verschworene Gemeinschaft ist. Wie in den vergangenen Jahren, so soll auch im kommenden Winterhilfswerk in dieser gemeinsamen Tat die Not verblassen, dafür aber als leuchtendes Fanal der neue Geist, die neue Haltung, die das deutsche Volk erfaßt hat, hinausleuchten in alle Welt und künden, daß dieses Deutschland durch nichts mehr zu erschüttern ist, weil es im nationalsozialistischen Geist, im Geiste des Führers

zusammensteht gegen alle Not und Gefahr.

zusammensteht in der soldatischen Disziplin und der kämpferischen Härte, die den Deutschen ebenso eigen ist, wie ein tiefes Empfinden für Treue und Kameradschaft.

Aus und für Herne

Anmeldung von Versammlungen!

Um Unklarheiten nicht aufkommen zu lassen, wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle Versammlungen und Veranstaltungen anmeldepflichtig sind. Zuständig sind die Ortsgruppen-Propagandaleiter der NSDAP, in deren Hoheitsgebiet die Veranstaltungen stattfinden.

Die Ortsgruppen-Geschäftszimmer befinden sich für

Herne-Mitte, Kirchhofstraße 4,
Pg. Ueter, Fernruf 51708,
Herne-Alt, Rosenstraße 10,
Pg. Schalau, Fernruf 51807,
Herne-Nord, Bahnhofstraße 156,
Pg. Funkenberg, Fernruf 51011,
Herne-Sodingen, Amtshaus,
Pg. Flunkert, Fernruf 50762.

Persönliche oder telefonische Anmeldungen werden ab 19.30 Uhr entgegengenommen. Am Mittwoch und Sonnabend jeder Woche sind die Büros geschlossen.

* * *

Herner Parteigliederungen in Castrop-Rauxel.

Nachdem am Freitag in Herne durch eine eindrucksvolle Kundgebung das Winterhilfswerk des Kreises Herne Castrop-Rauxel eröffnet worden war, fand gestern in Castrop-Rauxel zur Eröffnung des Winterhilfswerkes ein großer Aufmarsch statt, an dem sämtliche Gliederungen der Partei des Kreises teilnahmen. Die Herner Einheiten fuhren am Vormittag mit einem Sonderzug nach Rauxel, nachdem sie von ihren Sammelstellen aus mit ihren Musik- und Spielmannszügen zum Bahnhof marschiert waren. Es waren Politische Leiter, SA, SA-Reserve, SS, NSKK und HJ. Um 10.30 Uhr erfolgte in der Viktorstraße in Rauxel das Antreten. Dann ging es im straffen Rhythmus der Kolonnen durch die reich mit Fahnen geschmückten Straßen. Nach einer Verpflegung im Saale Wessels und in der Volksküche begann um 15 Uhr der zweite Teil des Werbemarsches, der durch die südlichen Stadtteile führte und um 17 Uhr auf dem Altstadtmarkt mit einer Kundgebung sein Ende fand. Vom Bahnhof Castrop brachte der Sonderzug die Herner wieder nach hier.

* * *

Das Jubiläum des Evgl. Kinderheims.

Festgottesdienst und Festversammlung.

Die Feier des Silberjubiläums des Evgl. Kinderheims begann am Sonntag morgen 9.30 Uhr mit einem Festgottesdienst in der Hauptkirche. Der Kirchenchor unter Musikdirektor Prümers umrahmte die Feier mit Psalmgesängen und Chorälen. Pastor Meyer vom Westfälischen Diakonissen- und Mutterhaus Sarepta in Bethel hielt die Festpredigt über die Nächstenliebe. Die Festversammlung am Nachmittag im Lutherhaus erfreute sich eines starken Besuches. Pastor Kill dankte allen Mitarbeitern, Helfern und Spendern für den Segen, den sie dem Kinderheim gebracht hätten, würdigte die Verdienste der Stadtverwaltung, der Industrie, des Presbyteriums und der Kirchengemeinde um die Unterstützung und Förderung des Heimes, und auch der Gräfschule dankte er, die für die geistige Fortbildung der Kinder Sorge getragen habe. Besonders hob er die unermüdliche und von idealer, selbstloser Hingabe getragene Schaffensfreudigkeit der Schwestern des Heimes hervor. Die Glückwünsche der Kirchengemeinde und des Presbyteriums überbrachte Pastor Kiel, die Gratulationen des Verbandes der Westfälischen Evgl. Kinderheime sprach Frl. Wilms, Gelsenkirchen, aus. In seiner Festansprache schilderte Pastor Meyer die Entwicklung der evangelischen Diakonissenbewegung. Gemeinsame Gesänge, Begrüßungsgedichte, Kinder- und Schwesternchöre, Reigen der Mädchen, ein Märchenspiel, Turnvorführungen der Knaben des Kinderheimes und eine fröhliche Szene beschlossen den eindrucksvollen Festakt.

* * *

1. Sinfonie-Konzert des Städt. Orchesters.

Werke von Wagner, Liszt und van Beethoven.

Das Städtische Orchester Herne veranstaltet am kommenden Donnerstag, dem 22. Oktober, 20 Uhr, im Saalbau Strickmann das erste diesjährige Sinfonie-Konzert mit folgenden Darbietungen:

1. Richard Wagner: Einzug der Gäste aus der Oper „Tannhäuser";
2. Richard Wagner: Ouvertüre zur Oper „Tannhäuser";
3. Franz Liszt: Klavierkonzert Es-Dur;
4. Ludwig van Beethoven: 3. Sinfonie „Eroica".

Die Leitung hat Musikdirektor Albert Eichler, Gelsenkirchen. Als Solist ist für diesen Abend der bekannte Pianist Erwin Gräwe, Essen, verpflichtet worden.

Die Eintrittskarten zum Preise von 0,50 RM., 1,— RM. und 1,50 RM. sind in den Vorverkaufsstellen Buchhandlung B. Ewert, Bahnhofstraße 7, Buchhandlung Fr. Stück, Inh. Brühns, Bahnhofstraße 40, Verkehrsverein Herne, Bahnhofsvorplatz, Buchhandlung W. Flunkert, Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Straße 286, und an der Abendkasse erhältlich.

Den Konzertvormietern werden die Eintrittskarten zu diesem Konzert in den nächsten Tagen zugestellt.

* * *

Gemeindewappen an der Uniform

Am linken Oberarm zu tragen.

In dem Erlaß über das Hoheitszeichen des Reiches an der Dienstmütze hatte der Reichsinnenminister bestimmt, daß die Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinden und Gemeindeverbände an der Dienstmütze im oberen Teil das Hoheitszeichen des Reichs, im unteren Teil die schwarz-weiß-rote Kokarde tragen. Daneben bleibt jedoch, wie er in einem weiteren Erlaß an die Kommunalaufsichtsbehörden und Gemeinden feststellt, eine anderweitige besondere Kennzeichnung der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinden und Gemeindeverbände als Gemeindebeamten erwünscht, soweit Dienstkleidung getragen wird. Der Minister ersucht, diese Kennzeichnung einheitlich in der Form vorzunehmen, daß am linken Oberärmel das Wappen der Gemeinde (des Gemeindeverbandes) getragen wird, sofern eine Berechtigung zur Führung eines Wappens für die Gemeinde besteht. Bei Zweigen der Gemeindeverwaltung, für die, wie z. B. die uniformierte Gemeindevollzugspolizei, eine einheitliche Uniform vorgeschrieben ist, die durch bestimmte Kennzeichen die Zugehörigkeit zum Gemeindedienst klärt, bleibt es dabei.

* * *

Arbeitsvermittlung für Rechtswahrer.

Der NS-Rechtswahrerbund, dem mit Verfügung des Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung vom 4. 7. 1936 der amtliche Auftrag zur Vermittlung von Arbeitsstellen für Rechtswahrer erteilt worden ist, hat eine neue Arbeitsbeschaffungsaktion eingeleitet. Danach sollen die noch vorhandenen stellensuchenden Rechtswahrer in Arbeit gebracht und der Berufseinsatz des Nachwuchses auf der ganzen Linie durchgeführt werden. Die Vermittlung erstreckt sich auf Assessoren, Volkswirte, Diplom-Kaufleute und Wirtschaftstreuhänder. Im besonderen soll die eingeleitete Aktion, die im Zusammenhang mit den Maßnahmen der Justizverwaltung durchgeführt wird, der Unterbringung der beschäftigungslosen Assessoren dienen, die ein berufliches Fortkommen außerhalb der Justiz erstreben. Der Erfolg der eingeleiteten Maßnahmen des NSRB. ist von der Mitwirkung der Wirtschaft und sonstigen für eine Aufnahme von Rechtswahrern in Frage kommenden Stellen wie Verbänden, Wirtschaftsgruppen, öffentlichen Verwaltungen, Kammern usw. abhängig. Im Interesse eines dem gesamten Rechtsstand und der nationalsozialistischen Arbeitsbeschaffung dienenden Erfolges wird erwartet, daß die Aktion des NSRB. insbesondere von der Wirtschaft unterstützt wird. Anmeldungen freier Stellen sind an den Gausozialamtsleiter Rechtsanwalt Windhorst, Dortmund, Rheinische Straße 173 (Fernruf 20121) zu richten.

* * *

Wegen Schwarzschlachtens verhaftet.

In Gelsenkirchen ist man umfangreichen Schwarzschlachtungen von Großvieh auf die Spur gekommen, die in einem Gehöft ausgeführt wurden. Die Geheime Staatspolizei hat in dieser Angelegenheit bereits zehn Personen verhaftet und fünf Metzgereien geschlossen. Auch eine Herner Metzgerei ist dabei.

Kaninchenausstellung und Produktenschau

des Kaninchenzüchtervereins Herne und Umgegend.

Im Lokale Steins auf der Wiescherstraße veranstaltete der KZV. Herne und Umgegend, der älteste Kaninchenzüchterverein von Herne, am Samstag und Sonntag eine Ausstellung von insgesamt 80 Tieren und zeigte gleichzeitig in einer Produktenschau die Leistungen seiner Frauengruppe. Der Verein wurde 1905 bei Bohnenkamp (jetzt Grote) auf der Franz-Seldte-Straße ins Leben gerufen. Mit der Zunahme der Erkenntnis vom Werte des Kaninchenfleisches und -felles wuchs auch der Verein, und heute sind die Abzweigungen von ihm sogar größer und bedeutungsvoller geworden als er selbst. Immerhin bemühen sich seine Mitglieder, der alten Tradition alle Ehre zu machen. Im Verlauf der Jahre hat man sich an den Provinzial-, Gau- und Kreisausstellungen mit gutem Erfolge beteiligt, wovon auch die vorhandenen Diplome zeugen. Neben der Arbeit der Züchter ist die der Frauengruppe hervorzuheben, die es gleich anderen Frauengruppen immer verstanden hat, aus den Kaninchenfellen schöne und praktische Sachen herzustellen und sich auf den Nähkursen fortzubilden. So sah man auf der hier veranstalteten Produktenschau etwa 30 Sachen wie Pelzjacken, Kissen, Kragen, Bettvorleger usw., die den Herstellerinnen alle Ehre machten. Die Kaninchenausstellung wies Weiße Riesen, Weiße Wiener, Widder, Schwarzloh, Groß-Chinchilla, Hermelin, Lux, Alaska, Thüringer, M.-Feh, Gelbsilber und Blauloh auf. Zehn Züchter waren an der Ausstellung beteiligt. Als Preisrichter fungierte Budde aus Methler bei Kamen. Es wurden ausgezeichnet: Weiße Riesen: Otto Splitthoff zweimal mit 89 und 88 Punkten; Weiße Wiener: Wilhelm Schindler mit 91 Punkten, Heinrich Manns mit 89 und 88, Hermann Reichhardt mit 89 Punkten; Thüringer: Paul Walter mit 89 Punkten; Marburger Feh: Heinrich Schmitz mit 90 und 89 und Wittkowski mit derselben Punktzahl; Schwarzloh: Hölscher mit 89 und 88 Punkten; Lux: Splitthoff mit 90 Punkten. Gelbsilber: Stahl mit 89 und 86 Punkten. In der Jungtierklasse erhielten bei Weißen Wiener Reichardt das Prädikat „gut" und Manns „befriedigend"; bei M.-Feh der Züchter Schmitz ein „gut", bei Gelbsilber Stahl ebenfalls „gut"; bei Lux Splitthoff ein „gut", und die Kollektion Stahl erhielt mit Gelbsilber ebenfalls „gut". Bei der Bewertung wurde die neue Punktregelung vom 15. Oktober angewandt.

* * *

*** Für das Winterhilfswerk**

konzertierte am Sonntag morgen in Horsthausen die Bergkapelle Friedrich der Große. Von 10 bis 11 Uhr gab sie ein Konzert vor dem ehemaligen Gemeindegasthaus und von 11 bis 12 Uhr am Casino Friedrich der Große 3/4. Das Trommlerkorps war vorher durch die Straßen marschiert und hatte mit der Werkschar, die durch Sprechchöre dem WHW half, rege Propaganda gemacht. Die Bevölkerung fand sich in starker Zahl zu den musikalischen Darbietungen ein. Dann gingen die Büchsensammler der DAF, Angehörige der Schachtanlagen von Friedrich der Große, herum und erhielten von den Zuhörern ihr Winterhilfsscherflein.

*** Jubilare der Arbeit.**

Vor einigen Tagen konnten die Hauer August Thybusch und Fritz Overhagen ihr 25jähriges Dienstjubiläum bei der Gewerkschaft Mont Cenis begehen. Auch unserseits ein herzliches „Glückauf"!

*** Die Treppe hinabgestürzt.**

Ein Mann aus der Friedrichstraße stürzte, als er die Flurtreppe hinabsteigen wollte, die ganze Treppe hinab und erlitt einen Beinbruch. Er mußte dem Marienhospital zugeführt werden.

*** Wem gehören die Fahrräder?**

Am Sonnabend wurde berichtet, daß zwei Fahrraddiebe festgenommen wurden. Bei den durchgeführten Nachforschungen wurden noch 3 Fahrräder sichergestellt, deren Eigentümer noch nicht bekannt sind. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad, Marke DWB. Nr. 1307869, an der Hintergabel ist die Nummer 344 — aus Blech — besonders befestigt, weiter handelt es sich um 2 Damenfahrräder der Marken Brandenburg. Nr. 0265416 und Misa, Nr. 226506. Wo sind die Räder gestohlen oder sonstwie abhanden gekommen? Die Eigentümer können ihre Rechte bei der Kriminalpolizei in Herne, Polizeiamt, Zimmer 231, geltend machen.



Endlich! Hase ist im Bilde

Dito seine Frau, die Hilde!
Kaum war er auf freiem Fuße,
eilt er heim. Nun tut er Buße.
Endlich weiß er, was ihm fehlte,
warum ihn das Unglück quälte ...
und nun wird er auch gescheiter.
Recht so, Hase! Nur so weiter!
Seine Weisheit lautet nämlich:
„Ach, was war ich früher dämlich,
Jetzt erst weiß ich's ganz genau —

Zeitunglesen – das macht schlau!"

*** Noch ein Fahrrad ohne Eigentümer.**

Am Freitag wurde am Dortmund-Ems-Kanal in der Nähe der Zeche Friedrich der Große ein Herrenfahrad, Marke Görike, Nr. 685119, gefunden. Auch dieses Fahrrad kann von dem Eigentümer bei der Kriminalzolizei in Empfang genommen werden.

*** Fahrraddiebstahl.**

Am Freitag zwischen 8—12 Uhr wurde aus dem Fahrradaufbewahrungsraum der Berufsschule an der Schulstraße ein verschlossenes Herrenfahrad, Marke Have, Nr. 160511, gestohlen. Vor Ankauf des Rades wird gewarnt.

*** Ein Herner unter den besten westfälischen Schützen.**

Mit dem jüngst zu Gelsenkirchen stattgefundenen 32. Bundesschießen der westfälischen Schützenvereine war auch ein großes Preisschießen für Einzelschützen verbunden, an welchem sich 184 Schützen beteiligten, von denen 61 Preisträger waren. Nach der jetzt vorliegenden Ausrechnung der Ringzahlen und Einreihung der Preisträger stellt sich das Ergebnis als höchst anerkennenswert für den westfälischen Schießsport dar. Die bei diesem Schießen von den 61 Preisträgern in drei Schuß auf die 20er Ringscheibe erzielten Ringzahlen liegen eng aneinander zwischen 51 und 58 Ringen. Unter den Preisträgern befindet sich aus Herne der Schütze Kipp mit 53 Ringen an 41. Stelle.

*** Versammlung von Betriebsgemeinschaften.**

Freitag abend fand im Lokal Berg, Bahnhofstraße, eine Versammlung der Betriebsgemeinschaften Epa, Niehage, Springer und Fischer statt, die einen starken Besuch aufwies. Nach der Eröffnung durch Betriebszellenobmann Rath sprach der Kreisobmann der DAF des Kreises Herne-Castrop, Pg. Krumbholz, der in längeren Ausführungen die nationalsozialistische Gestaltung der Arbeits- und Betriebsverhältnisse behandelte. Das Schlußwort des Betriebszellenobmanns und das Siegheil auf den Führer beendeten die mit großem Beifall aufgenommene Rede.

*** Oktoberfest der Betriebsgemeinschaft Schleppamt Duisburg, Abtlg. Herne.**

Am Samstag beging die Betriebsgemeinschaft Schleppamt Duisburg, Abt. Herne, in den festlich geschmückten Räumen des Lokals Matschke, Bahnhofstraße, einen Kameradschaftsabend in Form eines Oktoberfestes. Nachdem das Orchester den Abend mit dem Marsch „In Treue fest" von Teike eröffnet hatte, hielt Betriebszellenobmann Pg. Ernst Völkel die Begrüßungsansprache, in der er besonders den Gedanken der Gemeinschaft und Kameradschaft hervorhob. Die Schlepperfamilie solle für diesen Abend alle Sorgen vergessen. In weiterem Verlauf erfreuen das Orchester mit Musikweisen und Herr Graeber mit Zitherspiel und Gesang die Anwesenden. Weiter würzten humoristische Einlagen die Unterhaltung. Ein großes Preisschießen, Tanz und Geselligkeit hielten die Gäste noch lange beisammen.

*** Heimabend der Hausgehilfinnen in Herne-Alt.**

Der am Donnerstagabend im Lokale Padberg (früher Mumme) stattgefundene Heimabend der Hausgehilfinnen von Herne-Alt hatte wiederum einen großen Erfolg zu verzeichnen, so daß der Saal bis auf den letzten Platz gefüllt war. Nach der Begrüßungsansprache von Frl. Meier sang man gemeinsam ein fröhliches Lied. Im geschäftlichen Teil wies die Leiterin auf den Bügel- und Serviekursus hin, der von der DAF abgehalten wird. Der weitere Teil des Abends war mit humorvollen Darbietungen, gemeinsamen Liedern und sonstiger froher Unterhaltung ausgefüllt.

WHW-Spende der Ruhr- u. Aachener Zechen

1 072 000 RM. für die westdeutschen Gaue.

Die im Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat vereinigten Zechen des Ruhr- und Aachener Bergbaues stellen wie im Vorjahre — außer dem bei der Reichsleitung des WHW bereits gezeichneten Betrag von 2 680 000 RM. — dem Winterhilfswerk der Gaue Essen, Westfalen-Nord und -Süd und Köln-Aachen 1 072 000 RM. zur Verfügung.

Das Recht auf den Namen

Kein Rechtsanspruch auf Namensänderung.

Ein Gedenktag von rechtlicher und sippenkundlicher Bedeutung steht uns bevor. Am 30. Oktober sind 120 Jahre vergangen seit der gesetzlichen Festlegung der Unveränderlichkeit von Personennamen. Vorher konnte jeder sich einen Namen nach seinem eigenen Geschmack beilegen oder den ererbten Familiennamen verändern. Diesen Zustand beseitigte die Preußische Regierung, deren Beispiel auch die übrigen deutschen Staaten folgten, mit der am 30. Oktober 1816 erlassenen „Verordnung, wodurch das Führen fremder oder erdichteter Namen verboten wird". Regierungsassessor Dr. Strikrodt, der in der Zeitschrift „Staats- und Selbstverwaltung" eine umfassende Darstellung der namensrechtlichen Gesetzgebung gibt, weist darauf hin, daß erst mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung am 7. Dezember 1816 der damals von einer Familie geführte Name, der ihren späteren Angehörigen rechtlich zukommende Name geworden ist. Für die Sippenforschung ist es wichtig, daß erst von diesem Zeitpunkt ab der Name in allen Einzelheiten, auch in seiner Schreibweise, unveränderlich ist. Bei adligen Namen ist auch eine eigenmächtige Weglassung der Adelsbezeichnung ohne förmliche obrigkeitliche Namensänderung nicht zulässig. Auch der oder die einer Person einmal beigelegten Vornamen sind unveränderlich. Rein rechtlich gibt es unter mehreren Vornamen derselben Person keinen besonders hervorgehobenen Rufnamen. Auch aus der Reihenfolge der im Geburtsregister eingetragenen Namen ergibt sich hierüber nichts. Unter mehreren Vornamen kann man also bald diesen, bald jenen Rufnamen verwenden. Bei wichtigen Rechtsakten, zu denen insbesondere die Errichtung standesamtlicher Urkunden gehört, werden deshalb immer alle Vornamen verwandt.

Mit dem gesetzlichen Verbot willkürlicher Namensänderungen war ein- für allemal bestimmt, welchen Namen jeder einzelne zu führen hatte. Es gibt nun immer Fälle, in denen es wünschenswert erscheinen kann, einen anderen Namen führen zu dürfen als den, der einem nach Familienrecht zukommt.

Das Familienband, dem der gesetzliche Name Ausdruck geben soll, kann aus irgendwelchen Gründen so gelockert werden, daß die Führung des so erworbenen Namens nicht mehr zugemutet werden kann. Zum Beispiel ein Vater vergeht sich an seinem Kind und wird dafür bestraft. Wenn auch durch eine solche Tat die Bindung des gemeinsamen Blutes nicht aufgehoben wird, das moralische Band der Achtung und Fürsorge ist zerstört. Das Kind darf sich von seinem Vater trennen. Das äußere Zeichen dieser von der Gemeinschaft gebilligten Trennung ist die Aufgabe des durch die Abstammung erworbenen Namens. Ein anderer Grund für eine Namensänderung kann darin gefunden werden, daß jemand in eine neue Lebensbeziehung so sehr hineingewachsen ist, daß diese für sein Schicksal wichtiger ist als die natürliche Gemeinschaft seiner Familie. Jemand hat in einer solchen neuen Lebensbeziehung die Heimat gefunden, die ihm seine Familie mit oder ohne Schuld der Blutsverwandten nicht gewähren konnte. In diesem Fall wird die Entscheidung nicht leicht sein. Der Name soll seiner natürlichen Bedeutung, Ausdruck einer Blutsgemeinschaft zu sein, entkleidet und als Zeichen einer neu gestifteten Gemeinschaft, einer Wahlverwandtschaft angenommen werden.

Schließlich sind noch die Fälle zu nennen, in denen der erworbene Name aufgegeben werden soll, weil er es seinem Träger schwer macht, sich auf reibungslose Weise in die Volksgemeinschaft einzugliedern. Häßliche und anstößige Namen, fremdsprachige Namen, die im Gegensatz zum nationalen Bekenntnis ihrer Träger stehen, können die Eingliederung des einzelnen in die größere Gemeinschaft erschweren und deshalb eine Aenderung wünschenswert machen.

Die Betrachtung dieser Fälle lehrt, daß dem einzelnen auf diese Namensänderungen ein Rechtsanspruch nicht gegeben werden kann. Die Aenderung kann gerade nach heutiger Rechtsauffassung nicht in erster Linie um der persönlichen Wünsche und Belange der Beteiligten willen erfolgen, sondern aus den in jedem Einzelfall besonders zu prüfenden Erfordernissen des Gemeinschaftslebens. Aus diesem Gemeinschaftsleben heraus ist ursprünglich jeder Name gegeben worden, aus ihm allein kann auch nur ein neuer Name verliehen werden. Schließlich ist ein persönliches Recht auf Namensänderung auch juristisch kaum zu konstruieren, wenn man den Grundsatz der Bestimmtheit und Unveränderlichkeit des Namens beibehalten will. Ein solches Recht müßte dazu auf einen ganz bestimmten oder sogar auf einen vom Antragsteller willkürlich gewählten Namen gehen. Hieraus ergibt sich, daß Namensveränderungen nicht auf Grund eines persönlichen Anspruchs, sondern nur durch freie obrigkeitliche Verleihung, durch Staatshoheitsakt gewährt werden können. Es gibt also kein Recht auf eine Aenderung des Namens, am wenigsten auf Verleihung eines bestimmten Namens.

Schreiben und sagen Sie
stets: Herner Anzeiger!
Viele Verwechslungen!

Herne in der Luftschutzarbeit an der Spitze

Großer Amtsträgerappell des Reichsluftschutzbundes in Bochum.

Eine umfangreiche Luftschutzübung am Sonnabend.

Im Bochum fand am Samstag nachmittag eine Gebietsübung des zivilen Luftschutzes statt, die den ganzen südlichen Teil der Großstadt Bochum mit rd. 38000 Einwohnern umfaßt und ihrer Größe wegen für die Luftschutzarbeit des gesamten Industriegebietes von Bedeutung war. Das bezeugte auch die Anwesenheit des Präsidenten der Reichsluftschutzbundes, Generalleutnants von Roques, Berlin, der Stäbe der Luftschutzgaue von Rheinland und Westfalen mit vielen Sachbearbeitern der Luftschutzfragen, der Vertreter von Regierungs- und Gemeindebehörden des Industriebezirkes, der Polizeipräsidenten und Führer von Feuerwehrverbänden, der Wehrmacht und zahlreicher führender Personen der Landesgruppen Westfalen und Rheinland des zivilen Luftschutze. Gegen 2 Uhr nachmittags traf Generalleutnant von Roques auf dem Hauptbahnhof ein. Um 5 Uhr erfolgte im Rathaussaal vor 150 Gästen durch den stellv. Ortsgruppenführer Dr. Hoffmann eine eingehende Erläuterung der großen Gebietsübung, wobei er auf die bisher geleistete Arbeit im Aufbau des Selbstschutzes einging und hervorhob, daß diese große Gebietsübung den Abschluß des ersten Uebungsprogramms bilde.

Darauf setzte in dem genannten Stadtgebiet die Uebung mit der Absperrung und der Alarmierung durch weithin heulende Sirenen ein. Es waren insgesamt 200 bis 250 Schiedsrichter eingesetzt, wie denn auch zur Gesamtdurchführung ein riesiger Apparat aufgeboten war, der sich, wie wir uns selbst an mehreren Stellen überzeugen konnten, schnell und durchaus sachgemäß abwickelte. Dabei dürfen wir hervorheben, daß die für die einzelnen Objekte infrage kommenden Vorfälle erst eine Stunde vor Beginn der Uebung übermittelt worden waren. Somit war für jeden an der Uebung Beteiligten eine vorzeitige Einstellung auf den gegebenen Vorfall unterbunden. Auf unserem Gang durch die leeren Straßen des Uebungsgebietes konnten wir durch Einblicke in die Häuser und Schutzräume feststellen, daß Geräte und die Hausapotheke vorhanden waren, die Wasser- und Sandbehälter auf den Hausböden und auf den Treppen, das Treppenhaus verdunkelt war und im Geschoß unter dem Dachboden die Brandbekämpfungsgeräte nicht fehlten. Als Lage wurde von dem Schiedsrichter der Einschlag einer Brandbombe gegeben. Es erfolgte prompt der Einsatz der Hausfeuerwehrmänner. Da nach Annahme die Hausfeuerwehr nicht Herr der Lage wurde, erfolgte auf Meldung aus verschiedenen benachbarten Häusern das Eintreffen der LS-Hausgemeinschaften mit Löschkarren und die Löschung der Brandstelle mit Einsatz des Feuerwehr- und Bergungstrupps des betreffenden Polizeireviers. An anderer Stelle schlug eine nicht zündende Brandbombe ein. Auswirkung: Feststellung des Vorfalles durch den Hauswart, Weitergabe der Meldung und Markierung der betreffenden Stelle durch Bretter. Weitere Annahme: Ein Hauswart stürzt beim Einsatz auf der Treppe und bricht ein Bein. Sachgemäße Schienung des Beines durch den Laienhelfer, Meldung an den Blockwart, Kennzeichnung des Verletzten durch Verletztenzettel. An einer anderen Stelle fallen Flugzettel hetzerischen Inhaltes nieder. In der Annahme der Möglichkeit der Vergiftung der Zettel stellt der Hauswart den Fall fest, ohne die Zettel anzufassen. Er hebt sie mit einem Stöckchen auf und sie gelangen sachgemäß in den Kasten für vergiftete Kleider. Aufsteigende Phosgenschwaden (Giftgas) über eine der Straßen des Uebungsgebietes zeigen, daß dort eine Gasabkreuzbombe die Straße verseucht hat. Er erfolgt daher nötiger Sicherung durch die Gasmaske durch den Hauswart die Kenntlichmachung der Stelle. Um 10 Uhr war die Gesamtübung beendet und erfolgte die Entwarnung der Einwohnerschaft des Gebietes durch Sirenengeheul. Nach Einlauf und Verarbeitung der einzelnen Kritiken bei den Hauptübungsteilen fand dann im Bunten Theater die Gesamtkritik der Uebung in Gegenwart des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes ein. Diese erfolgte durch den Gebietszeugrichter Dr. Heimann. Ihr folgte die Stellungnahme durch den Präsidenten des RLB und der Leiter für Organisationen und Behörden.

*

Der Amtsträgerappell am Sonntag.

Auf dem Sportplatz an der Krümmede ging am Sonntag vormittag der erste große Amtsträgerappell der Ortsgruppe Bochum des Reichsluftschutzbundes, zu dem die Untergliederungen des Luftschutzes von Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid, Hattingen, Witten und Castrop-Rauxel umfaßt, unter starker Beteiligung aller Untergliederungen vor sich. Zum Appell waren die Gliederungen der Partei, des NSKK und der Hitlerjugend durch die Feuerwehr, die Technische Nothilfe, der deutsche Bergarbeiterbund „Kyffhäuser", die Berufsfeuerwehr und die Sanitätskolonne durch starke Abordnungen vertreten. Die Schutzpolizei durch eine Abteilung vertreten. Auf der rechten Seite des Sportfeldes waren die einzelnen Untergliederungen der Bezirksgruppe mit ihren Bildern angetreten. Der Appell erhielt eine besondere Bedeutung durch die Anwesenheit des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, der im Stabe erschienen war, ferner des Landesgruppenführers der Landesgruppe Westfalen, Korvettenkapitäns a. D. Angermann, seines gesamten weiter des Majors Dallmann als Vertreter des kommandierenden Generals und Befehlshabers des Luftkreiskommando IV, Generals der Flieger. Ferner waren anwesend Vertreter der Polizeipräsident Schleßmann, Organisationsleiter Pg. Diehl als Vertreter der Gauleitung von Westfalen-Süd und die Oberbürgermeister und ihre Stellvertreter aus den Städten der Umgebung.

Nach Eintreffen des Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, der von dem Bezirksgruppenführer Dr. Schlitter gemeldet wurde, bildeten Fanfaren der Hitlerjugend den Auftakt des Appells. Ein Spruch eines HJ-Kameraden sowie

Bezirksgruppenführer Dr. Schlitter

begrüßte in seiner Begrüßung und zum Rechenschaftsbericht führte er aus: Mit dem 4. April 1934 wurde die Ortsgruppe Bochum eingesetzt. Zu diesem Zeitpunkt bestanden bereits die Ortsgruppen Herne, Groß-Bochum, Castrop-Rauxel und Wanne-Eickel. Damals marschierte die Ortsgruppe Wattenscheid mit einer Mitgliedsstärke von 26,2 Prozent der Einwohnerzahl an der Spitze. Es folgte in großem Abstand Groß-Bochum mit fünf Prozent, Herne mit 4,2 Prozent, Castrop-Rauxel mit 4,2 Prozent, Wanne-Eickel mit 2,2 Prozent und Witten mit 2,06 Prozent. Der heutige Stand der Bezirksgruppe Bochum umfaßt insgesamt rd. 738 000 Einwohner. Davon zählen 194 042 zu unseren Mitgliedern, was einer Prozentzahl von 26,3 Prozent der Gesamtbevölkerung entspricht. Diese Entwicklung seit April 1934 bis 1. Oktober 1936 von 6,05 auf 26,3 Prozent ist der restlosen, hingebungsfreudigen Mitarbeit aller Amtsträger innerhalb der Bezirksgruppe zu verdanken.

An der Spitze marschiert heute die Ortsgruppe Herne

unter der Führung des Ortsgruppenführers LS-Oberführer Dr. Hohmann mit 36,3 Prozent Mitgliedern. Ihr folgen Wattenscheid mit 28,5, Castrop-Rauxel mit 26,8, Groß-Bochum mit 26,4, Witten mit 23,5, Wanne-Eickel mit 21 Prozent und Hattingen innerhalb von zwei Monaten statt mit 5,2 Prozent mit 17,2 Prozent.

Besonders beleuchtet werden muß in diesem Zusammenhang der Aufbau einzelner Reviergruppen. Unter den drei Reviergruppen der Ortsgruppe Herne hat sich die Reviergruppe 20 unter dem Reviergruppenführer Karl Klein bei 44 316 Einwohnern mit einer Mitgliederzahl von 39 Prozent hervorgetan. Sie wird nur von der kleinen Gemeindegruppe Stiepel-West unter dem Gemeindegruppenführer Heinrich Stinbeck mit 40,5 Prozent bei 1600 Einwohnern übertroffen.

Nachdem der Redner auch die zahlenmäßig führenden Reviergruppen anderer Ortsgruppen aufgeführt hatte, fuhr er fort: Die Bezirksgruppe dankt den Führern dieser Revier- und Gemeindegruppen und allen Luftschutzkameraden besonders für ihre stete Einsatzbereitschaft, die nach außen hin zu einem solchen Erfolg im einzelnen und damit für das Ganze geführt hat.

Durch die Aufbau- und Werbearbeit ist es der Bezirksgruppe Bochum mit ihren Gliederungen gelungen, innerhalb der Landesgruppe Westfalen bei einer Einwohnerzahl von 4 168 196 nach dem heutigen Stand 27,30 Prozent der Gesamtmitglieder zu stellen.

Das Niemüdewerden bei der Arbeit innerhalb unserer Bezirksgruppe hat sich aber nicht darin erschöpft, für den Luftschutzgedanken Mitglieder zu werben. Unser Stolz bestand darin, in der Luftschutzarbeit in der Breite wirkend, nicht Einzelspitzenleistungen hervorzubringen, sondern das Niveau unserer Arbeit gleichmäßig in sämtlichen Ortsgruppen zu fördern, daß an den fälligen Terminen die gestellten Anforderungen weitmöglichst erfüllt waren. Geschlossen konnte die Bezirksgruppe am 1. April 1936 melden, daß die alten Ortsgruppen, also Hattingen ausgeschlossen,

die Schulung der sämtlichen Hauswarte durchgeführt

hatte. Die Bezirksgruppe Bochum umfaßt 293,47 Quadratkilometer, auf den Quadratkilometer kommen 2513 Menschen. Die Schwierigkeiten in der Schulung bei einer auf solch engem Komplex zusammengedrängten Bevölkerung dürften jedem Eingeweihten klar sein. Die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes haben nicht geruht und geraftet, um, wie schon einmal gesagt, gestellte Termine zu erfüllen. Die Bezirksgruppe kann melden, daß heute schon die Schulung auf allen Gebieten soweit vorgetrieben ist, daß bis zu den künftigen Terminen eine Vertiefung der Schulung durchgeführt werden kann.

Der Bericht wäre nicht vollständig, wenn die Bezirksgruppe nicht dankbar gedächte auch der stillen und nimmermüden Mitarbeit der deutschen Frauen und Mädchen, die sich mit froher Begeisterung für den Luftschutzgedanken in unsere Reihen gestellt haben. Dieses zuletzt ist nicht eine Erwähnung am Rande. Wir wissen alle, welchen Wert die Frau im Reichsluftschutzbund hat, und wenn sie heute bei diesem Appell auch nicht mit angetreten ist, so gilt es zu grüßen und zu gedenken der Frau im Luftschutz innerhalb der Bezirksgruppe Bochum.

Alle Arbeit ließ sich nur vollbringen im Sinn echt nationalsozialistischen Gemeinschaftsgeistes. Getragen wurde alle Arbeit von dem Gefühl echter soldatischer Kameradschaft. Die Bezirksgruppe Bochum mit ihren Ortsgruppen fühlt sich von der obersten Befehlsstelle bis zum letzten Hauswart verbunden als eine verschworene Schicksalsgemeinschaft zu dienen dem einen, das uns der Führer wiedergegeben hat: Deutschland!

Hierauf sprach

Ortsgruppenführer LS-Oberführer Dr. Hohmann, Herne,

der in erläuternder Weise das gesamte Aufgabengebiet des Luftschutzes darlegte und die hohen Anforderungen, welche der Luftschutz an Führer und Amtsträger stellt, würdigte. Nachdem man die organisatorische Arbeit und die Unterrichtung der Selbstschutzträger durchgeführt habe, gelte es nun, den weiteren Aufbau des Luftschutzes vorzunehmen. Hier skizzierte er besonders die Aufgaben, die den Amtsträgern zufallen, deren bisheriger Arbeit er volle Anerkennung angedeihen ließ. Von diesen sei vor allem Kenntnis ihres Befehlsbereiches, der Gliederungen ihes Bezirkes und der ihnen unterstellten Häusergruppen zu verlangen. In der bisherigen Arbeit habe man schon ein gut Teil Erfahrungen gesammelt, die im Ernstfall einzusetzen seien. Vor allem gelte es, eine schnelle Erfassung der Gefahr, um diese schon im Entstehen zu bekämpfen. Eingehend würdigte er die taktischen und strategischen Erfordernisse zur Durchführung des Luftschutzes gegen feindliche Eingriffe und deren Auswirkungen auf die Sicherheit der Einwohnerschaft. Zum Schlusse wies er auf die hohe Bedeutung des Luftschutzes für Heimat und Leben der Volksgenossen hin.

Organisationsleiter Hein Diehl

überbrachte die Grüße der Gauleitung der NSDAP. Erst durch die nationalsozialistische Partei sei allen Selbstschutzbestrebungen Kraft und Stärke verliehen worden zur Durchführung ihrer wichtigen Arbeit für Volk und Vaterland. Die Partei gebe die Gewähr, daß dieser Arbeit der Selbstschutzbestrebungen im Gemeinschaftsgedanken auch der Erfolg beschieden werde.

Darauf nahm

Generalleutnant von Roques

das Wort, welcher der bisherigen Arbeit der Landesgruppe Westfalen und der Bezirksgruppe Bochum volle Anerkennung zollte. Vor allem habe er hier ein mustergültiges Zusammenarbeiten des Luftschutzes mit den anderen Organisationen, insbesondere mit der Partei und ihren Gliederungen angetroffen. Er danke der Bezirksgruppe für ihre mühevolle und aufopferungsvolle Arbeit, deren Erfolge er bei der gestrigen großen Gebietsübung habe feststellen können. Sodann würdigte der Präsident die großen Aufgaben des zivilen Luftschutzes, die den Einsatz aller erforderten zum Schutze für Heimat und Vaterland. Westfalen bilde bezüglich des Luftschutzes ein besonders gefährdetes Gebiet. Er müsse anerkennen, daß die Landesgruppe Westfalen sich dessen auch bewußt sei und zielbewußt unter Aufbietung aller Kräfte am Schutze der weiten Landesgebiete arbeite. Seit dem Bestehen des Luftschutzbundes habe sich die Organisation des zivilen Luftschutzes stark ausgebaut und arbeite rastlos an der weiteren Vervollkommnung. Das erfordere ein straffes Zusammenstehen im kameradschaftlichen und soldatischen Geiste. Er danke der Partei und auch der Polizei für die tatkräftige Unterstützung, die sie in vorbildlicher Weise den Bestrebungen des Luftschutzbundes in der Bezirksgruppe Bochum hätte zukommen lassen. Die Worte des Generals wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Bezirksgruppenführer Dr. Schlitter schloß den Appell mit einem kurzen Treuegelöbnis und Siegheil auf den Führer.

Anschließend folgte der Marsch der Formationen durch die Stadt und der Vorbeimarsch am Parkhotel Haus Rechen vor dem Präsidenten des Reichsluftschutzbundes sowie eine Kranzniederlegung am Krieger-Ehrenmal.

Täglich für 20 Pfg. Verderb

Das macht jährlich im ganzen deutschen Volke 1½ Milliarden Mark.

Ein Wort an die Hausfrau

(NSG) Liebe Hausfrau! Wir hoffen nicht, daß auch Sie, sobald Sie etwas über „Kampf dem Verderb" hören, die Achsel zucken und meinen: Ich lasse schon nichts umkommen bei meinem knappen Haushaltungsgeld! Sicherlich lassen Sie im üblichen Sinne nichts umkommen, und verwerten alle Reste. Aber ist es wirklich noch nicht vorgekommen, daß Sie etwas in den Mülleimer werfen mußten, was Sie bei ganz sachgemäßer Aufbewahrung, genauer Arbeit und überlegtem Einkauf sicher hätten verhüten können? Es geht ja nicht nur um Ihr Geld, sondern um ein Volksvermögen von 1½ Milliarden Reichsmark. Und jeden Tag gehen in jedem Haushalt ungefähr für 20 Pfg. Nahrungsgut verloren! Sollten wir nicht alle unseren Erntedank darin zeigen, daß wir Nahrungsgut bis zum Aeußersten vor dem Verderben schützen?

Wie steht es nun mit Ihrem Keller? Sie wissen, Schmutz und Staub sind die Keimzellen für jeglichen Verderb. Die Kartoffeln müssen jetzt eingekellert werden. Ist auch die Fallkiste in Ordnung, damit Sie leicht alle 4 bis 6 Wochen die Kartoffeln sortieren und die schlechten entfernen können? Für Obst müssen die Horden in Ordnung sein, und Seidenpapier bereit liegen, damit jeder Apfel einzeln eingewickelt werden kann. Zum Einkellern von Sellerie und Mohrrüben, Porree und Schwarzwurzeln muß eine Sandkiste vorhanden sein.

Nun zu kleinen Dingen, die wir täglich beobachten müssen. Haben Sie schon mal daran gedacht, daß Sie auch dem Verderb entgegensteuern, wenn Sie die Kartoffeln in der Schale kochen? Der Abfall ist dann viel geringer. Ein übrig gebliebenes Eigelb können Sie frisch erhalten, wenn Sie etwas kaltes Wasser darüber geben. Angebrochene Konserven dürfen nie in der Dose stehen bleiben, sondern müssen stets in einem Porzellangefäß aufbewahrt werden. Ueber Tomatenmark gibt man etwas Oel und kann es so lange Zeit frisch erhalten. Käse bleibt frischer, wenn man ihn in ein feuchtes Tuch einschlägt, und dann unter die Käseglocke legt. Eine angeschnittene Wurst behält ihre Farbe, wenn man die Schnittfläche mit Butter bestreicht. Brot gehört natürlich stets in eine gut verschließbare Tromme. Altes Brot ist stets getrennt vom frischen Brot aufzubewahren, alte Brötchen werden geröstet und zu Paniermehl verarbeitet, oder zu Aufläufen verwandt. Eine angebrochene Weinflasche zu Kochzwecken muß liegend aufbewahrt werden, damit der Wein den Korken berührt und so die Flasche luftdicht abgeschlossen ist. So wird der Wein nicht herbe oder schlecht.

Wenn Sie alle diese Dinge wirklich genau beachten, zu denen man noch sehr viele hinzufügen könnte, erst dann haben Sie dem Schlachtruf „Kampf dem Verderb" Folge geleistet.

Der jahrgangweise Aufbau der HJ

Die vom Staat an die Hitlerjugend gestellten vielfältigen Aufgaben bedingen eine bis in kleinste Einzelheiten durchdachte und ausgefeilte Organisationsform. Organisieren aber heißt nicht, das Leben in schematisch konstruierte Pläne hineinzwängen, sondern die aus der jugendlichen Vitalität erwachsenen Elemente des Jugendlebens durch verständnisvolle Einfühlung und bewußte Zielstrebigkeit in sinnvolle und zweckmäßige Formen zu gießen. Das ist die Aufgabe des Organisationsamtes der Reichsjugendführung, in dem die Fäden aus dem ganzen Reich zusammenlaufen, die Arbeitsergebnisse und neuen Vorschläge gesammelt, gesichtet, geprüft und verarbeitet werden, um örtlich erprobte und bewährte Verbesserungen der gesamten Jugend zugute kommen zu lassen.

So erwuchs der Gedanke des „jahrgangweisen Aufbaues der Hitlerjugend", durch den die Gliederung und Einteilung der unteren Einheiten der HJ, des Deutschen Jungvolks, des BdM und der Jungmädel endgültig bestimmt wird, um damit sowohl der Arbeit der Einheiten als auch ihrer Führer ein fester Ausgangspunkt und die Garantie für das technische Gelingen des gemeinsamen Wirkens in der Hitlerjugend zu sein.

4 Jungzüge für 10—13jährige.

In Zukunft wird nach seinem freiwilligen Beitritt zum Jungvolk — der jeweils am 20. April jeden Jahres erfolgt — der Zehnjährige ein Jahr lang in einer Einheit des gleichen Jahrganges, also nur mit gleichaltrigen Kameraden zusammen, nach einem für sein Alter zugeschnittenen Schulungsplan seinen Dienst tun. Das bedeutet, daß der Junge in den nur die Zehnjährigen erfassenden Jungzug des für seinen Wohnort zuständigen Fähnleins eintritt. Der Jungzug der Zehnjährigen wird bei jedem Fähnlein im Reich die Nummer 4 tragen, Jungzug 3 wird die Elfjährigen, Jungzug 2 die Zwölfjährigen und Jungzug 1 die Dreizehnjährigen erfassen. Nach dem ersten Jahr wird die gleiche Einheit zum Jungzug 3 erhoben, im nächsten zum Jungzug 2 usw., während der Jungzug 4 immer durch die Neuaufgenommenen ergänzt wird. Damit wird erreicht, daß die weltanschauliche und körperliche Schulung in den Einheiten nach den ihnen entsprechenden Altersstufen geregelt werden und den mit zunehmendem Alter wachsenden Anforderungen gemäß aufgebaut werden können.

4 Scharen für 14—17jährige.

Nach Ablauf des 4. Jungvolkjahres wird die Einheit — der Jungzug 1 — geschlossen in die Hitlerjugend überführt, wo er innerhalb der Gefolgschaft die Schar 4 unter dem bisherigen Jungzugführer als Scharführer bildet. Hier durchläuft der Junge nun in der Gemeinschaft seiner alten Kameraden die weiteren Einheiten, die Schar 3 der Fünfzehnjährigen, die Schar 2 der Sechzehnjährigen und die Schar 1 der Siebenzehnjährigen, bis er als Achtzehnjähriger in die Gliederungen der Partei übernommen wird und als Zwanzig- bzw. Einundzwanzigjähriger den Arbeitsdienst und die Wehrmacht durchläuft, um damit den Gang durch die Schule der Nation zu vollenden.

Eine achtjährige Gemeinschaft.

So wird innerhalb der achtjährigen Gemeinschaft in der Hitlerjugend durch jährlich genau abgestufte und abgegrenzte Arbeit eine gründliche methodische Durchschulung des einzelnen erreicht, wobei die besten dieser Gemeinschaft als Unterführer ihrer Einheiten ausgelesen werden.

Die Numerierung der Jungzüge von vier nach eins bringt eine einheitliche Formationsbildung beim Antreten und Marschieren des Fähnleins mit sich: Jungzug 1 mit den Größten tritt an die Spitze an, dahinter, nach Größe und Alter abgestuft, die Jungzüge 2—4.

Die Stärke der Einheiten.

Der jahrgangweise Aufbau in Jungzüge und Scharen läßt sich überall dort durchführen, wo mindestens ein Fähnlein innerhalb eines Ortes aufgestellt ist. In kleineren Orten, wo nur ein Jungzug besteht, ist die Funktion der altersmäßigen Abstufung auf die Jungenschaften übertragen. Wo auch diese Form nicht möglich ist, sind entsprechende Sonderregelungen vorgesehen.

Die Stärke der kleinsten Jungvolkeinheiten, den Jungenschaften, von denen nach letzten Zählungen rund 120 000 im Reich bestehen, beträgt zur Zeit noch oft — eine Folge der Werbung in diesem Jahr — bis zu 20 Jungen. Sie soll in Zukunft nur noch 10 Jungen umfassen, sodaß sich die Stärke des Jungzugs überall einheitlich auf 40, die des Fähnleins auf 160 Jungen stellt. Die Zahlen gelten entsprechend für die HJ-Einheiten.

Diese mit dem Jahr des Jungvolks begonnene Aufbaumethode wird sich bis zum Jahr 1939 organisch zu der erstrebten Vollkommenheit auswachsen und zur endgültigen Organisationsform der Hitlerjugend als Zusammenfassung der gesamten jungen Generation geführt haben.

Stadt Wanne-Eickel.

Letzte Fettscheinausgabe

für die Monate Oktober, November u. Dezember 1936

Dienstag, den 20. Oktober, findet in der Stadthalle von 15 bis 18 Uhr die nachträgliche Ausgabe der Fettverbilligungsscheine an die Unterstützungsempfänger der Allgemeinen Fürsorge, Gehobenen Fürsorge und Zusatzrentenempfänger, Wohlfahrtserwerbslosenfürsorge, Lohn- und Gehaltsempfänger und Rentenempfänger (ohne Wohlfahrtsunterstützung) statt. Da dies der letzte Ausgabetermin ist, werden diejenigen Empfangsberechtigten, die ihre Fettscheine bisher noch nicht abgeholt haben, ersucht, am Dienstag, dem 20. Oktober, zu erscheinen, da nach dem 20. Oktober keine Scheine mehr zur Ausgabe gelangen und der Anspruch auf solche erlischt.

Die nötigen Ausweispapiere (mit Kontrollnummer) und Lohnnachweisungen sind vorzulegen. Kinder sind zum Empfang nicht berechtigt.

*

WHW-Kohlenscheine werden ausgegeben

Welcher Kohlenhändler darf die Scheine annehmen?

(s) Der Kreisbeauftragte des WHW teilt mit, daß nur bestimmte Kohlenhändler die in diesen Tagen vom WHW ausgegebenen Kohlenscheine einlösen dürfen. Nachstehende Kohlenhändler sind berechtigt, im WHW 1936/37 Kohlenscheine vom WHW in Empfang zu nehmen: Franz Backes, Kurfürstenstraße 47; August Bäumer, Neue Kampstraße 16 und Brennerstraße; Wilhelm Blomenkamp, Hindenburgstraße 43; Heinrich Bürgener, Horst-Wessel-Straße 16; Karl Eilebrecht, Burgstraße 125; Wilhelm Endemann, Joseph-Wagner-Straße 19; Fritz Harder, Richard-Wagner-Straße 74; Heinrich Hohmann, Bochumer Straße 184; Karl Kampschäfer, Friedhofstraße 29; Bernhard Linners, Heidstraße 110; Heinrich Müntefering, Göbenstraße 49; Dietz vorm. Rauff, Friedrichstraße 49; Gustav Scharpwinkel, Horststraße 28; Schlenkhoff G.m.b.H., Roßstraße 3; Samuel Schüneck, Emscherstraße 148; Fritz Surmeier, Richard-Wagner-Straße 43; Wilhelm Sandkühler, Hindenburgstraße 371; Julius Schulte-Curig, Gelsenkirchener Straße 212; Westhoff und Frie, Auguststraße; Westfälische Baustoff und Kohlenhandelsgesellschaft m.b.H., Hindenburgstraße 154.

*

(s) **Prüfungserfolg.** Der bei der Stadtverwaltung Wanne-Eickel beschäftigte Hilfsvollziehungsbeamte Walter Busse hat die Vollziehungsbeamtenprüfung an der Märkischen Verwaltungsschule Bochum bestanden. Herzlichen Glückwunsch!

Wir machen es Ihnen bequem!

In folgenden Verkaufsstellen liegt der Herner Anzeiger auf und ist dort täglich zu haben. Preis jeder Ausgabe 10 Pf.

Bahnhofsbuchhandlung
Braun, Sodingen, Mont-Cenis-Straße 309
Zeitungsstand Kriete, Bahnhofstraße 87
Buchhandlung Leuthold, Bahnhofstraße 29
Zigarrengeschäft Meyer, Bahnhofstraße 138
Zeitungsstand Rau, Bahnhofstraße 55
Zeitungsstand Rau, Bahnhofstraße 26
Trinkhalle Wittke, Mont-Cenis-Straße 9.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers
Hermann-Göring-Straße 8 — neben dem Postamt.

...sondern jedes Opfer wird gebracht...

Westfalia vorlor knapp in Hüsten

Beiderseits unzulängliche Sturmreihen, zwei Minuten vor Schluß fiel der Siegtreffer für Hüsten.

Hüsten 09 – Westfalia Herne 2:1 (0:1)

Wenn auch der Hüstener Sieg nicht unverdient war, so kam er doch auf eine sehr glückliche Art zustande. Erst zwei Minuten vor Schluß gewannen nämlich die Gastgeber durch ein Selbsttor des Herner linken Verteidigers, der das Leder vor seinen aus dem Tor gelaufenen Hüter wegköpfte und es aber hierbei ins eigene Tor lenkte. Erwärmen konnten aber so die Spielhandlungen nicht, beide Sturmreihen zeigten ein sehr zerfahrenes Spiel. Wenn auch der starke Wind eine geregelte Ballkontrolle sehr erschwerte, so ließen beide Fünferreihen bezüglich verständnisvollen Spiels doch manchen Wunsch offen. Dabei hätten die Westfalen ihre Gastgeber klar distanzieren können, wenn sie nur einigermaßen die Form aus den letzten Treffen gezeigt hätten. Die Arbeit der Herner Stürmer blieb meist Stückwerk, es fehlte die Freude am Spiel, man hantierte zu umständlich, konnte sich schlecht vom Ball trennen, tändelte mit dem Leder hin und her, ohne eine klare Linie herzustellen. Zudem fehlte Klein 2, der durch Wischnewski ersetzt war. Man merkte ihm doch an, daß er längere Zeit nicht mehr in der ersten Elf mitgewirkt hat. Das Schlußdreieck war besser als letzten Sonntag, wenn auch einige Unsicherheiten nicht ganz verdeckt werden konnten. Gegen Ostholland aber ist unbedingt eine Leistungssteigerung vonnöten, wenn man auch zu dem Treffen in Chemnitz gegen den Gau Sachsen berücksichtigt werden will. Uebrigens Sabota fährt als Ersatzhüter mit nach Enschede, sein Gipsverband wird morgen abgenommen.

Bei den Gastgebern standen auch die besten Kräfte in der Läuferreihe und im Schlußdreieck. Der Sturm war sich über seine Funktionen auch nicht recht im klaren, man leistete sich, genau wie die Fünferreihe der Westfalen, manche kuriose Spielhandlung. Wie wir bereits schon andeuteten, war das Treffen klasse arm, es stand zeitweilig auf dem Niveau der Bezirksklasse, wo mangelnde Technik mehr durch Härte ersetzt wird. Dann und wann geriet man sich nämlich noch unnötig in die Haare, so daß der Leiter vermittelnd eingreifen mußte.

Die Westfalen, die in der ersten Halbzeit mit dem Wind arbeiteten, wurden erst munter, als die Hüstener Stürmer mit zwei gefährlichen Angriffen aufwarteten. Dann bemühten sich die Herner Stürmer um einen besseren Angriffsaufbau, der in der Hauptsache von dem Halbrechten eingefädelt wurde. Da die Ballabgaben allgemein zu langsam und auch wieder zu ungenau erfolgten, dauerte es ungefähr 30 Minuten, bis der Herner Treffer fiel. Die linke Flanke erhielt eine Vorlage, man arbeitete sich knapp an der gegnerischen Verteidigung vorbei,

wo als Abschluß der Halblinke mit einem kapitalen Schuß hoch in die Ecke aufwartete,

den auch der nicht schlechte gegnerische Hüter nicht meistern konnte. In der Folgezeit hatten die Herner weit mehr vom Treffen, wobei sich vor allen Dingen die rechte Seite mit einigen sehr kernigen Schüssen Respekt zu verschaffen mußte. Die Zeit verstrich, ohne daß die Besucher sich einen größeren Vorsprung verschaffen konnten, um in der zweiten Halbzeit gegen den starken Wind besser durchstehen zu können. Es fehlte nicht viel und die Hüstener wären bald zum Ausgleich gekommen, als Hernes linker Verteidiger über den Ball trat und Hüstens Rechtsaußen eine Flanke vors Hernes Tor gab, die knapp neben das Tor geköpft wurde.

Mit einer gewissen Sorge sah man daher auf Herner Seite der zweiten Halbzeit entgegen. Diese Sorge war aber eigentlich weniger begründet, denn die Westfalen tauchten anfangs noch oft genug vor dem Hüstener Tor auf, aber ihre Angriffe hatten nicht mehr die überzeugende Kraft. Wenn auch die Hüstener Angriffe jetzt häufiger erfolgten, so waren bei ihnen noch Umstellungen nötig, um gefährlicher werden zu können.

Hernes Schlußdreieck war über 30 Minuten stark genug, um allen Anstürmen erfolgreich die Stirne zu bieten.

Dann aber nahte das Verhängnis, als dem Herner Hüter, der wohl schlechte Sicht hatte und sich daher zu früh warf, das Leder über seinen Unterarm sprang, was für die Gastgeber der Ausgleich bedeutete. Es wurde in der Folge noch häufiger brenzlig vor dem Herner Rahmen, aber mit vereinten Kräften gingen diese kritischen Situationen doch vorüber. Als es aber zwei Minuten vor Schluß einen Strafstoß gegen Herne gab, nahm Hernes linker Verteidiger den Ball mit dem Kopf und lenkte die Kugel ins leere Herner Tor. Wie gesagt, beide Hüstener Treffer wurden doch auf eine mehr oder weniger komische Art erzielt, es fehlte jedesmal die überzeugende Linie als Abschluß einer wirklichen Stürmerhandlung, weshalb der Gastgeber-Sieg als glücklich zu bezeichnen ist. Vor derartigen glücklichen Zufällen aber blieb die Westfalia schon lange verschont. Die launische Göttin aber dürfte auch der Westfalia bald mal ihre Gunst zuwenden. Ohne Glück gehts nun einmal im Sport nicht.

Gästehüter konnte nur noch hinter sich greifen. Obschon die Süder sich anstrengten, das Treffen offen zu gestalten, mußten sie einsehen, daß ihnen der Gastgeber in techn. Beziehung überlegen war. Der Rechtsaußen nahm in der 47. Min. die Gelegenheit wahr, seinem Verein mit 2:0 in Führung zu bringen. Waren die Süder in der ersten Halbzeit nicht ganz gleichwertig, so erzwangen sie in der zweiten Spielhälfte offenes Spiel. Sie ließem dem Gastgeber auch nicht eine Chance. Auf und ab wogte der heiße Kampf, aber keiner Partei gelang es, noch einmal ins Schwarze zu treffen. Die Süder bewiesen, daß sie, wenn es darauf ankommt, ein hartnäckiger Gegner sein und in den Heimspielen noch manchen Punkt ersobern können. Mit diesem Siege haben die Germanen weiterhin die Spitze inne.

Fortuna Herne — Jahn Holsterhausen 3:1 (2.1)

Einen schönen Sieg meldeten diesen Sonntag die Fortunen über die spielstarken und gefürchteten Holsterhauser. Die Fortunen waren aber in einer guten Verfassung und eifrig bedacht, ihren ungünstigen Tabellenstand zu verbessern, was ihnen auch glänzend gelang. Der Gast war bestimmt nicht schlecht, hatte aber gegen Fortuna in dieser Form nichts zu bestellen. Nach verteiltem Spiel gingen die Fortunen durch ihren Linksaußen unverhofft in Führung, und das war in der 15. Minute. Die Wanner drängten nun mächtig und kamen auch zum Ausgleich. In der 35. Minute waren aber die Herner wieder die Glücklicheren und durch ihren Mittelstürmer gingen sie in Führung. Nach der Pause war das Spiel weiterhin verteilt, bei einem plötzlichen Durchbruch kamen aber die Herner gut in Front und erzielten das 3. Tor. Alle Anstrengungen der Gäste waren nutzlos, sie mußten mit einer verdienten Niederlage vorlieb nehmen und auch Fortuna noch den besseren Tabellenplatz überlassen. Die 2. Mannschaften spielten 3:1 für Holsterhausen.

„Kraft durch Freude"

Montag: Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen in der Turnhalle der Oberrealschule an der Franz-Seldte-Straße von 20 bis 22 Uhr.

Wanne 11 — Rasensport Holthausen 2:1 (0:0)

Eine unerwartete Niederlage gab es für Rasensport Holthausen in Wanne. Man hatte den Tabellenletzten scheinbar unterschätzt. In der 20. Minute gingen die Wanner unverhofft in Führung. Die Herner drängten stark, als sie die Gefahr erkannten, und in der 35. Minute glückte ihnen der Ausgleich. Auf Biegen und Brechen ging es nun in der zweiten Hälfte weiter. Beide Parteien kamen zu mancher Gelegenheit, wobei die Wanner das Glück hatten, eine solche auszunutzen und in der 10. Minute das Siegtor zu treten. Alle Angriffe der Herner scheiterten nun an der Wanner Abwehr. Der Sieg der Wanner war nicht unverdient. Die Herner hatten zwei Erstligaleute in ihren Reihen und kamen daher nicht recht in Schwung.

Germania Herne	6	5	0	1	19:5	10:2
Teutonia Riemke	6	4	1	1	12:9	9:3
Preußen Wanne	5	4	0	1	12:6	8:2
Reichsbahn	5	4	0	1	18:9	8:2
SuS Gerthe	7	4	0	3	22:20	8:6
Rasensp. Holthausen	7	3	1	3	15:18	7:7
BV Herne-Süd	5	2	1	2	7:8	5:5
Fortuna Herne	5	2	1	2	9:13	5:5
Jahn Holsterhausen	6	1	2	3	10:14	4:8
Phönix Bochum	6	1	2	3	11:17	4:8
Sodingen	6	1	1	4	7:14	3:9
VfB. Gerthe	6	1	1	4	8:15	3:9
Wanne 11	6	1	0	5	7:13	2:10

Viktoria Herne unangefochten in Führung

VfL-Falkenhorst abermals 1:2 im Nachteil. — Constantin Herne spielte 2:2. Hansa Herne ebenfalls geschlagen.

Viktoria Herne — Schwarz-Weiß Herne 4:0 (1:0)
VfL-Falkenhorst Herne — Carolinenglück 1:2 (0:0)
Constantin Herne — Fortuna Wanne 2:2 (2:1)
Rasensport Wanne — Hansa Herne 1:0 (0:0)
BV Hordel — Constantin Bochum 1:0

Viktoria Herne — Schwarz-Weiß Herne 4:0

An der Schleuse 7 gab es in dem Lokalspiel einen großen Kampf der Gastgeber. In eindeutiger Weise fertigte Viktoria Herne auch Schwarz-Weiß Herne ab und hat damit die Spitze der Tabelle unangefochten inne. Die Schwarz-Weißen kamen mit einem ungeheurem Siegeswillen und gaben dem Spiel in der ersten Viertelstunde die Note. Jedoch konnten sie kein Erfolge erzielen. Glücklicher waren erneut die Horsthauser, als sie in der 17. Minute durch ihren Mittelstürmer in Führung gingen. Dieser hatte beide Verteidiger umspielt und sandte unhaltbar ein. Viktoria bekam nun Oberwasser, konnte aber vorerst kein Tor mehr erzielen. Mit 1:0 ging es in die Pause. Jetzt hielten sich die Schwarz-Weißen noch, als aber in der 8. Minute Viktorias Linksaußen den Ball zum 2. Tor verwandelte, war es um die Stämmchen geschehen. Wenige Minuten später war es Viktorias Halbrechter, welcher das 3. Tor schoß und den Reigen vollendete der Rechtsaußen mit einem 4. Tor. Der Schiedsrichter war gut.

Viktoria 2 — Schwarz-Weiß 2 2:4.

VfL-Falkenhorst — Carolinenglück Bochum 1:2 (0:0)

Einen besonders schlechten Tag hatten in diesem Spiel die VfL-Falkenhorster. Hätten sie mit nur ehrlichen Leistungen wie am Vorsonntag aufgewartet, so hätten die Bochumer ohne Punkte abziehen müssen. Es gab aber keine einheitliche Linie, also von Beständigkeit im Spiel war wenig zu sehen. Hinzu kam, daß die Horsthauser mit zwei Ersatzleuten das Spiel aufnehmen mußten, welche sich aber gut einfügten. Es war eben ein schwarzer Tag. Der Gast war bestimmt nicht besser und siegte glücklich. Nach einem mäßigen Spiel verlief die erste Halbzeit torlos. In der 10. Minute der zweiten Halbzeit gingen die Bochumer in Führung. Zwei Minuten später glichen die Gastgeber durch ihren Linksaußen aus, danach war das Spiel ziemlich verteilt. In den Schlußminuten kamen dann die Bochumer zum Siegestor.

VfL-Falkenhorst 2 — Carolinenglück 2 2:3.

Constantin Herne — Fortuna Wanne 2:2.

Einen wertvollen Punkt verloren die Constantiner auf eigenem Boden. Der Gast aus Wanne wartete mit guten Leistungen auf, wie man auch allgemein erwartet hatte. Die Herner zeigten aber ein derart lustloses Spiel, daß man erstaunt den Kopf schüttelte. Selbst bei einer 2:0-Führung unterließ man die gegenseitigen Sticheleien nicht, welche unbedingt unterbleiben mußten. Für die Herner begann das Spiel gut, schon in der 13. Minute gingen sie durch ihren Halblinken in Führung und zwei Minuten später erhöhte der Mittelstürmer auf 2:0. Die Unzufriedenheit der Herner kam dann mehr und mehr zur Geltung. Der Gast nutzte diese Situation geschickt aus und knallte in der 20. Minute das erste Gegentor durch seinen Mittelstürmer. So ging es in die Pause. Nach derselben drängten die Wanner stark, und wieder war es der Mittelstürmer, welcher in der 10. Minute den Ausgleich erzielte. Zu allem Unglück verschoß dann der Herner Halbrechte einen Elfmeter, und so ging ein wertvoller Punkt durch eigenes Verschulden noch Wanne. Die 2. Mannschaft Constantins schlug die Wanner mit 6:0.

Rasensport Wanne — Hansa Herne 1:0 (0:0)

Einen wenig interessanten Kampf gab es bei den Rasensportlern in Wanne, welche dennoch zu einem knappen und nicht unverdienten Siege kamen. Jedenfalls legten sie sich besser ins Zeug als die Herner, welche einen schlechten Tag hatten. In der 1. Halbzeit konnte keine der beiden Parteien ein Tor erzielen, obwohl beide gute Gelegenheiten hatten. Nach der Pause zeigten die Wanner die besseren Leistungen und drängten stark. Nach 10 Minuten gingen sie dann auch unverhofft in Führung. Nun erst liefen die Herner zur besseren Form auf, aber sie konnten die Wanner Abwehr nicht mehr überwinden und mußten zwei wertvolle Punkte in Wanne lassen.

Viktoria Herne	6	6	0	0	26:3	12:0
Carolinenglück Boch.	7	5	1	1	12:6	11:3
Constantin Herne	7	4	2	1	19:8	10:4
Schwarz-Weiß Herne	7	4	1	2	12:13	9:5
Constantin Bochum	6	3	0	3	12:11	6:6
VfL-Falkenhorst	6	2	1	3	17:15	5:7
Fortuna Wanne	6	2	1	3	11:11	5:7
Hansa Herne	6	2	1	3	5:11	5:7
Rasensport Wanne	6	1	1	4	2:9	3:9
BV Hordel	5	1	0	4	5:12	2:8
BV Gerthe	6	0	0	6	2:15	0:12

Der Sp. V. Herne 16 wurde geschlag

Bruchstraße Langendreer — Sp. V. 16 Herne
Engelsburg — Kortum Bochum 6:0

Bruchstraße Langendreer — Sp. V. 16 Her

Ueber Bochum hörten wir von der Nieder Baukauer, welche etwas unerwartet kam. verloren dadurch vorläufig die Spitze, denn zige Widersacher, Engelsburg, siegte glatt Kortum Bochum.

Jugendspiele:

Samstag:

VfL-Falkenhorst 1. Jgd. — Westfalia
VfL-Falkenhorst 1. Sch. — Westfalia 1
Viktoria Herne 2. Sch. — Westfalia 3.

Sonntag:

VfL-Falkenhorst 1. Jgd. — Germania
Viktoria 1. Jgd. — Westfalia 1. Jgd.

Diplomspiele.

SV Holsterhausen A 1 Jgd. — BV Si
SpFr Hansa B 1 Jgd. — BV Süd 1
BV Süd A 2 — VfL-Falkenhorst 7:
VfL-Falkenhorst B 1 — BV Herne-
TV Eickel A 2 — BV Süd 2:3

Börnig besiegt Wattenscheid sehr klar

An der Schadeburg stellte der VfB. Börnig seine Form erneut unter Beweis. Unschlagbare Börniger Abwehr.

VfB Börnig — Wattenscheid 09/30 4:0 (0:0)
Westfalia Bochum — FC Schwelm 2:1
Preußen Bochum — Gevelsberg 1:0
Altenvoerde — MBV Linden 3:3
Dahlhausen — Tgmd. Ehrenfeld 1:1
Witten 92 — STV Werne 3:2

VfB Börnig — Wattenscheid 4:0.

Mit riesigem Troß rückten die Wattenscheider gegen die Schadeburg an, wurden aber glatt aus dem Felde geschlagen und das in einer Form, wie wir sie selten sahen. An die 2000 Zuschauer hatten sich eingefunden, um den VfB im Punktekampf zu sehen und diese werden wohl voll auf ihre Kosten gekommen sein, namentlich in der zweiten Halbzeit des Treffens. Der VfB. hatte wieder Bielowski in der Mitte und Pachurka pausieren lassen, warum, wird vielen ein Rätsel gewesen sein, denn auch wir halten Pachurka für den unbedingt härteren Spieler und Dränger. Dieser fehlte gerade in der ersten Halbzeit, in der von beiden Seiten viele Gelegenheiten ausgelassen wurden. Auch vermißte man immer noch den Halblinken Wanda, welcher ebenfalls in diesen Sturm hineingehört. Im Sturm gab es sonst keine Ausfälle, der gefährlichste Mann war abermals Heia, mit seinen wunderbaren Vorlagen. Ganz groß war Börnigs Schlußdreieck, augenblicklich neben dem unerreichten Mittelläufer der beste Mannschaftsteil. Die Außenläufer standen allen wenig nach. Es gab also wenig zu tadeln.

Unter sehr guter Schiedsrichterleistung wurde das Spiel äußerst fair über die Zeit gebracht. In der ersten Halbzeit spielten die Börniger gegen Wind, hatten trotzdem mehr vom Spiel, aber es wollte nichts gelingen. Fast sämtliche Stürmer versiebten gute Gelegenheiten. Nicht besser erging es den Wattenscheidern, welche gegen Schluß der ersten Halbzeit mächtig aufkamen, aber auch die weiße Torlinie nicht überwinden konnten. Mit einem Aufatmen ging es in die 2. Halbzeit, nun hatte der VfB den Wind im Rücken und gleich erhielt das Spiel eine andere Wendung.

Angriff auf Angriff rollte gegen Wattenscheids Tor. Wenige Minuten waren erst gespielt, als Börnigs Torwart einen unverhofften Weitschuß gerade abgewehrt hatte, den Ball nahm Heia auf und rannte auf und davon. Sein hoher Flankenschlag kam vor Wattenscheids Gehäuse und der Wind drückte den Ball ins Tor. 1:0. Wattenscheid drängte stärker und stärker, aber eisern stand in dieser Periode Börnigs Schlußdreieck. In der 18. Minute brannte dann Heia erneut mit einer Torwartvorlage durch, flankte zu Leik, welcher unhaltbar einknallte. Damit war der Widerstand der Wattenscheider gebrochen. Börnig hatte nun das Wort und belagerte das Tor der Besucher vollständig. Vollmer ließ eine Bombe aufs Wattenscheider Tor los, der Torwart warf sich vergeblich, die Wucht war zu groß, der Ball ging unter ihm hindurch ins Tor. Das war mehr als erwartet und doch sollte es noch nicht genug sein. Wieder schickte Heia seinen Linksaußen auf Reisen. Dieser umspielte einige Wattenscheider und knallte unheimlich scharf zum 4. Tore ein. Eine Prachtleistung. Kurz darauf war das Spiel beendet und der VfB. hatte seine gute Form erneut unter Beweis gestellt.

Am kommenden Sonntag sollten die Börniger nun in Werne spielen, dieses Spiel wird sehr wahrscheinlich ausfallen, da die Werner einen Mann gegen Ostholland stellen müssen. Der VfB wird also am 1. November auf eigenem Boden den Preußen aus Bochum gegenüberstehen und dann die Feuerprobe zu bestehen haben.

Preußen 07 Bochum	5	4	1	0	9:2	9:1
FC Schwelm	6	3	2	1	17:8	8:4
VfB Börnig	4	3	1	0	14:6	7:1
Westfalia Bochum	4	3	1	0	8:4	7:1
Witten 92	4	2	1	1	10:9	5:3
MBV Linden	4	1	2	1	13:9	4:4
Wattenscheid	5	1	2	2	8:16	4:6
STV Werne	4	1	1	2	7:9	3:5
Tgmd. Ehrenfeld	5	1	1	3	6:7	3:7
Tura Altenvoerde	5	0	3	2	9:15	3:7
SC Dahlhausen	5	0	2	3	6:13	2:8
Gevelsberg	5	0	1	4	5:19	1:9

Bezirksklasse

Dortmund:

Arminia Marten — BC Bövinghausen 1:0
DSC Hagen — TuBV Mengede 3:2
BV Brambauer — Alemannia Dortmund 3:1
Sportfreunde Dortmund — Union Hafpe 1:0
SC Hörde — Castrop 02 9:1

Münster:

BV Rheine — SuS Ahlen 0:3
Münster 08 — Borussia Rheine 0:0
Rheine 08 — Vorwärts Gronau 2:1
Erkenschwick — SuS 13 Recklinghausen 3:0
SuS Hüls — Preußen Münster 4:2

Minden:

Spvgg Beckum — Westfalia Brackwede 5:2
Arminia Bielefeld — Union Herford 4:2
Spvgg Schildesche — Borussia Lippstadt 3:1
VfB Bielefeld — Bielefeld 06/07 3:1
Teutonia Lippstadt — SuS Geseke 1:2
SuS Herford — Paderborn 08 2:0

Arnsberg:

RSV Eiserfeld — Jahn Werdohl 3:3
BC Siegen — Sportfreunde Siegen 0:1
VfB Weidenau — Arnsberg 09 2:0
Hemer 08 — SuS Menden 2:1

Germania Herne wieder allein an der Spitze

Gefährlich rücken die Wanner Preußen und Reichsbahner auf. — Fortuna Herne siegte über Jahn Holsterhausen. — Holthausen wurde vom Tabellenletzten geschlagen.

Germania Herne — BV Herne-Süd 2:0
Fortuna Herne — Jahn Holsterhausen 3:1
SpV. Wanne 11 — Rasensport Holthausen 2:1
VfB. Gerthe — Preußen 04 Wanne 1:2
Phönix Bochum — Teutonia Riemke 2:2
Reichsbahn Wanne — Sp. u. Sp. Gerthe 6:2

Germania Herne — Herne-Süd 2:0 (2:0)

In diesem Lokaltreffen bewiesen die Herner, daß sie in in diesem Jahr ernste Absichten auf den ersten Tabellenplatz hegen. Herne-Süd strengte sich zwar an, die Niederlage zu vermeiden, aber die Leute vom Bahnhof erwiesen sich auch in diesem Spiel als die besseren. Schon in der ersten Halbzeit schoß der Linksaußen Nietsch eine Flanke des Rechtsaußen ein. Auch im weiteren Verlauf erwiesen sich die Germanen als die unternehmungslustigere Partei. Sie ließen den Gast kaum aufkommen, obschon die Gäste versuchten, durch einsatzfreudiges Spiel dem Gastgeber die Stirn zu bieten.

Nietsch als Linksaußen benutzte in der 11. Minute die Gelegenheit, zum 1:0 einzusenden. Der

Bunter Sp

Die Tschechoslowakei hat nac
Fußball-Länderkampf gegen
Anstrengungen gemacht, die Schw
schaft auszugleichen. Probespiele
Vorherrschaft der Prager Vereine
hat einen leichten Stoß erlitten.
Jahren sozusagen eine Sensatio
chischen Fußballauswahl einmal
te, der nicht einem der beiden
gehörte. Man machte es sich
einfach, die Mannschaft aufzust
Spielern anderer Vereine ein
len wollte, der mußte entw
Zufall warten oder sich einer
anschließen. Die Sparta und
nicht mehr so hoch überlegen
ren der Fall war. Vor allen
sind zahlreiche gute Spiele
schließlich berücksichtigen m
lassen der sportlichen Erfo
in Italien bei der Weltm
den Titel an Italien verl
Mannschaft gegen Deutsc
geblieben. Selbst Planick
Platz machen müssen. D
wartete Erfolg kommt,

In argentini
kreisen plant man
Veranstaltungen, in d
stehen soll. Um ihm
die Zabala zur Herge
gen sollen, will der
band den Finnen J
und Mar Syrin
kas und Järvinen n
aus den Plänen
essant würde zw
bala—Jio-Hollo w
gezeichneter Versu
kommt.

Härte im
gelegenheit. Wir
gen Nachwuchs
heit gehabt hat
tes einige Lig
„Unheimlich h
Male in eine
aber schon zw
Aber bei alle
In diesem
mal alles. B
geren und u
der unnötig
sah, mußte
Spiel!" W
Kauf nehm

1937

Im
verbande
kampfes
sten Ja
Norwe
len, tr
Finnlo
den

Auf
Sonnta
der Bez
welche
Bochum
tingen,
starker
Zu diese
tei, SA,
Ehrenstü
chssfrie
und die
und die
Auf der
zelnen Um
Fahnen a
sondere Be
fidenten
mit seinem
gruppenfüh
vettenkapitä
ten Stabes,
treter des K
habers im L
der Halm.
Wehrmacht„
tionsleiter H
der NSDAP
meister bzw.
Bezirksgruppe
NachEintre
schutzbundes, d
Schlitter begri
serjugend, der
ein Chor der
Dann nahm

Bezirks
das Wort zur
bericht. Hierzu
wurde die Bezir
sem Zeitpunkt
Wattenscheid, He
Witten und Wa
Ortsgruppe Wat

Sport-Rundschau

BEILAGE ZUM HERNER ANZEIGER

Nr. 288
Montag, 19. Oktb. 1936

Irlands Sieg über Deutschland

Das 5:2 in Dublin

Die deutsche Mannschaft verlor die Nerven / Nachwirkungen des Spieles gegen Schottland

40 000 strömten am Samstagnachmittag hinaus zum Daly Mount in Dublin, wo, wie schon berichtet, Deutschland mit 5:2 unterlag. Sie wußten, durch die Reihen der Iren würde ein frischer Wind wehen und ferner, daß die deutsche Elf nicht mit unverbrauchter Kraft den Kampf würde führen können. Und so standen sie wie ein Mann. Ihre Freude war umso größer, als sie schon nach wenigen Minuten heraus hatten, daß die heimische Elf fein in Form war. Die Iren spielten vorzüglich, während unsere Spieler noch den schweren Kampf von Glasgow in den Gliedern liegen hatten, matt wirkten und schwer in Schwung kamen. Obendrein hielten sie den Ball viel zu hoch und das Zuspiel ließ viele Wünsche offen.

13:3 Ecken für Deutschland

Freilich siegten die Iren nicht so im Handumdrehen und so sicher, wie es das Ergebnis wahrhaben möchte. Sicherlich nicht. Im ersten Akt stemmte sich unsere Elf mit Macht gegen die Niederlage und riß nach dem 1:1

durch Fritz Szepan sogar die Führung

an sich. Aber im zweiten Abschnitt kam, was kommen mußte, der deutsche Widerstand erlahmte und nun war für Irland der Weg zum Siege frei. Man mag es daraus entnehmen, daß Deutschlands Stürmer sich nicht mit der Frische einsetzen konnten wie der Gegner: 13:3 Ecken lautete zum guten oder besser schlechten Ende das Eckenverhältnis für uns. Aber Tore wurden aus den vielen Ecken nicht.

Nur Jakob und Kitzinger

Wir stellen es noch einmal heraus: das Schottenspiel war zu schwer! Es ist keine Bemäntelung. Daran ist einfach nicht zu rütteln. Es zeigte sich allzu rasch, daß der gewaltige Kampf von Glasgow die Spieler zu sehr mitgenommen hatte und so waren sie nach der kurzen Rast im Kampfe gegen einen frischen und mit allen Mitteln auf Sieg spielenden Gegner nach der Pause nahezu am Ende ihrer Kräfte. Wir sahen nur zwei Ausnahmen: Jakob im Tor und den rechten Läufer Kitzinger, der nicht nur der beste Deutsche, sondern der hervorragendste Mann auf dem ganzen Felde war. Es versteht sich von selbst, daß die fabelhafte Leistung von Glasgow so auch nicht annähernd erreicht wurde. Unsere Elf war wie ausgewechselt. Vor allem die Verteidiger Münzenberg-Munkert und der Mittelläufer Goldbrunner hatten die Anstrengungen des ersten, drei Tage zurückliegenden Spieles noch nicht überwunden. Ebenso wirkungslos spielte auch ein Fritz Szepan im Sturm und auch Siffling war müde und abgekämpft. Der feine Schalker kam eben nicht gegen die physischen Beanspruchungen an. Dazu kam, daß Hohmann als Angriffsführer nur eine Halbzeit lang durchhielt und dann mehr und mehr abfiel. Die Träger der deutschen Vorstöße waren einzig und allein nur noch die Außen Kobierski und Lehner, der übrigens mit 26 Länderspielen Deutschlands Rekordnationaler ist. Eine recht gute Leistung bot noch der linke Läufer Rodzinski.

„Aus mit dem Schottenpaß!"

Einer der größten und der ausschlaggebende Fehler war die Annahme des halbhohen Spiels der Iren durch die deutsche Mannschaft. Besonders nach der Pause wurde von unseren Leuten der Ball ständig hoch gehalten. Dadurch wurde das Spiel zwar schneller, jedoch die Abgaben erfolgten so ungenau, daß bei den immer stärker werdenden Ermüdungserscheinungen schließlich jeder Zusammenhang verloren ging. Die Elf des Freistaates Irland hatte von ihren Führern, die persönlich dem großen Kampf von Glasgow beiwohnten, die strikte Weisung erhalten, den Deutschen auf gar keinen Fall „schottisch zu kommen". Dementsprechend wurde von Beginn an der Ball sofort an die ausgezeichneten und schnellen Flügel gegeben. Große technische Feinheiten hatten die Spieler nicht zu zeigen, aber sie kämpften wie die Löwen und verstanden sich zuweilen auch mit großer Härte durchzusetzen und zu behaupten. Als bester Spieler in der siegenden Elf muß der Mittelläufer Turner bezeichnet werden, der Hohmann so stark zusetzte, daß der Benrather zuletzt fast die Lust verlor, weil ihm immer wieder Turner wie sein Schatten folgte. Daneben glänzten die drei Amateure, der Verteidiger O'Neill, der erst nachträglich aufgestellte Halbrechte Donnely und der rechte Flügelstürmer Ellis.

Kobierski und Szepan deutsche Torschützen

Szepan gewann gegen Turner die Wahl und nahm den leichten Wind zum Bundesgenossen. Irland hatte Anstoß und schon war auch der gefährliche Linksaußen durch, aber die deutsche Verteidigung wehrte sicher und weit ab. Aber im Nu waren auch die Deutschen im Bilde. Noch keine zehn Minuten waren verronnen und schon für Deutschland drei Ecken gefallen. Man sieht, daß es die deutschen Stürmer nicht am Einsatz fehlen ließen. Wieder waren dann die Iren vor Jakobs Rahmen, aber wieder konnten sie gegen die zuverlässige Deckung nichts ausrichten. Nach zwölf Minuten lag das erste Tor für Deutschland zum Greifen nahe. Hohmann war am Ball, aber der Benrather schoß zu schwach, um den ausgezeichneten Foley im Tor bezwingen zu können. Der Ire hielt Hohmanns Schuß leicht. Wieder fielen zwei Ecken für uns, aber keine Tore. Stürmisch feuerten nun aber die 40 000 die Spieler an, sie wollten den irischen Führungstreffer sehen. In der 22. Minute war der ausgezeichnete und wieselschnelle Ellis durch, flankte weit über das Feld hinüber zu Geoghegan, der Linksaußen stürmte wie der Wind los, aber Jakob ahnte die Gefahr, warf sich verwegen in den Schuß und hielt mit Bravour.

25. Minute 1:0 für Irland

Irlands Spiel wurde hart und härter. Sie rannten immer wieder gegen die deutsche Deckungsmauer an — Tore mußten fallen. In der 25. Minute war es dann so weit. Keiner der Deutschen kam zu einem befreienden Schlag und mitten aus dem Durcheinander heraus angelte sich Donnely das Leder, noch ein Dribbling und schon saß das 1:0 für Irland. Jakob konnte nicht mehr eingreifen.

Und 1:1 durch Kobierski

Nicht lange währte die Freude der Iren. Goldbrunner schickte vom Anstoß weg wieder unseren Sturm ins Gefecht. Hohmann leitete den Ball an Lehner, der Schwabe machte sich auf und davon, schneller Flankenwechsel hinüber zu Kobierski und dann war der Düsseldorfer in seinem Element. Leichtfüßig zog er die Linie entlang, umspielte wundervoll die Verteidigung und dann fegte sein Schuß lang und flach in die Ecke. 1:1. Unglaublich schnell wechselten nun die Situationen.

31. Minute und Szepan 2:1

Der deutsche Sturm, der bis dahin ziemlich ungenau im Zuspiel war, hielt jetzt den Ball am Boden. Wieder war Kobierski auf dem Flügel auf und davon, spielte zu Siffling ab, der leitete den Ball an Szepan und aus 12 Meter Entfernung saß der Volltreffer des Schalkers, für Foley unhaltbar, zur deutschen Führung im Netz. Das war in der 31. Minute.

Elfmeter und 2:2

In der 35. Minute gerieten der irische Mittelstürmer und unser Goldbrunner aneinander, sie stürzten im Strafraum und Webb fällte eine harte Elfmeterentscheidung. Davis selbst führte den Elfer aus und verwandelte ihn unhaltbar zum 2:2. Noch setzten sich die Deutschen mit aller Macht ein. Wieder fielen drei Ecken für uns. Kurz vor der Pause setzte Siffling schön Fritz Szepan ein, aber der Schuß des Schalkers wurde von Foley unschädlich gemacht.

Und hinterher Iren-Sieg

Nach dem Wechsel wurde das Spiel noch härter. Man notierte schon 10:2 Ecken für Deutschland; unsere Stürmer waren fleißig, aber die Iren gefährlicher. Und schließlich nahm dann das Verhängnis seinen Lauf. Die Niederlage war durch die ermüdeten deutschen Spieler nicht mehr aufzuhalten. In der 58. Minute drückte der irische Linksaußen Geoghegan im Anschluß an eine Ecke das Leder über die Linie — 3:2 für Irland. Die deutsche Abwehr wurde nun mehr und mehr überlastet und nur noch Kitzinger stand fest in dem irischen Sturm und Drang. Das Pech wollte es, daß auch noch ein Selbsttor fiel. Bei einem der vielen irischen Angriffe warf sich Jakob schon in die Ecke, Münzenberg sprang aber in den Schuß, das Unglück nahm seinen Lauf, von seiner Brust rollte das Leder in die entgegengesetzte Ecke des eigenen Tores — Jakob war nicht mehr in der Lage, die verunglückte Abwehr zu korrigieren.

Irland führte mit 4:2 und nun brach der deutsche Widerstand vollends zusammen. Unsere Spieler kamen gegen die Ermüdung nicht mehr an und fielen nun von Minute zu Minute ab. In der letzten Viertelstunde fanden die Iren kaum noch nennenswerten Widerstand. So fiel auch leicht das abschließende Irentor. Davis konnte im Strafraum nicht mehr gehemmt werden, kam zum Schuß und unhaltbar sauste das Leder in die Maschen. Noch flackerte einmal die deutsche Energie auf, die Verteidigung rückte stark auf, drei Ecken erzwangen noch unsere tapferen Spieler, aber es war alles vergebens. Unsere Stürmer hatten einfach nicht mehr die Kraft, um die herausgearbeiteten Möglichkeiten mit frischem Einsatz zu verwerten.

Und dann klang der Beifall auf, die große Freude der 40 000 über den Sieg ihrer Landsleute. Wir wollen übrigens nicht die herzliche Aufnahme der Deutschen im irischen Freistaat vergessen. Ueberall wo sie sich zeigten, ob draußen oder beim offiziellen Bankett — die herzliche Gastfreundschaft der Iren war gleichermaßen wohltuend.

Fußballländerkampf gegen Norwegen

Unter den vom norwegischen Fußballverband für das nächsten Jahr bekanntgegebenen Spielabschlüssen ist auch ein Treffen gegen Deutschland verzeichnet. Diese nun schon zehnte Begegnung soll im Laufe des Monats November 1937 in Berlin vor sich gehen. Vorher trägt Norwegen Länderkämpfe gegen Dänemark am 13. Juni in Kopenhagen, gegen Finnland am 15. September in Helsingfors und gegen Schweden am 19. September in Oslo aus.

Schalke 04 — Rotthausen 2:1

Rotthausen hielt sich tapfer / Schalke probierte neue Spieler aus

Erstes Spiel – erster Sieg

Die Mannschaften haben folgende Spieler aufgeboten:

Rotthausen:

Hempel
Stenga Strubel
Wronzek Kranefeld Schenda
Hester Walden 1 Sylla Walden 2 Benedittcha
Kalwitzki Berg Pörtgen Kuzorra Klaas
Schürmann Tibulski Valentin
Bornemann Sontow
Mellage

Schalke:

Ein steifer Wind fegt über das Feld. Kuzorra hat mit Wind gewählt. Rotthausen packt den Ball gleich energisch an, schlägt und treibt den Ball nach vorn. Aber Schalke stößt ihn zurück, die Verteidiger müssen sich anstrengen, damit der Ball auf dem Rasen bleibt. Schalke sucht jetzt nach Gassen. Kuzorra will sie aufbrechen, ist an dem Läufer vorbeigekommen, nicht aber an Strubel. Der zieht ihm den Ball ohne Bedenken vom Fuß weg. Nun legt sich Pörtgen ins Mittel, geschmeidig wie ein Fuchs pirscht er heran, bedient Kalwitzki, es ist drückend vor dem Tor der Rotthausener geworden. Was ist zu tun, als das eigene Tor zu decken. Rotthausen tut es, der Ball prallt ab, wird noch einmal in Fluß gebracht, er liegt wieder im Mittelfelde. Rotthausen stößt den Ball durch, aber der Halbrechte läßt ihn am Schalker Tor vorbeisegen. Es war kein Spannschuß. Rotthausens Verteidigung würat Kuzorra den Ball ab, stoppt auch Pörtgen. Ein Mann ragt bei Rotthausen hoch über seine Kameraden hervor es ist der Mittelläufer Kranefeld, der links und rechts und in der Mitte auftaucht, abstoppt, unterbindet, was sich an Angriffen heranwagt. Und Schalke greift an, hütet sich die Sache zu krampfhaft anzufassen, der Wind trägt die Bälle hoch. So sieht Pörtgen einem Schuß nach Und als Kuzorra es wagen wollte, viel zu spät allerdings, da würgt ihm Strubel wieder den Ball vom Fuß, bewegt ihn mit entschiedener Gebärde. Schalke greift von hinten an, wird kaltherziger. Die Abwehrfront der Rotthausener liegt auf der Lauer, ob die Bälle kunstgerecht abgestoppt werden oder mit verkrampften Bewegungen, auf jeden Fall ist der Angriff unterbunden. Aber der Zusammenhang in der Rotthausener Mannschaft wird doch aufgelockert, Kranefeld kann keine Ordnung schaffen, weil er überlastet ist und keine Sicht mehr halten kann, die Schalker rücken ihm hart zu Leibe. Und so erhält Pörtgen den Ball, täuscht den angreifenden rechten Läufer Rotthausens geschickt, er schießt, haarscharf fegt der Ball am Torpfosten vorbei in die Torecke.

Nach 20 Minuten führt Schalke mit 1:0. Die Schalker streifen jetzt die letzte Hemmung ab, sie lassen den Ball wieder trudeln, ihn weit über die Köpfe gehen. Rotthausens Torwart fühlt sich unbehaglich. Er sieht den Schalker Sturm immer an der Nase vorbeitanzen. Er muß heraus, er faustet, macht das aber zu weich und schwach. Da ist einmal das Tor frei. Kuzorra sieht es, lenkt den Ball auf das Gehäuse zu. Was soll Strubel anders machen, als den Ball mit der Hand auschlagen. Pörtgen schoß den Elfmeterball haargenau ein. Ein Trost blieb übrig, es wäre ohnedies ein Tor geworden. Rotthausen kämpft erbittert weiter. Wenn sich nur der Sturm nicht fesseln lassen wollte. Er klebt fest am Boden, er kann keine Gasse finden. Wohl kommt der Halbrechte von Rotthausen gut durch, was nützte es, Mellage nahm dem Halblinken den Ball vom Fuße. Die aussichtsreiche Sache brachte außer eine Beunruhigung für Schalke nichts ein

Die Seiten werden gewechselt. Rotthausen hat nun Rückenwind. Aber Rotthausen war durch die vorausgegangenen Ereignisse um die Ruhe und Sicherheit gebracht. Die Mannschaft zeigte jetzt keine Spielübersicht, durch die nur Schalke beizukommen war. Sturm war mehr Lauf, er stocherte im Felde herum, war zu weich und entschlußlos. Der Rechtsaußen von Rotthausen mußte sein Ungenüge einsehen, die beiden Halbstürmer sahen wenig Rasen, der Mittelstürmer lag auf der Lauer und wenn es ihm zu einsam auf seinem Posten wurde, holte er sich den Ball heran, verlor ihn aber wieder. Bis dann der kleine Hester von Rotthausen den Ball elastisch aufs Tor zu zog. Die Schalker Verteidigung war aufgerückt, Sylla läßt sich jetzt nicht beirren, er täuscht Tibulski gut und schießt den Ball in großer Manier in die Torecke. Ein Tor ist aufgeholt. Kühl und gelassen nimmt Schalke dies hin, ja, die Stürmer suchen den Angriff wieder stärker in Fluß zu bringen. Sie kommen auch bis vor das Rotthausener Tor, verursachen auch ein Gewühle und Gedränge, überstürzte Abwehrhandlungen der Rotthausener Verteidigung, aber der Tormann Rotthausens sieht den Ball, hält Schüsse aus kürzester Entfernung. Kuzorra wird aufgeregt, mehr als nötig. Schiedsrichter bleibt eisern, er muß es auch sein, das Spiel geht seinen Weg. Die Rotthausener bringen den Ball wieder auf Fahrt, aber der Weg ist weit von Mann zu Mann, die Verbindungen fehlen oder sind aufgelockert. Sylla wird von Tibulski bewacht und dennoch kommt Rotthausen mit Torschüssen heraus. Die beste Kraft ist jedoch vertan, die Schüsse sind verkrümmelt. Schalkes Abwehr hat mehr Frische nachzuweisen, sie behält die Oberhand. Schalke 04 behält den Sieg.

Bei Rotthausen war ein Mann überragend, es war Kranefeld. Alle anderen waren vom unerbittlichen Kampfgeist beseelt, aber Kühnheit fehlte dem Sturm. Rotthausen ist ehrenvoll unterlegen. Bei Schalke waren Pörtgen und Tibulski die überragenden Leute, auch die beiden Außenläufer waren nicht zu schlagen Schalke siegte verdient. Schalke zeigte das gefeiltere Spiel. Schalke wird auch in der gegebenen Form von keiner Mannschaft des Westfalengaues erreicht, der unwiderstehliche Elan im Angriff war aber diesmal nicht zu sehen.

Die übrigen Ergebnisse

SuS Hüsten 09 — Westfalia Herne 2:1 (0:1).
Schalke 04 — SV. Rotthausen 2:1 (2:0).
TuS Bochum — Germania Bochum 0:2 (0:2).
Borussia Dortmund — SpVg. Herten 2:0 (0:0).
SV. Höntrop — Fortuna Düsseldorf 1:0 (1:0).

SV. Höntrop — Fortuna Düsseldorf 1:0

Trotzdem man sich von dem Gastspiel der Düsseldorfer Fortunen so viel versprochen hatte, hatten sich nur etwa 500 Zuschauer auf der Platzanlage des SV. Höntrop am Hellweg eingefunden. Die Gäste vom Niederrhein erschienen zwar erfatzgeschwächt, doch hätten sie dennoch einen Sieg verdient gehabt, womit schon gesagt ist, daß der Erfolg des Gastgebers überaus glücklich war. Den einzigen Treffer schoß schon gleich nach Beginn Klaus Timpert, der in der zweiten Hälfte verletzt ausschied. Die Gäste hatten dann wiederholt Gelegenheit zum Ausgleich, doch wurden die sichersten Chancen vertebt, selbst ein Handelfer, der von Bender geschossen, aber von Stein im Höntroper Tor zur Ecke abgewehrt wurde.

Tabelle

Germania Bochum	6	3	1	2	10:12	7:5
Westfalia Herne	7	3	1	3	12:8	7:7
SuS Hüsten 09	5	2	2	1	7:7	6:4
SV. Rotthausen	6	2	2	2	13:13	6:6
SpVg. Herten	6	2	1	3	14:10	5:7
SV. Höntrop	4	1	2	1	9:6	4:4
Borussia Dortmund	4	2	0	2	5:4	4:4
SV. Erle 08	4	2	0	2	7:12	4:4
TuS Bochum	5	1	1	3	8:14	3:7
Schalke 04	1	1	0	0	2:1	2:0

Fußball im Reich

Westfalen:

Schalke 04 — SV. Rotthausen	2:1
SuS. Hüsten 09 — Westfalia Herne	2:1
TuS. Bochum — Germania Bochum	0:2
Borussia Dortmund — Spielvgg Herten	2:0
SV. Höntrop — Fortuna Düsseldorf (Gef.)	1:0

Niederrhein:

Duisburg 99 — TRU. Düsseldorf	1:1
SSV. Elberfeld — Rot-Weiß Oberhausen	2:1
Schwarz-Weiß Essen — Hamborn 07 (Gef.)	1:0

Mittelrhein:

Spielvgg. Andernach — VfR. Köln	1:4
Bonner FV. — Kölner CfR.	0:3
Mülheimer SV. — Tura Bonn	1:1
Kölner SC. 99 — Sülz 07	1:3

Ostpreußen:

Prussia Samland Königsb. — Konkordia Königsb.	4:1
RSV. Heiligenbeil — STV. Königsberg	3:1
SV. Goldap — York Insterburg	0:3
Preußen Gumbinnen — v. d. Goltz Tilsit	2:0
Tilsiter SC. — VfB. Tilsit	1:1
VfB. Osterode — RSV. Rastenburg	3:0
RSV. Ortelsburg — Masovia Lyck	3:2
Viktoria Allenstein — SV. 1910 Allenstein	4:3
Gedania Danzig — Neufahrwasser	6:1
Viktoria Elbing — BuEV. Danzig	1:4

Pommern:

Greifswalder SC. — Preußen Stettin	4:1
VfB. Stettin — Polizei-SV. Stettin	1:2
MTV. Pommerensdorf — Stettiner SC.	0:2
Viktoria Stolp — Hubertus Kolberg	2:1
Sturm Lauenburg — Hertha Schneidemühl	6:0
Mackensen Neustettin — Pfeil Lauenburg	5:1

Brandenburg:

BSV. 92 — Union Oberschöneweide	1:2
Blau-Weiß Berlin — Hertha BSC. Berlin	2:1
Tennis-Borussia Berlin — Viktoria 89 Berlin	5:4
Wacker 04 Berlin — Minerva 93 Berlin	5:1
Bewag — Nowawes 03	5:2

Schlesien:

Preußen Hindenburg — Vorwärts/RSV. Gleiwitz	2:0
Breslauer Spvgg. 02 — Ratibor 03	5:1
Hertha Breslau — Vorwärts Breslau	2:3
Reichsbahn Gleiwitz — Breslauer FV. 06	2:1
Beuthen 09 — VfB. Gleiwitz	2:0

Sachsen:

Guts-Muts Dresden — BC. Hartha	1:0
Tura Leipzig — Dresdener SC.	1:0
Polizei Chemnitz — Riesaer SV.	3:1

Mitte:

Wacker Halle — Thüringen Weida	1:2
Merseburg 99 — 1. FV. Jena	0:0
Viktoria 96 Magdeburg — Sportfr. Halle	1:2
Dessau 05 — Spvgg. Erfurt	2:0
1. FC. Lauscha — Cricket-V. Magdeburg	3:0
Eintr. Altenburg — VfB. Leipzig (Gef.)	2:2

Nordmark:

Hamburger SV. — FV. St. Pauli	5:1
Viktoria Hamburg — TSV. Eimsbüttel	1:1
Sperber Hamburg — Holstein Kiel	0:9

Niedersachsen:

VfB. Peine — Werder Bremen	0:4
Eintracht Braunschweig — Algermissen 11	4:3
Wilhelmsburg 09 — RSV. Harburg	3:0
Hannover 96 — Arminia Hannover	1:3

Nordhessen:

SC. 03 Kassel — Kurhessen Marburg	6:1
Hessen Hersfeld — Spielverein Kassel	6:2
VfB. Friedberg — Kewa Wachenbuchen	3:3
Borussia Fulda — Germania Fulda	0:3

Südwest:

Wormatia Worms — Eintracht Frankfurt	5:1
Union Niederrad — Kickers Offenbach	0:2
SV. Wiesbaden — FK. Pirmasens	7:1
FSV. Frankfurt — Borussia Neunkirchen	1:1

Baden:

SV. Waldhof — Spvgg. Sandhofen	4:0
VfR. Mannheim — Karlsruher FV.	2:1
VfB. Mühlburg — FV. 04 Rastatt	1:0
Germania Brötzingen — VfL. Neckarau	0:0
Freiburger FC. — 1. FC. Pforzheim	1:3

Württemberg:

FV. Zuffenhausen — Stuttgarter Kickers	0:0
Sportfr. Stuttgart — VfB. Stuttgart	1:3
Spvgg. Cannstatt — SC. Stuttgart	0:2
Union Böckingen — 1. SSV. Ulm	2:0
Sportfreunde Eßlingen — SV. Göppingen	1:1

Bayern:

Spvgg. Fürth — VfB. Koburg	6:0
ASV. Nürnberg — Wacker München	0:0
VfB. Ingolstadt — 1860 München	3:0

Länderspiel

Prag: Tschechoslowakei — Ungarn 5:2

Städtespiel

Budapest: Budapest — Prag 5:1

Ueberraschungen am laufenden Band

Glatte Siege von Röhlinghausen und TV. Eickel / BV. 12 und Union verlieren zwei Punkte / Der Neuling Gelsenguß bezwingt 07 knapp

Bezirksklasse

Tabelle

Gelsenguß	5	4	0	1	6:3	8:2
Schwarz-Gelb Gladbeck	6	4	0	2	16:8	8:4
Sportfreunde Gladbeck	6	3	1	2	13:10	7:5
V. f. B. Bottrop	5	2	2	1	9:9	6:4
Hassel	6	2	2	2	7:8	6:6
Röhlinghausen	4	2	1	1	8:6	5:3
Union Recklinghausen	6	2	2	2	9:9	6:6
Gelsenkirchen 07	6	1	2	3	5:14	4:8
BV. 11912	6	1	2	3	7:10	4:8
TV. Eickel	4	2	0	2	10:8	4:4
Union Gelsenkirchen	5	1	1	3	6:7	3:7
Viktoria Recklinghausen	5	1	1	3	8:8	3:6

Die Tabelle ist ziemlich verworren. Vorläufig ist noch nicht viel zu sagen. Aber nichts Besonderes ist die Tatsache für die alten Mannschaften, wie 07 und Union, die nun das Ende der Tabelle erreicht haben.

Gelsenguß — Gelsenkirchen 07 1:0

Das Spiel hatte eine schwache Leitung. Es ist aber auch nicht nötig, daß die Spieler aus der Haut fahren. Sie werden gemaßregelt und der Verein trägt den Schaden. Die Leistungen waren gleichwertig. 07 spielt erst mit Wind, überrascht aber durch die gute Abwehr und auch durch seinen Spielaufbau. Beide Mannschaften haben die gleichen Schwächen: sie liegt beim Sturm. Gelsenguß versucht 07 aufzulockern, hat aber wenig Glück. Nur einmal ist ein Gedränge vor dem 07-Tor, irgendein Stürmer, es war wohl der Halblinke von Gelsenguß, kann den Ball über die Torlinie bringen. Nach der Halbzeit war 07 im Vorteil. Aber der Sturm hatte bei den entschlossenen und zahlreichen Abwehrleute der Platzmannschaft nichts zu bestellen. Auf jeden Fall reichte die Angriffskunst des Sturms nicht aus. Als noch der Rechtsaußen von 07, einer der besten Stürmer von 07, vom Platz muß, ist der Zusammenhang hin.

Hassel — TV. Eickel 1:3

An der Tatsache läßt sich nicht deuteln: Hassel wurde verdient geschlagen. Eickel übertraf sich an diesem Sonntag selbst. Eickel zeigte eine Mannschaftsleistung, die nicht zu überbieten war. Eickel würde in dieser Form glatt die Meisterschaft machen. Aber zunächst muß Beständigkeit bewiesen werden. Schon die nächste Niederlage kann diesen schönen und erhebenden Sieg der Eickeler als eine Tageserscheinung abfertigen. Hassel hatte in diesem Spiel aber gegen Eickel nichts zu bestellen, solange der Gast den Angriff in Fluß hielt. Der Hasseler Sturm konnte keinen Ball halten. Die Hintermannschaft wurde dadurch mit Arbeit überlastet, der Angriff drückte schließlich im zähen Ringen und auch mit fabelhafter Kühnheit die Abwehrfront ein. Der Halbrechte der Eickeler krönte die Angriffe mit zwei erfolgreichen Torschüssen. Auch nach der Halbzeit, als Hassel den Wind im Rücken hatte, wußte Eickel den Angriff in Fluß zu halten. Der Linksaußen machte das dritte Tor sicher. Hassel setzte jetzt alles auf eine Karte, erreichte durch den Linksaußen ein Gegentor. Was sonst aber noch zu machen war, erledigte der Eickeler Tormann in großer Art.

BV. 1912 — Sportfreunde Gladbeck 1:3

Bei den Ballspielern geht es auch nicht so zu, wie es sollte. Einmal hoch zu Pferde, am nächsten Sonntag liegt die Mannschaft wieder am Boden. Und die Ursache? Wenn eine Mannschaft im Sturm die Angriffe zusammenstückelt, damit sie ein Ganzes werden sollen, die Frucht eines einzigen Willens, dann ist es mit dem Erfolg wirklich schwach bestellt. Gewiß, kann ein Alleingang vom Erfolg begleitet sein, aber bei der Abwehr, wie sie die Sportfreunde zu stellen hatte, war dies ein eitles Beginnen. Die Sportfreunde sind frische Jungen, die kernig dazwischenfahren, wenn sich ein Angriff vor ihrem Gehäuse breit machen will. Sie kennen keine Nachsicht, sie packen unentwegt zu, schaffen Luft, geben dem eigenen Sturm das Gefühl der Sicherheit, daß dieser ungestört sich seinerseits entwickeln kann. Und der Sportfreunde Sturm tat es nach der Halbzeit. Die Ballspieler hatten sich verausgabt, sie hatten den Rückenwind nicht ausnützen können; nun aber versuchte es der Gast. Er hatte Erfolg. Der Rechtsaußen der Gladbecker meldete bald Torerfolg an. Der Mittelstürmer sicherte den Sieg. Die Ballspieler kamen aus der Ecke heraus durch den Mittelstürmer zum Gegentor. Als aber derselbe Stürmer der Gegenpartei den Erfolg ausglich, schwanden Mut und Kraft bei den Ballspielern.

Schwarz-Gelb Gladbeck — Röhlinghausen 2:4

Es wäre so schön gewesen . . . es hat nicht sollen sein, weil die Schwarz-Gelben sich von der ersten Niederlage nicht erholen können. Sie haben nun schon die zweite einstecken müssen. Schwarz-Gelb kann den Riß noch nicht zukleistern, der nun zwischen Läuferreihe und Sturm klafft. Es war kein Zusammenhang zu bemerken. Die Röhlinghausener hatten ungefähr die vollständige Mannschaft. Sie hatte sich vielleicht auch etwas vorgenommen. Als vom Anstoß weg die Gäste durch den Mittelstürmer in Führung gingen, war der Mut geschwellt. Wenn auch die Schwarz-Gelben vom Wiederanstoß weg gleich durch den Mittelstürmer gleichziehen konnten, so blieb doch der Angriffswille der Röhlinghausener davon unberührt. Der Rechtsaußen der Gäste brachte vor der Halbzeit die Führung an sich. Nach der Halbzeit waren die Röhlinghausener tonangebend. Aus einem Gedränge brachte der Halbrechte des Gastes den dritten Erfolg an, der rechte Verteidiger Gladbecks begünstigte den Halblinken der Röhlinghausener zum vierten Tor. Wenn auch Schwarz-Gelb die letzten Karten ausspielte, nur ein Gegentor wurde ihnen zugemessen. Dann wurde der Laden dicht gemacht.

VfB. Bottrop — Union Gelsenkirchen 2:1

Mannschaften, die gen Bottrop ziehen, müssen ihre Hoffnungen fahren lassen. Auch Union konnte sich und die anderen dort zu Gast gewesenen Mannschaften nicht rechtfertigen. Die Absicht war gut und der Wille war dabei. Der Halbrechte Unions konnte seinen Farben die Führung verschaffen. Dabei blieb es auch. Der Halblinke Bottrops machte dafür zwei Gegentore. Was nützt die Feststellung, daß Union ein gutes Spiel vorführte und ebenso gut hätte siegen können. Die Mannschaft brachte es nicht fertig, sich erfolgreich durchzusetzen. Der Unionsturm stückelt seine Angriffe viel zu viel, es ist kein rechter, einheitlicher Fluß darin, zu wenig Kühnheit und Entschlossenheit. In dieser Gelassenheit wird Union noch manche Ueberraschung erfahren.

Börnig — Wattenscheid 09 4:0

Die Wattenscheider haben auch eine böse Erfahrung machen müssen. In Börnig ist das Siegen schwer. Besonders aber dann, wenn der Sturm mit sich selbst nichts Vernünftiges anzustellen weiß. Der Börniger Sturm zeigte, wie man Tore machen kann, wenn dahinter der Sturm wie ein Wille steht. Der Sieg der Börniger war verdient. Wattenscheids Hintermannschaft konnte den wachsenden Druck nicht aufhalten. Die Läuferreihe der Wattenscheider handelte kleinlich, zerfahren, spielte taktisch falsch. Sie ließ sich umspielen, riegelte nicht den Raum ab. So fand Börnig immer wieder Gassen, den Angriff aufzufahren.

Schalke 04 schlug Spenge knapp

Gauklasse

Nachdem am letzten Sonntag wegen des Winterhilfsspiels nur zwei Begegnungen stattfanden, waren diesmal alle Mannschaften beschäftigt. Die beiden Heeresmannschaften MSV. Münster und Hindenburg Minden griffen erstmalig in die Punktespiele ein. Sie kamen auch beide zu Siegen, wenn auch das Ergebnis des MSV. Münster gegen Grünweiß Bielefeld recht knapp ausfiel.

Das größte Interesse beanspruchte wohl das Spiel Schalke 04 gegen TV. Spenge. Der Tabellenneuling hinterließ in Gelsenkirchen den besten Eindruck und holte sich teilweise sogar den Beifall der zahlreichen Zuschauer auf offener Szene. Bis zur Pause lagen sie mit 5:4 im Vorteil, aber auch nach dem Wechsel sah es keineswegs nach einem Siege der Schalker aus. Am erfolgreichsten bei den Schalker Stürmern war Menning, der es wenige Sekunden vor Schluß des Spiels beim 9:9-Stande fertigbrachte, aus 35 Meter Entfernung das Siegtor zu werfen.

In Bielefeld gelang es dem DSC. Hagen die Arminia knapp aber verdient mit 7:6 zu schlagen. Wenn auch die Bielefelder beim Seitenwechsel noch mit 6:3 in Führung lagen, so gelang es ihnen dank der aufopferungsvollen Arbeit ihrer Hintermannschaft, den Sieg und die Punkte mit nach Hause zu nehmen.

Einen so ernstlichen Widerstand hatte Hindenburg Minden von seinem Gegner Jahn Werdohl wahrscheinlich nicht erwartet. Technisch war der Deutsche Meister augenblicklich zwar weitaus besser, dafür kämpften aber die Werdohler mit einer Aufopferung, die alle Anerkennung verdient. Bis zur Pause waren sie sogar leicht überlegen. Sämtliche bis dahin erzielten Tore resultierten aus guteingeleiteten Kombinationen. Nach dem Wechsel führten die Mindener durch zwei Strafwürfe zunächst 6:4, bis die rechte Seite der Gäste wieder einmal gut durchkommt und durch den Halbrechten ein Tor aufholt. Wiederum erhält Hindenburg einen Strafwurf zugesprochen, der sicher verwandelt wird. Das letzte Tor hätte der sonst recht aufmerksame Torhüter der Werdohler verhüten können.

Im Lokalkampf zwischen Westfalia Somborn und Eintracht Dortmund stellten die Eintrachtler die ausgeglichenere Elf, sodaß der 6:4-Sieg durchaus verdient ist. Bei beiden Mannschaften traten die Torhüter hervor.

Zu einem zahlenmäßig recht mageren Erfolg kam der MSV. Münster gegen den Tabellenletzten Grünweiß Bielefeld. Wer damit gerechnet hatte, daß sich die Bielefelder in Münster glatt überfahren lassen würden, wurde bald nach Spielbeginn eines besseren belehrt. Bis zur Pause hatten die Gäste gar eine 4:2-Führung herausgeholt, und nur mit etwas Glück gelang es der Heeresmannschaft in der zweiten Halbzeit, drei Tore aufzuholen, die ihnen zwei wertvolle Punkte einbrachten.

Tabelle

Schalke 04	5	4	1	0	51:36	9:1
TV. Spenge	4	3	0	1	44:30	6:2
Arminia Bielefeld	6	2	1	3	33:40	5:7
Eintracht Dortmund	3	2	0	1	21:11	4:2
Jahn Werdohl	4	2	0	2	52:33	4:4
Hindenburg Minden	1	1	0	0	8:5	2:0
MSV. Münster	1	1	0	0	5:4	2:0
DSC. Hagen	3	1	0	2	20:8	2:4
Westfalia Somborn	3	1	0	2	19:21	2:4
Grünweiß Bielefeld	6	0	0	6	28:33	0:12

Bayerns Kunstturner besiegen Westfalen mit 1082:1059,9 Punkten

Ohne Schwarzmann

Mit der Wahl des Kunstturnkampfes zwischen den Gauen Westfalen und Bayern als Eröffnung der Wintersaison war die Westfalenhalle in Dortmund wirklich gut beraten. Der Kampf versprach sehr viel und schon zuvor zeigte sich ein außerordentlich starkes Interesse.

8000 in der Westfalenhalle

Und so zeichnete die Auseinandersetzung auch ein sehr großer Zuspruch aus. 8000 Freunde des Kunstturnens kamen am Sonntagnachmittag zur Westfalenhalle. Sie sahen in allen Uebungen prächtige Leistungen und am Ende einen Sieg der Gäste aus Bayern mit 1082 zu 1059,9 Punkten. Der Sieg der Bayern ist um so beachtlicher, als die Gäste den Olympiasieger Schwarzmann aus Fürth durch den Koburger Henning ersetzen mußten. Trotzdem kamen die 8000 nicht um den besonderen Genuß, Schwarzmann turnen zu sehen. Der Bayer zeigte Kürübungen am Reck, Barren und Pferd und konnte auch für seine prachtvolle olympische Pflichtübung über starken Beifall quittieren.

Wie sie turnten

Die Westfalenhalle hat schon manche großen Kämpfe gesehen, aber der Kunstturnkampf zwischen Westfalen und Bayern war doch ein Wettkampf mit einer besonderen Note. Die Zuschauer wurden von ihm immer in Spannung gehalten. Nach der Begrüßung durch den westfälischen Reichsbund-Gauführer, Brigadeführer Lorenz aus Münster — auch Reichssportwart Münch war aus Berlin gekommen — setzten die Kämpfe ein. Die Bayern begannen mit Henning, Christlieb und Werner in den Freiübungen recht schwach, aber trotzdem vermochten sie anschließend schon im ersten Teilwettbewerb einen kleinen Vorsprung von 1,5 Punkten herauszuholen. Westfalens Turner standen den Gästen fortan nicht viel nach und so entwickelte sich ein spannendes Ringen um den Sieg. Die Entscheidung fiel schließlich an den stillhängenden Ringen, wo es Bayern auf 169,4 Punkte brachte, während die Westfalen über 154,7 Punkten nicht hinauskamen.

Stangl-München bester Einzelturner

Ueber fünf Stunden lang zogen sich die Kämpfe hin. Lorenz-Hannover und der Villinger Hopp, die zwei Kampfrichter, fanden mit ihren Entscheidungen nicht immer Anklang. Bester Einzelturner wurde der Münchener Stangl mit 116,9 Punkten. Er erzielte in der Freiübung 19,4 P., beim Pferdsprung 19,5, am Pferd auer 18,6, an den Ringen 19,6, am Barren 19,8 und am Reck mit 20 Punkten schließlich die höchstmögliche Punktzahl, die übrigens in der Westfalenhalle nur einmal erreicht wurde. Wenig zurück stand allerdings der Westfale Stutte aus Eichen, der es auf 115,6 Punkte brachte. Seine Leistung setzte sich aus folgenden Punktzahlen zusammen: 18,6, 19,5, 19,7, 18,7, 19,7, 19,4.

Westdeutsche Amateurfahrer-Meisterschaft

Interessanter Sport bei den Gelsenkirchener Trabrennen / H. Witt gewinnt mit Jane W. den Meistertitel / Salvator wieder der Alte

Wenn auch das Wetter für die Besucher der Rennbahn recht angenehm war, so war der scharfe Wind für die Rennen selbst nicht von Vorteil. Infolgedessen konnten auch keine besonderen Zeiten erzielt werden. Im Mittelpunkt des Programms stand die Westdeutsche Amateurfahrer-Meisterschaft. Der aus Berlin herübergekommene Amateurfahrer H. Witt konnte diesen Titel nach der Zentrale entführen. Er steuerte die gute Stute Jane W. mit größter Umsicht und so gelang es ihm schließlich, seinen Konkurrenten W. Dahl, der die dauernd in Front liegende Hedwiga steuerte, zu besiegen, da Hedwiga vor dem Ziel aufsprang und über das Zielband galoppierte. Wenn W. Dahl seine Ruhe bewahrt hätte, wäre der Ausgang des Rennens anders ausgefallen.

Verlauf der Rennen

Humulus übernahm im einleitenden Egbert-Rennen sofort die Spitze und war dann jederzeit überlegen. Allax, der anfangs gut aufkam, mußte im Einlaufbogen infolge eines Fehlers abstoppen und mußte sich mit dem zweiten Platz vor Minorka, die zum Schluß noch gut aufkam, begnügen.

Im Herzblatt-Preis konnte Daisy gleich nach dem Start in Front gehen vor Guy Albert und Dura. Vor den Tribünen übernahm Guy Albert die Führung, der dann jederzeit sein Rennen sicher hatte und gewann leicht vor Daisy und Dura, die mit ihrem Schlußangriff zu spät kam. Der Rest spielte keine Rolle.

Maria R., die mit Lehrlingserlaubnis ins Rennen ging, übernahm die Spitze im Albin-Rennen vor Hexenjunge. Erstere verlor aber viel Boden durch Anspringen. An den Tribünen ging Melodie in Front vor dem aufgekommenen Vogel. Hexenjunge und Fiedler. Im Einlaufbogen fiel Melodie zurück und Vogel konnte an die Spitze gehen, um noch sicher vor Hexenjunge und Melodie zu gewinnen.

Im Rennen um die Westdeutsche Amateurfahrer-Meisterschaft hatte anfangs Wenker die Führung vor Primavera und Dirigent. An den Tribünen hatte die gutaufgekommene Hedwiga bereits die Spitze vor Wenker, Mallorca, Adda und Jane W. Auf der langen Seite verbesserte Jana W. dauernd ihre Position und lag im Einlaufbogen bereits an zweiter Stelle hinter Hedwiga. In der Geraden entspann sich ein erbitterter Kampf zwischen Hedwiga und Jane W., die Schritt für Schritt Boden gutmachte. Hedwiga wehrte sich verzweifelt, kam aber am Ziel von den Beinen und mußte Jane W. den Sieg überlassen. Erna Bacon kam so zu einem billigen italienischen Sieg vor Mallorca und Tuja Gun.

Diana Arworthy konnte im Komet-Preis mit mehreren Längen in Front gehen vor Norma Todd, während Bergstein seine Chancen am Start ließ. Bald kamen auch Diana Arworthy und Norma Todd von den Beinen. Diabella übernahm jetzt das Kommando vor Rüdiger und Baronkel. Im Einlauf ließ Rüdiger nach und wurde von Baronkel überholt, der mit seinem Schlußangriff auf Diabella keinen Eindruck machte.

Im Herbst-Preis übernahm der an den Stangen stehende Doornkat die Führung vor dem gut vom Start gekommenen Salvator, Mina Todd und Capitän. Virginius konnte zwar etwas Boden gutmachen, erreichte aber nie die Spitzengruppe. Salvator brachte das Feld bis in die Gerade, mußte aber hier Salvator an sich vorbeilassen, der dann leicht gewann. Capitän belegte den dritten Platz vor Lohengrin, während Mina Todd ganz zurückgefallen war.

Masalda hatte im abschließenden Gernot-Rennen anfangs die Spitze vor Mia O. und Erker. Prinzeß Elisabeth, die schnell Boden gutgemacht hatte, war an den Tribünen bereits in Front und zog mit vielen Längen vom Felde weg, um leicht zu gewinnen. Erker konnte das zweite Geld gegen Peter Duffy jr. verteidigen.

Die Ergebnisse

1. Egbert-Rennen: 1. Stall Forelles Humulus (K. Rothkopf). 2. Allax. 3. Minorka. Ferner: Karola D., Josef L., Feinsliebchen, Rheinstolz (o. W.). Ri.: 4 — 4 L. Zeit: 1:36. Toto: Sieg 52, it. 68, Platz 14, 13, 13:10. Einlaufwette 156:10.

2. Herzblatt-Preis: 1. W. Dahls Guy Albert (Besitzer). 2. Daisy. 3. Dura. Ferner: Edi Guy, Erker, Wenker, Landrichter, Erda, Erna R. Ri.: 2 — 4 L. Zeit: 1:35,7. Toto: Sieg 49, it. 139, Platz 17, 35, 16:10. Einlaufwette 272:10.

3. Albin-Rennen: 1. H. von Eickens Vogel (H. Schürmann). 2. Hexenjunge. 3. Melodie. Ferner: Maikönig, Karl Guy, Erna R., Maria R. (disqu.), Fiedler (disqu.). Ri.: ½ — 8 L. Zeit: 1:30,1. Toto: Sieg 55, it. 58, Platz 16, 16, 48:10. Einlaufwette: 228:10.

4. Westdeutsche Amateurfahrer-Meisterschaft: 1. Stall Rheinelbes Jane W. (H. Witt). 2. Erna Bacon. 3. Mallorca. 4. Tuja Gun. Ferner: Dirigent, Primavera, Otti Anvil, Hedwiga, Adda. Ri.: 3 — ½ L. Zeit: 1:27,4. Toto: Sieg 43, it. 43, Platz 12, 12, 13, 15:10. Einlaufwette 76:10.

5. Komet-Preis: 1. Stall Kuriers Diabella (E. Jung). 2. Baronkel. 3. Rüdiger. Ferner: Diana Arworthy, Norma Todd, Bergstein, Else Lee, Matador, Mia O. Ri.: 2 — 3 — 6 L. Zeit: 1:34,8. Toto: Sieg 35, it. 23, Platz 15, 12, 16:10. Einlaufwette 40:10.

6. Herbst-Preis: 1. Th. Beckmanns Salvator (E. Jung). 2. Doornkat. 3. Capitän. Ferner: Lohengrin, Virginius, Mina Todd, Heide. Ri.: 2 — 1½ — 6 L. Toto: Sieg 48, it. 102, Platz 17, 23, 21:10. Einlaufwette 1104:10.

7. Gernot-Rennen: 1. J. Mies (Prinzeß Elisabeth (J. Ferech). 2. Erker. 3. Peter Duffy jr. Ferner: Mia O., Masalda, Rheingold, Deutscher Vater, Granit (disqu.). Ri.: 15 — ½ — 2 L. Zeit: 1:32,8. Toto: Sieg 32, it. 100, Platz 15, 32, 16:10. Einlaufwette 412:10.

Rennen zu Neuß.

1. Preis der Sappeure: 1. Stocks Gassenjunge (Stocks). 2. Abendstern. 3. Dobler. Ferner: Snatok, Georgina, Lonka, Ex Abrupto, Dromete. Toto: Sieg 29, Platz 12, 12, 12. Lg. 1, 2, 6. EW. 148.

2. Preis der Edelknaben: 1. Laupenburgs Commodore (Buge). 2. Gabler. 3. Thurilind. Ferner: Konzertleiter, Fohre, Morgenfrische, Aviatik. Toto: Sieg 82, Platz 18, 15, 20. Lg.: H, 2, 3. EW. 460.

3. Artillerie-Jagdrennen: 1. Westhoffs Hansheim (Broda). 2. Roswitha. 3. Solnemann. Ferner: Weltmeister, Ancona, Jan von Werth, Maktonia. Toto: Sieg 31, Platz 13, 16, 17. Lg.: ½, 1½, 1. EW. 184.

4. Preis der Scheibenschützen: 1. v. Gymnichs Xerxes (M. Schmidt). 2. Nurmi. 3. Amalaswintha. Ferner: Asti, Margit. Toto: Sieg 21, Platz 13, 23. Lg.: H, ½, 2. EW. 88.

5. Sebastianus-Jagdrennen: 1. v. Sternfeldts Kurzer Kopf (Nolte). 2. Lertha. 3. Birgit. Ferner: Bellator, Fedeler, Athenerin. Toto: Sieg 58, Platz 20, 19, 22. Lg.: 2½, 10, 8. EW. 140.

6. Preis des Grenadierkorps: 1. Hombachs Ballonpost (H. Schmidt). 2. Sextus. 3. Standlaut. Ferner: Flüsterton. Toto: Sieg 22, Platz 17, 22. Lg.: 2½, 4, 12. EW. 72.

7. Preis des Jägerkorps: 1. Mönninghoffs Sarafan (H. Schmidt). 2. Osterluzei. 3. Gloricus. Ferner: Mardonius, Blumengöttin, Volker. Toto: Sieg 40, Platz 12, 13, 12. Lg.: 1½, 3, 1½. EW. 192.

8. Preis des Komitees: 1. Mühlens Maruka (H. Wenzel). 2. Preisträger. 3. Marmolata. Ferner: Chianti, Kukuruz. Toto: Sieg 17, Platz 12, 12. Lg.: ½, 8, 3. EW. 42.

Doppelwette: Xerxes — Ballonpost 42:10.

Arbeitgeberverband gegen Regierung

Protest und Kritik der französischen Arbeitgeber gegen die Maßnahmen der Regierung

Paris, 18. Oktober.

Der französische Arbeitgeberverband hat an den Ministerpräsidenten ein scharfes Protestschreiben gerichtet, in dem er sich dagegen wendet, daß mit zweierlei Maß gemessen werde. Die Regierung habe gestern ein bestreiktes Unternehmen, das auch für die Zwecke der Landesverteidigung arbeitet, beschlagnahmt, damit die Arbeit wieder aufgenommen werde. Sie habe dadurch den betreffenden Industriellen, der das Opfer einer Verletzung des Arbeitsfriedenvertrages und einer Fabrikbesetzung von 32 Tagen gewesen ist, noch besonders benachteiligt. Die Regierung hätte eine so schwerwiegende Maßnahme sicher nicht zu ergreifen brauchen, wenn sie entsprechend ihrer mehrfach vor dem Parlament eingegangenen Verpflichtung während des Streiks für die Achtung der Arbeitsfreiheit und des Rechts des Privateigentums gesorgt hätte.

Die Ausübung des Beschlagnahmerechts unter den gegebenen Umständen scheine die Absicht der Regierung zu verbergen, die normalen Maßnahmen nicht anzuwenden, oder — zu Recht oder Unrecht — als die Einleitung zu einer unmittelbaren Uebernahme der Unternehmungen. Das wäre ein Mißbrauch der Befugnisse, die die Regierung im Interesse der Landesverteidigung in der Hand habe, nicht aber um willkürlich einen Konflikt zu regeln, dessen regelrechte und gesetzliche Lösung seit Wochen voll unt gang mißachtet worden sei.

Schwere Zusammenstöße in Chartres

Paris, 18. Oktober.

Die Zuckerrübenbauern in Chartres hielten am Freitag eine Versammlung ab, in der sie die durch den Streik der Zuckerfabrikarbeiter geschaffene Lage erörterten. Sie begaben sich dann zum Rathaus, um den Präfekten zur Räumung der von den Streikenden besetzten Fabrik aufzufordern. Unterwegs kam es zwischen den Bauern und einem Zuge von marxistischen Streikenden zu ernsten Zusammenstößen. Dabei wurde ein Bauer lebensgefährlich verletzt, außerdem trugen etwa 30 Personen Verletzungen davon. Da die Unruhen noch andauern, hat die Polizei Verstärkungen angefordert.

Die Zusammenstöße standen im Zusammenhang mit der Besetzung der Fabrik durch die Streikenden. Etwa 500 Arbeiter waren in der Nacht in die Fabrik eingedrungen und hatten 200 Arbeiter der Nachtschicht trotz deren Protest gezwungen, den Betrieb stillzulegen. Dadurch entstand ein Sachschaden von mindestens einer Million Franken, da durch die Stillegung der Kessel sich die Zuckermasse kristallisierte und in den Rohren festklebte, sodaß ein Teil der Maschinen erst in dreiwöchiger Arbeit abmontiert, gereinigt und wieder aufmontiert werden muß. 500 Bauern der Umgebung, die von dieser Fabrikbesetzung vernahmen, zogen gegen die Zuckerfabrik. Dabei kam es zu den gemeldeten schweren Schlägereien.

Der Streik in der Zuckerfabrik wurde durch eine Heraufsetzung der Tageslöhne von 30 auf 36 Franken anstatt der anfänglich geforderten 40 Franken beendet.

Handel und Industrie warnen Blum

Paris, 18. Oktober.

Der Nationale Ausschuß für die Vertretung der Interessen von Handel und Industrie hat an Ministerpräsident Blum ein Schreiben gerichtet, um auf die schwerwiegenden Folgen des gefährlichen Präzedenzfalles hinzuweisen, den die amtliche Beschlagnahme eines für die Landesverteidigung arbeitenden Werkes darstelle. Die Regierung selbst habe wiederholt betont, daß Fabrikbesetzungen durch die Belegschaften ungesetzliche Handlungen seien. Wenn nun die Regierung, statt die Streikenden zur Vernunft zu bringen, eine Fabrik kurzerhand beschlagnahme, könne das nur als eine Verbeugung vor denen ausgelegt werden, die den Rahmenvertrag gebrochen hätten.

Somit werde eine von der Regierung selbst zugegebene ungesetzliche Handlung durch die gleiche Regierung sanktioniert. Der Ausschuß für die Vertretung der Interessen von Handel und Industrie halte es für seine Pflicht, der Regierung von der wachsenden Beunruhigung Kenntnis zu geben, die in Handels- und Industriekreisen die nicht unterdrückten Umtriebe berufsmäßiger Hetzer, die ununterbrochene Antastung der staatlich zugesicherten Freiheiten und die von der Regierung verfolgte Politik auslösen müßten.

Bannführer Weistenfeld in die RJF. berufen

Münster, 18. Oktober.

Mit Wirkung vom 1. November 1936 ist der Leiter der Presse- und Propagandaabteilung der HJ.-Gebietsführung Westfalen, Bannführer Julius Weistenfeld, in die Reichsjugendführung berufen worden.

Pg. Weistenfeld wird deshalb seine erfolgreiche Tätigkeit im Gebiet Westfalen aufgeben, um das Hauptreferat Propaganda in der Reichsjugendführung sowie die Verbindungsstelle der RJF. zum Reichspropaganda-Ministerium zu übernehmen.

Bannführer Weistenfeld, dessen Arbeit mit der Entwicklung der westfälischen HJ. eng verknüpft ist, wurde am 1. August 1933 mit der Leitung der Presse- und Propagandaarbeit im Bereiche der westfälischen Hitler-Jugend beauftragt. Bereits am 1. August 1931 gründete er in Hagen den Nationalsozialistischen Schülerbund und war später bis zu seiner Berufung in die Gebietsführung dort als Führer des damaligen Bezirkes „Mark" tätig. Besondere Verdienste hat sich Pg. Weistenfeld vor allem mit der Gründung und dem Ausbau der Zeitschrift der westfälischen HJ. „Unsere Fahne" erworben. Die Zeitschrift, die er seit ihrer Gründung, am 1. April 1934, als Hauptschriftleiter leitete, ist nicht nur das einzige maßgebliche Organ der westfälischen HJ., sondern hat sich darüber hinaus im Reiche volle Anerkennung erworben. Die Berufung in die Reichsjugendführung wird für Bannführer Weistenfeld Auszeichnung und Anerkennung für seine bisher geleistete Arbeit sein.

10 Waggon Lebensmittel für das WHW.

Die Einheiten der Hitler-Jugend und des Bundes deutscher Mädel im Gebiet Westmark haben in den letzten Monaten überall Sammlungen von Fallobst und Beeren sowie Aehrennachlesen durchgeführt. Jetzt gab die Gauamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt das Ergebnis dieser Sammlungen bekannt. In den Monaten Juli, August und September wurden aus den gesammelten Früchten und Gemüse 122 735 Kilodosen in den Küchen der NSV. gefüllt und für den Winter bereitgestellt. 600 Zentner Getreide konnten aus den gesammelten Aehren ausgedroschen werden.

Das bedeutet, daß man fast 700 Familien ein halbes Jahr lang täglich mit einer Kilodose Obst oder Gemüse versorgen kann. Aus dem erhaltenen Getreide lassen sich über 25 000 Roggenbrote zu je 2½ Pfund backen. Zehn Güterwagen der Deutschen Reichsbahn würden benötigt, um diese Konservenbüchsen und Brote auf einmal zu befördern.

sie in in diesem Jahr ... Tabellenplatz hegen. Herne-Süd strengte ...

Vormarsch in Aragonien und Toledo

Neue Erfolge der spanischen Nationalisten / Mitwirkung ausländischer Ingenieure bei den Roten

Burgos, 17. Oktober.

An der Aragon-Front im Gebirge Sierra de Alcubierre kam es zu einem schweren Gefecht, bei dem die Marxisten, völlig geschlagen, sich in wilder Flucht zurückziehen mußten. Sie ließen 60 Tote zurück, hauptsächlich Franzosen und Sowjetrussen. Auch mehrere Frauen waren unter den Toten.

Der Freitag ist für die roten Flieger sehr verlustreich gewesen. Bei Talavera de la Reina wurden drei, an der Cordoba-Front zwei und bei Malaga ein marxistischer Flieger abgeschossen.

An der Toledo-Front eroberten die Nationalisten eine stark befestigte Felsstellung der Marxisten und erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial. Die Verluste der Roten betragen 80 Tote.

Der rote Kriegskommissar an der Asturien-Front hat nach Madrid gefunkt, daß die Lage sehr ernst sei. Die Stellungen seien nicht zu halten, wenn die Bombardierungen durch die nationalistischen Flieger andauerten. Der gleiche rote Sender funkte auch nach Frankreich dringende Hilferufe um Sanitätsmaterial.

Nationalistische Flugzeuge haben erneut einen Bombenangriff auf Malaga unternommen. Außer einer Kaserne der Roten Milizen gingen dabei auch die Benzintanks im Hafen in Flammen auf. Auch über Madrid haben die nationalistischen Flieger erneut Bomben abgeworfen.

In Barcelona ist angesichts des Anmarsches und der dauernden Siege der Nationalisten eine sehr gedrückte Stimmung festzustellen. Um wenigstens etwas diese Stimmung zu heben, fahren auf Veranlassung der roten Behörden ausländische Flieger durch die Straßen, von denen dabei erzählt wird, sie seien die ersten Ankömmlinge der angekündigten Moskauer Hilfstruppen.

Der antifaschistische Ausschuß in Valencia hat eine Aufstellung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß allein in Valencia 7000 Rechtsleute von den Roten erschossen worden sind. Der Abtransport von Kindern aus Madrid geht weiter. Bisher sind in Valencia 8000 Kinder von vier bis acht Jahren eingetroffen.

Der Präsident der sogenannten unabhängigen Republik Santander hat einen Aufruf erlassen, in dem alle Roten aufgefordert werden, die geraubten Wertgegenstände abzuliefern, da für die Verteidigung der Stadt große Mittel notwendig seien.

General Queipo de Llano erklärte vor dem Rundfunk von Sevilla, daß er bei einer Besichtigung der eroberten Dörfer im Penarroyagebiet erneut die Grausamkeit der roten Truppen habe feststellen können. In Pueblo Nevo del Terrible befänden sich 73 Männer der Rechtsparteien in den Händen der Roten, die sie zu erschießen drohen. Er könne den Marxisten nur versichern, daß 100 Angehörige der letzteren, die sich in den Händen seiner Truppen befänden, das gleiche Schicksal wie die 73 gefangenen Rechtsmänner bei den Roten erleiden würden.

Die Verteidigungswerke und Schützengräben der Marxisten seien teilweise aus Eisenbeton gebaut, was auf die Mitarbeit fremdländischer Ingenieure schließen lasse. Von solchen Gräben aus hätten ein Dutzend entschlossener Männer die ganzen nationalistischen Truppen mit dem Maschinengewehrfeuer aufhalten können, aber die roten Kämpfer seien ebenso feige wie verbrecherisch und hätten die Flucht vorgezogen. General Queipo de Llano erklärte weiter, in Madrid herrsche völlige Anarchie. Auch die letzte Eisenbahnzufuhrstrecke Madrid—Ciudad Real sei bedroht. Die Milizsoldaten weigerten sich, an die Front zu gehen. Auch Moskau scheine pessimistisch zu sein und nicht zu glauben, daß für die Kommunisten noch viel getan werden könne.

Auf die Rede des Königs von Belgien eingehend, erklärte der General, die Haltung Belgiens erscheine ihm ganz natürlich, weil dieses Land einem anderen Lande auf dessen gefährlichen Wege nicht folgen könne.

Die „heilige Pflicht" der Sowjets

Ein Telegramm Stalins an Caballero.

Warschau, 17. Oktober.

Nach einer Rigaer Meldung der polnischen Presse hat Stalin unmittelbar nach seiner Rückkehr nach Moskau ein Telegramm an den Leiter der roten Regierung in Spanien, Cabarello, gerichtet. In dem Telegramm beantwortet Stalin den Dank der Madrider Regierung für die sowjetische Hilfe und erklärt, daß die Sowjetunion es für ihre heilige Pflicht halte, die Arbeiter Spaniens wie die jedes anderen Landes in ihrem Kampf gegen den Faschismus zu unterstützen.

Gleichgewichtsänderung in Europa

Italienisches Urteil über den Kurswechsel Belgiens / Die Folge des Sowjetpaktes

Mailand, 17. Oktober.

Zu der Erklärung des Königs der Belgier nimmt die Turiner „Stampa" in einem mit den Worten „Die Verantwortung Frankreichs" überschriebenen Leitaufsatz Stellung.

Das Blatt bezeichnet den Schritt Belgiens als eine der bedeutendsten Kundgebungen der internationalen Politik Europas seit dem Weltkriege. Der kleine belgische Staat habe durch seine Haltung bewiesen, daß eine tiefgreifende Veränderung im Gleichgewicht der europäischen Kräfte herangereift sei. Die derzeitige Politik Belgiens stehe in gerechter Beziehung zur fortschreitenden Schwächung der französischen Macht, der ein stolzes und ungestümes Wiederaufleben der deutschen Kräfte gegenüberstehe. Die Pariser Regierung und mit ihr die ganze öffentliche Meinung Frankreichs fiel in den ständigen, den Anschauungen jenseits der Alpen eigenen Irrtum, Wirkungen und Ursachen zusammenzuwerfen und sich der üblichen Illusion hinzugeben, die anderen Völker als passive und willkommene Werkzeuge für die Ausführung der französischen Richtlinien zu betrachten.

Die französischen Staatsmänner und Parteien, die den Pakt mit den Sowjets vorbereiteten, abschlossen und ratifizierten, hätten sich vorher nicht die Frage vorgelegt, ob ein solches Vorgehen mit den Abmachungen von Locarno, im Einklang stehe. Indessen sei der Vertrag von Locarno, der auch die deutsche Unterschrift trug, mit dem französisch-sowjetrussischen Pakt politisch und geschichtlich keinesfalls in Einklang zu bringen gewesen. Die Franzosen hätten mehr denn je Grund, ihre eigene Schuld zu bekennen und das Rad zurückzudrehen.

Von dem Gedanken der deutschen Gefahr besessen, hätten sie es für zweckmäßig gehalten, einen großen Schlag zu führen, indem sie Sowjetrußland in das Spiel hereinnahmen. Dies sei ein Fehler gewesen, wie er nicht schlimmer begangen werden konnte. Die Bombe sei in ihre eigenen Hand explodiert, weil nicht Sowjetrußland in das Schlepptau Frankreichs gekommen sei, sondern umgekehrt. Mit der Brüsseler Erklärung sei die französische innere und äußere Krise auf einem heiklen, vielleicht entscheidenden Punkt angelangt.

Belgische Regierungsmaßnahmen gegen den Oppositionsblock

Brüssel, 17. Oktober.

Die Regierung hat am Freitag die ersten Maßnahmen gegen den aus den Rexisten und den flämischen Nationalisten gebildeten Oppositionsblock getroffen. Um der Drohung Degelles, daß die Abgeordneten des Blocks und ihre Ersatzmänner beim Wiederzusammentritt des Parlaments geschlossen ihre Mandate niederlegen würden, wenn die Regierung sich bis dahin nicht von dem Transportminister Jaspar getrennt habe, zu begegnen, hat der Innenminister in der gestrigen Kabinettssitzung einen Gesetzentwurf vorgelegt. Dieser verschärft die bestehenden gesetzlichen Bestimmungen über die Niederlegung von Mandaten in dem Sinne, daß die Ersatzwahlen, die nach dem bisherigen System automatisch erfolgen müsse, in Zukunft von der Zustimmung des Parlaments abhängig gemacht werden sollen. Der Gesetzentwurf wird der Kammer bei ihrem Zusammentritt vorgelegt und wahrscheinlich von der Regierung als dringend erklärt werden.

Außenminister Spaak hielt Freitag abend in einer sozialistischen Versammlung eine Rede, in der er sich scharf gegen die Rex-Bewegung wandte und mitteilte, daß die Regierung die Führung einer Widerstandsbewegung gegen diejenigen übernehmen werde, die in Belgien ein „Diktatursystem" einführen wollten.

Luftschutzübung in Paris

Anarchisten stören die Uebung durch bengalische Feuer

Paris, 17. Oktober.

Am Freitagabend fand in Paris eine große Luftschutzübung statt. Nachdem zunächst die Straßenbeleuchtung abgestellt worden war, gaben über 70 Sirenen das Zeichen zur völligen Abdunkelung der Stadt. Allenthalben verdunkelten die Hausbewohner ihre Wohnungen. Auch die großen Cafehäuser und Gaststätten von Paris folgten dem Beispiel. Auf den Straßen herrschte ein lebhafter Verkehr. Die Bevölkerung fand sich mit großem Humor in die Uebungen und begrüßte das Verlöschen der großen Reklamebeleuchtungen und das Verdunkeln der Cafés auf den Champs Elysees und auf den großen Boulevards mit Beifallskundgebungen. An einigen Stellen jedoch „streikten" die Straßenlaternen und gingen nicht aus, was von der wartenden Menschenmenge mit Pfeifen und lustigem Geschrei aufgenommen wurde.

Auf den Hochhäusern, Dachgärten und sonstigen Aussichtspunkten verfolgten zahlreiche Menschen die Entwicklung des „Luftangriffs" und die Abwehrmaßnahmen. Als die Innenstadt völlig im Dunkeln lag und man nur noch den Lichterkranz der Vorstädte erblickte, die nicht in die Uebung mit einbezogen worden waren, machten sich durch Motorgebrumm die ersten Flugzeuge bemerkbar, die alsbald, an ihren Positionslampen kenntlich, gesichtet wurden.

Die eigentliche Luftschutzübung fand im „Lateinischen Viertel" statt, wo durch bengalische Feuer „Bombentreffer" angedeutet wurden, zu deren Bekämpfung dann die mit Gasmasken ausgerüsteten Feuerwehrtrupps anrückten. Auch Gasbeschuß wurde angenommen, wogegen Entgiftungstrupps und Sanitätsabteilungen eingesetzt wurden. Während der Dau
wenigen „an dem Angri
von Scheinwerfern bzw. Fl
unter Feuer genommen.

Bei der Luftschutzübung
Zwischenfällen.

Der Polizeipräfekt teilt
einem dichtbevölkerten Tei
der an das „Lateinische V
Anarchisten bengali
ten, um so die Uebung,
Zeichen für Bombeneinschla
Als ein Lastkraftwagen mi
traf, flüchteten die Anarchi
konnten verhaftet werden.
teilen sind acht Personen
stürzlerischen Flugschriften
sind in ganz Paris vers
genommen worden, die aus
lische Feuer anzündeten, o
werden sollte. Schließlich h
Strafprotokolle aufgenomm
fehl der Verdunkelung nich

Beschleunigung der britischen Luftrüstungen

Interessante Ausführungen des „Daily Telegraph".

London, 17. Oktober.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" kündigt eine weitere Beschleunigung der britischen Luftrüstungen an.

Er will erfahren haben, daß das Kabinett eine nochmalige Nachprüfung der Fortschritte im Aufrüstungsprogramm angeordnet habe. Ein besonderer Ministerausschuß habe Empfehlunge
vorbereitet. Man glaube,
Rechenschaftsbericht über di
über den Stand der fremd
Besondere Aufmerksamkeit
schritten in der Luftrüstung

Der Korrespondent schre
liche Leistungsfähigkeit E
Luftrüstungen anderer Länder Schritt zu halten. Die Regierung lehnt daher auch Churchills Ansicht von der Notwendigkeit einer Umstellung der Industrie auf die Kriegsbasis ab, aber es besteht die Möglichkeit, daß allgemeine Entwicklungen England zwingen, in einem Umfange auf
eine Beschleunigung des Luftrüstungsprogramms hinzuarbeiten, dem die Industrie vielleicht nicht folgen könnte ohne Aenderung der gegenwärtigen Pläne. Der jetzt fertiggestellte Bericht der Kommission für die Waffenindustrie befindet sich in den Händen der Minister und wird als wertvolle Richtschnur angesehen.

Die Kommission hat sich energisch gegen ein: Verstaatlichung der Rüstungsindustrie im Frieden ausgesprochen. Es werden jedoch verschiedene Vorschläge für eine Staatskontrolle über die privaten Unternehmungen gemacht. Dabei hat sich di Kommission wahrscheinlich von dem Gedanken einer Stärkung des öffentlichen Vertrauens leiten lassen und von dem Wunsch, das Gefühl zu stärken, daß Mißbräuche ausgeschlossen sind. Daher wird auch die Ernennung eines Ministers für Ueberwachung der Vergebung der Aufträge empfohlen, der im Frieden eine Funktion entsprechend
s im Kriege übernehmen
über die Schaffung eines sol
ber nicht eher fallen, ehe das
r Notwendigkeit einer neuen
erzeugt hat.

icher erscheine, so schreibt der
ung eine weitere Beschleuni
tamms verkünde, so werde sich
uer Durchführungsmaßnahmen
en bestünden dafür: eine stär
ngsindustrie unter möglichst
ung, Kauf fremder Flugzeuge
der Industrie zur Errichtung
diesen drei Möglichkeiten wä
inationen denkbar.

gelernter und angelernter Ar
ustrie wird gesagt, daß sie gute

Regierungsprogramm

neuen Ministerpräsidenten.

Budapest, 17. Oktober.

ranyi entwickelte am Donners
n Sitzung der Regierungspartei
ichtlinien und das Arbeitspro
rung.

t begann seine Erklärung mit
verstorbenen Ministerpräsidenten
nn u. a. aus: Die Politik der
e fortschrittlich-konser
ierung wolle eine Aufbauarbeit
leisten, die einen Schutzwall gegen alle der ungarischen Rasse völlig fremden Kräfte, die den nationalen Organismus zerstören und den nationalen Gedanken und die christliche Weltanschauung verleugnen, schafft. Dies könne nur eine aus dem völkisch-nationalen-christlichen Moralgedanken aufgebaute Politik erreichen.

Die Regierung sehe es als ihre erste Aufgabe an, jetzt gleichzeitig mit der Regelung des geheimen Wahlrechtes die Erweiterung der Machtbefugnisse des Reichsverwesers wie des Oberhauses in Anspruch zu nehmen.

Zu der auswärtigen Politik erklärte der Ministerpräsident, daß auf diesem Gebiete keinerlei Aenderung eintreten werde. Die Wege, auf denen es gelungen sei, aus der bisherigen Isolierung herauszukommen und verläßliche aufrichtige Freunde zu erwerben, würden weiter verfolgt werden. In der inneren Politik halte es die Regierung für ihre erste Pflicht, Ordnung, Ruhe und Sicherheit im Lande mit allen Mitteln aufrechtzuerhalten. Die volle Strenge des Gesetzes werde diejenigen treffen, die gegen die Grundbedingungen des staatlichen und nationalen Daseins verstoßen.

In den internationalen Wirtschaftsbeziehungen sehe die Regierung aussichtsreiche Anzeichen zur Wiederherstellung des normalen Zustandes. Die bisherige Devisen- und Kreditpolitik der Regierung werde weiter aufrechterhalten bleiben. Von einer Abwertung der Währung sei nach wie vor nicht die Rede. Die Entwicklung der Wehrmacht werde weiter im Rahmen des Staatshaushaltes erfolgen, wobei der praktische Ausbau des Luft- und Gasschutzes als besonders wichtige Aufgabe gelte.

Die deutsche Antwort in London eingegangen

London, 17. Oktober.

Von amtlicher Seite wird mitgeteilt, daß die Antworten der deutschen und französischen Regierung auf die von der britischen Regierung am 18. September abgesandten Vorschläge hinsichtlich der geplanten Fünfmächtekonferenz in den letzten Tagen im Foreign Office eingegangen sind.

Irgendwelche Presseäußerungen über den Inhalt der deutschen Note müssen als reine Spekulation betrachtet werden.

Bestreikte Pariser Fabrik von der Regierung beschlagnahmt

Paris, 17. Okt.

Die Regierung hat die Sautter-Harle-Werke in Paris, die für die Landesverteidigung arbeiten, am Freitag auf Grund eines Gesetzes aus dem Jahre 1877 und der ergänzenden Ausführungsbestimmungen zu diesem Gesetz im Juli 1936 beschlagnahmen lassen. Die Belegschaft streikte seit 33 Tagen, wodurch die Fertigstellung zweier Schlachtkreuzer in Frage gestellt wurde. Die Arbeit soll nun am Montag wieder aufgenommen werden.

ELSE VON STEINKELLER

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen

Copyright: A. H. PAYNE-Verlag, Leipzig.

12. Fortsetzung.

XI.

Wenn ein Mensch diese Hitze auf dem Roten Meer beschreiben könnte. Warum es „rot" heißt, weiß ich auch nicht. Es ist genau wie andere Meere. Nur liegt andauernd eine bleierne Glut darüber. Ein Dunst, der einen umfängt wie ein Prießnitzscher Umschlag. — Mit Sonnenbrillen, Sonnenschirmen und leichtester Kleidung liegt alles auf den Decks herum, oder vegetiert halbnackt in verdunkelter Kabine. — Das Schwimmbad ist ab und zu die Rettung, aber man kann nicht immer drin liegen. Fabelhaft, dieser Eiskonsum an Bord. Die gekühlten Limonaden, die kalten Speisen. Möchte wissen, wie sie diese Unmengen von Eis im Schiff mitschleppen und bei der Hitze erhalten.

Der einzige „Lichtblick" ist der Abend, die Nacht. Dann kühlt es sich etwas ab. Es fächelt ein leiser Wind! Dann leuchten die Sterne und unser Columbus fährt wie in einer silbernen Straße. Meerleuchten! — Aber ich finde, er fährt jetzt langsamer. — Oder ist es nur die Unruhe in mir, die alles beschleunigen möchte? Habe ich solche Eile, nach Colombo zu kommen?

XII.

Wir sind jetzt im Indischen Ozean. Die Luft ist etwas besser. Aber die Hitze noch immer groß. Man mag nicht essen. Sich nicht bewegen! Ich bin einerseits so sinnlos müde, daß ich halbe Tage auf dem Promenadendeck im Liegestuhl verbringe! Lesend! Schlafend! Träumend! Andererseits hetzt mich etwas! Ich kann es nicht erwarten, bis wir an Land sind. — Seit Tagen sind keine Funktelegramme mehr für mich gekommen. Und wenn ich mich zuletzt auch über diese ärgerte, weil sie alle gleich waren, jetzt entbehre ich sie. Ich vermisse auch noch etwas anderes. — Soviel ich mich mühe, ich kann mir Herbert jetzt so schlecht vorstellen. Fast wie Hypnose fühlte ich bisher seine Gedanken, seine Sehnsucht um mich, und wußte genau, er war bei mir, ich sah ihn im Geiste auch ganz deutlich. — Genau so wie damals, als wir uns verlobten. — Das ist nun jetzt nicht mehr. Alles ist verwischt und unklar, und ich bin allein. —

Ist das nun auch nur die Aufregung vor dem Wiedersehen? Oder etwas anderes?

XIII.

Es ist noch ein großes Abschiedsfest an Bord gewesen. Ein Ball! Das ist immer so, sagte man mir.

Wenn möglich erstrahlte unser Schiff in noch größerer Pracht als sonst! — Und seine Passagiere! Diese Toiletten! Diese Juwelen! Meine Betty Ohlsen hatte mich auch herrlich „herausgebracht". Sie hatte sich wirklich Mühe gegeben. Sich dabei geärgert über meine Interesselosigkeit. — Von meiner inneren Unruhe wußte sie ja doch nichts.

„Ja, gnädiges Fräulein, wenn einen auch noch solch schöner Mann erwartet, bißchen muß man den anderen doch auch gefallen, und von wegen unserem Schiff ist's doch auch!"

Ich hielt still. Sie hatte ja recht. Das, was ich in diesen Reisewochen auf dem Columbus erlebt hatte an Schönheit und Behaglichkeit, wie ich gepflegt und behütet worden bin, ich mußte mich dankbar dafür erweisen. Wenn ich's recht betrachte, der Abschied wird mir eigentlich sehr, sehr schwer.

Ich war auf dem schönen Schiff, in meiner freundlichen Kabine ja schon vollständig zu Hause. — Vielleicht hat Frau von Schratt recht mit ihrer Ansicht, daß eine liebe gewohnte Umgebung unsere „Heimat" ist.

Und dann, was habe ich in dieser Zeit innerlich alles erlebt! Wie ist das Heimweh nach Breitenfelde in den Hintergrund getreten, vor dem Gefühl, jetzt nur schnell in die neue schöne Heimat kommen.

Also ich wollte mich wirklich dankbar erweisen, mochte so schön wie möglich sein, um bei allen, vom Commodore angefangen über Offiziere und Passagiere hinweg bis zum letzten Küchenjungen, eine nette Erinnerung zu hinterlassen.

Ich weiß nicht, es war dann, als ob das Bordfest nur meinetwegen gefeiert wurde. Irgendwer hatte auch hier die Mär aufgebracht, daß ich einen indischen Maharadschah heiratete, man lächelte darüber, man beneidete mich, man glaubte daran, oder auch nicht, jedenfalls machte man das Spiel mit, und feierte mich unsinnig.

Wieviel ich getanzt habe, ich weiß es nicht. Wieviel Blumen sich um mich türmten, nur Betty Ohlsen kann es annähernd schätzen; denn sie füllte hinterher meine Badewanne damit, weil sie fürchtete, in der Kabine könnte ihr Duft mich töten.

Noch einmal bin ich dann mit dem Commodore durch all die schönen Gesellschaftsräume geschritten, habe sie mir in ihrem strahlenden Kerzenschein fest ins Herz geprägt.

Schließlich haben wir dann oben auf dem Sonnendeck gestanden. — Auch ohne Sonne war es hier fast taghell. — Vom Widerschein all der Lichter und Lampen, die ihre bunten schillernden Reflexe vereinten mit den Sternen am südlichen Himmel und mit dem Meerleuchten des Indischen Ozeans.

XIV.

Betty Ohlsen weint vor Abschiedskummer, während sie meine Sachen sorgfältig einpackt. — Mir ist gar nicht sehr gut. — Ich bin so in Angst. — Es ist ja kaum glaublich, aber ich habe in der Nacht wieder von dem bunten Vogel mit dem gebrochenen Flügel geträumt. — Nicht so klar wie damals, er sah etwas anders aus, aber selbst im Traum hatte ich das Gefühl des Erstaunens über diese Wiederholung. — Ich glaube auch, ich fiebere.

Der Commodore und die Offiziere verabschiedeten sich vorhin von mir, weil sie sich in der Unruhe der Ankunft doch um nichts anderes kümmern könnten wie um ihren Dienst. — Wir alle waren ganz betrübt.

Mein Gepäck steht fertig gepackt. Ich stecke jetzt diese Blätter noch dazu.

*

Es ist jetzt um Mitternacht. Schlafen kann ich nicht. Ich freue mich so. — Aber ich habe auch wieder Angst. — Ich bin ganz durcheinander.

Morgen früh um neun Uhr sollen wir vor Colombo ankommen. — Uebermorgen bin ich Renate Dürenfort. —

Die Einfahrt in den Hafen von Colombo ist für den, der nun schon wochenlang auf dem Wasser schwimmt und Hafen südlicher Länder kennengelernt hat, gerade nicht erstaunlich. Viel Lärm, viel Unruhe draußen, aber auch auf dem Schiff. Man selbst steht mit seinem Handköfferchen neben sich an Deck und verfolgt die weiße Linie drüben, hinter der sich ein auffallend grüner Strich vom Morgenhimmel abhebt, derart intensiv, daß einem die Augen wehe tun. Man empfindet dann eine gewisse Erleichterung, wenn man klarer sieht, und die weiße Linie sich als kräftige Brandung, der grüne Strich aber als Bäume oder Gebüsch ausweisen.

„Palmenwald", erklärt jemand, der Bescheid weiß, die ganze Küste ist Palmenwald!

Die Lotsen sind schon lange an Bord. Langsam und sicher steuern sie den Columbus vorwärts. Umgaukelt von Schwärmen von Delphinen, umflattert von Möwen, gleitet er durch das glasklare, grünliche Wasser, unter dem man versteckte Korallenriffe zu sehen glaubt, vorwärts. Die Sonne brennt jetzt am frühen Morgen schon tüchtig! Eine leichte Brise bläht die sonderbar geformten Segel der singalesischen Fischerboote. Kleine primitive Kanoes, wahre Nußschalen, in denen nackte braune Bengels einherpatscheln, umtoben das Schiff wie ein Heuschreckenschwarm. Noch ehe man hält, klettern die Wagehalsigsten wie die Katzen, und mit praktischer Benutzung von Schiffswand, Bullaugen und Eisenbekleidung daran hoch, um dann mit kühnem Satz ins Wasser zu springen und nach Münzen zu tauchen, die ihnen für ihre Kunststücke zugeworfen werden. Landungsboote kommen heran. Schütten Händler, Geldwechsler, Hotelagenten, Zollbeamte aus, die mit wechselweiser Freundlichkeit und Handhabung von der Schiffsbesatzung entweder befriedigt oder so abgefertigt werden, daß sie den Passagieren nicht lästig fallen.

Letztere sind übrigens trotz der Hitze und des Trubels recht guter Laune. — Die meisten behalten ja auch ihre Heimat auf dem „Columbus", der die Reise noch weiter fortsetzt. Wenn sie sich hier ausbooten lassen, so ist es nur, um ein paar Tage in den Wundern Ceylons zu schwelgen, wohlverstanden nach weiser Einteilung des Norddeutschen Lloyds, der ihnen jegliche Unbequemlichkeiten aus dem Wege räumt!

Etwas abseits an den offenen Fenstern des Promenadendecks steht Renate von Warden. Man hat ihr geraten, sich nicht unter die große Menge der Aussteigenden zu mischen, sondern ruhig zu warten, bis ihr Verlobter sie abholt. Da das Schiff zunächst nicht weiterfährt, ist ja keine Eile nötig. Sie kann so lange in seinem sicheren Schutz bleiben, wie sie will. Betty Ohlsen, die zuerst hier bei ihr war, ist eben mit den Kofferschlüsseln fort, um die drohende Zollrevision ins richtige Maß zu lenken. Irgend jemand sonst hat in all dem Durcheinander und dem Drängen zum Fallreep kein rechtes Interesse an ihr. So ist sie denn köstlich sich selbst und ihren Gedanken überlassen. — Dem nicht geringen Herzklopfen vor allem, das sie blasser aussehend macht, wie den leichten Staubmantel, den sie über ihrem hellblauen Batistkleid trägt. Wie sinnlos heiß es schon wieder ist! Sie schiebt die kleine Leinenkappe etwas aus der Stirn, und setzt sich erschöpft auf einem Feldstuhl, hinter die schützende Glaswand.

(Fortsetzung folgt.)

Handball-Bezirksklasse.

Tus Holsterhausen — Westfalia Bochum 9:8
Friesen Bochum — Tus Bochum 7:1
Sp. Vgg. Röhlinghausen — MBV Linden 7:7

In der Handball-Bezirksklasse konnte sich Friesen Bochum an die Spitze setzen. — Röhlinghausen verlor unerwartet einen Punkt. — Einen hart umkämpften Sieg mit einigen Platzverweisen gab es in Holsterhausen. Dennoch konnte Tus zwei wertvolle Punkte erobern und sich dadurch weiter in der Tabelle vorschieben.

Hoher Sieg der Westfalia-Handballer.

Der Herner Turnklub und VfL-Falkenhorst geschlagen.

Westfalia Herne — Union Günnigfeld 13:3 (7:1)
Herner Turnklub — Wattenscheid 06 9:11
TV. 83 Röhlinghausen — VfL-Falkenhorst 5:10

Westfalia Herne — Union Günnigfeld 13:3 (7:1)

Auf dem alten Westfaliaplatz gab es einen eindeutigen Sieg der Platzherren, und doch, von einem schönen Handballspiel konnte keine Rede sein. Die Herner führten das Spiel mit nur 8 Spielern durch, auf eigenem Boden ist so etwas nicht zu begreifen. Lediglich die alten Kämpen waren zur Stelle und führten mit einigen Nachwuchsleuten das Spiel durch. Eine große Enttäuschung bereitete der Gast aus Günnigfeld. Es war ein klägliches Bild, als Günnigfeld mit 11 Leuten die 8 Westfalen nicht halten konnte und bald mit 3:0 im Nachteil lag. Durch Verletzung verloren sie dann einen Spieler. Die Westfalen hielten mit den 8 Leuten das Spiel jederzeit fest in Händen und lagen beim Seitenwechsel zur allgemeinen Ueberraschung mit 7:1 in Front. Auch nach der Pause hielt die Frontstellung der Herner an. Bei 8:1 erreichten die Gäste das 2. Tor, dann verloren sie noch einen Spieler durch Platzverweis. Die Herner zogen bis auf 13:2 davon, und in der Schlußminute gelang den Gästen noch der 3. Treffer. Bei den Hernern waren Simon, Padberg und Rybicki sehr gut. Auch Starke im Tor war gut. Die übrigen vier Spieler paßten sich gut an. An den Torwürfen hatte Simon mit 8 geworfenen Toren den Löwenanteil. Die Gäste versagten auf der ganzen Linie und rechtfertigten ihren schlechten Tabellenplatz. Der Schiedsrichter war gut und hatte ein leichtes Amt. Es steht aber fest, daß die Westfalen am kommenden Sonntag gegen ihren Ortsgegner, VfL-Falkenhorst, mit anderen Leistungen aufwarten müssen.

Herner Turnklub — Wattenscheid 01 9:11.

Einen zähen und verbissenen Kampf gab es an der Dügelstraße. Sieger blieben nach einem großen Spiel die Wattenscheider, welche schon am Vorsonntag in Horsthausen Proben ihres großen Könnens ablegten. Der Herner Turnklub war bestimmt in einer guten Form, die Stürmer warfen aus allen Lagen, erzielten Tor auf Tor, aber die Wattenscheider hatten etwas mehr Kraftreserven und ebenfalls einen großartigen Sturm. In wechselvollen Abständen und Handlungen kamen beide Parteien zu Erfolgen, aber am Schluß hatten die Wattenscheider dennoch eine knappe Führung heraus geholt und nahmen so Sieg und Punkte mit.

TV Röhlinghausen — VfL Falkenhorst Herne 10:5.

Der Kampf der beiden führenden Mannschaften brachte einen eindeutigen Sieg der Wanner, welche eben einen besseren Tag und auch die volle Mannschaft zur Stelle hatten, was man bei den Horsthausern nicht behaupten konnte. Obwohl es den Hernern bekant war, daß es gegen die stärkste Mannschaft ging, fehlten einige Leute, welche nicht vollwertig ersetzt werden konnten. Zwar hielten die Horsthauser eine Halbzeit gut durch, mußten sich aber dann dem besseren Gegner beugen.

Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turnvereine aufgelöst

Nach einer Vereinbarung des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und der Deutschen Reichsbahnhauptverwaltung ist ein Abkommen getroffen worden, wonach die Arbeitsgemeinschaft der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine aufgelöst wird. Die Reichsbahn-Turn- und Sportvereine und Sportvereine unterstehen künftig dem Reichsbund für Leibesübungen. Eine neugegründete Zentralstelle der Reichsbahn-Turn- und Sportvereine übt lediglich eine Mittlertätigkeit zwischen der Reichsbahnhauptverwaltung und den Reichsbahn-Turn- und Sportvereinen aus.

Amerikanische Meisterfahrer

starten im Eröffnungsrennen der Dortmunder Westfalenhalle.

Je weiter man das Starterfeld für das 100-Kilometer-Mannschaftsrennen, mit dem die Dortmunder Westfalenhalle am Sonntag, dem 25. Oktober, ihr radsportliches Winterprogramm eröffnet, überblickt, um so mehr erkennt man, wie schwer die große deutsche Mannschaft Kilian-Vopel in diesem letzten Rennen vor ihrer neuerlichen Fahrt nach Amerika zu kämpfen haben wird. Zu ihren hochklassigen europäischen Gegnern kommen in diesem Rennen zwei Gäste aus der neuen Welt, die gern ihren „Trip" über den großen Teich mit einem Sieg über die drüben populären Deutschen krönen möchten. Es sind Crosley-Walthour, die sich in einem eifrigen Training in der Westfalenhalle schon eine ausgezeichnete Bahnkenntnis angeeignet haben und nach ihren Trainingsleistungen durchaus in der Lage zu sein scheinen, in der Entscheidung des Eröffnungsrennens ein gewichtiges Wort mitzureden. Für die Klasse der beiden Amerikaner mag das Ergebnis des vorjährigen ersten Sechstagerennens zu Los Angeles als Unterlage dienen. Die Amerikaner gewannen dieses überaus schwere Rennen mit zwei Runden Vorsprung vor Piet van Kempen (Holland) — O'Brien (USA) und vier Runden Vorsprung vor Lepage-Ottewaire (Canada). Im folgenden Monat starteten die beiden im Pittsburger Sechstagerennen, das interessanterweise als Dreierrennen ausgefahren wurde. Als Dritter im Bunde war hier Winter mit von der Partie. Und wieder erfochten sie einen großen Sieg, während Piet van Kempen, der mit Mc. Coy und Corcoran (Canada) fuhr, nur auf den dritten Platz kam. Im Sechstagerennen zu Pittsburg 1934 fuhr Walthour mit Lepage (Canada) und siegte mit zwei Runden Vorsprung vor Kilian-Vopel. Wie gesagt, diesen Sieg möchte Walthour in Dortmund gern wiederholen. Ob es gelingen wird?

Sonstige Sportnachrichten

Nattkämper spielt in Gladbeck.

Der viele Jahre in der Schalker Mannschaft als Verteidiger, Mittelläufer und Innenstürmer tätig gewesene Spieler Nattkämper ist jetzt in seine Heimatstadt Gladbeck zurückgekehrt. Nattkämper wird für die SpVg Schwarzgelb Glabeck spielen, die in der Bezirksklasse zur Zeit an der Spitze ihrer Gruppe steht.

FV Beuel bestraft.

Der SV Beuel 06, der in diesem Jahre am Mittelrhein erstmalig in der Gauliga spielt, wurde wegen Zieherei des Bonner Turastürmers Römer in eine Geldstrafe von 200.— Mark genommen, außerdem müssen die Verfahrenskosten getragen werden. Für Römer wurde Spielverbot bis zum 1. August [illegible] für alle Gaumeisterschafts- und Freundschaftsspiele erlassen.

Deutschlands älteste Rettungsanstalt

Die älteste Rettungsanstalt Deutschlands, die Rettungsanstalt „Overdyk" in Bochum-Hamme, die im Jahre 1819 vom Grafen Adalbert von der Recke gegründet wurde und am letzten Sonntag ihr 117. Jahresfest feiern konnte, ist jetzt, nachdem sie sich schon seit Jahren in schwieriger Lage befand, mit dem evangelischen Kinderheim in Altenbochum verschmolzen worden. Die Kinder aus Altenbochum werden nach Hamme übersiedeln. Die Anstalt führt in Zukunft den Namen „Evangelisches Kinderheim Rettungsanstalt Overdyk". Als Leiterin wurde die bisherige Leiterin des Altenbochumer Kinderheimes, Schwester Klara Göbling, bestellt. Man hofft, auf diese Weise dieses älteste Werk der Inneren Mission zu erhalten.

Offener Sonntag!

Nächsten Sonntag (Sonntag vor Allerheiligen) sind die Geschäfte von 13—18 Uhr für den Verkauf geöffnet.
Eine wirksame Anzeige im Herner Anzeiger wird den Verkauf an diesem Tage günstig beeinflussen.
Bitte, senden Sie uns Ihr Manuskript rechtzeitig.

Geschäftsstelle des Herner Anzeigers

Das neue Spiel beginnt!
Lose: Achtel 3.- Mk., Viertel 6.- Mk. je Klasse.
Wer wagt .. gewinnt!
Eilt! Morgen schon Ziehung!
Meimberg Behrensstr. 3. Ruf 500 64.

Wir beweisen Ihnen bei einem Besuch, daß in Möbel der Sieg der Börniger war billig sind. 200 Zimmer Ausw... Borgmann Bochum Brückstraße 59—
Lest Bücher!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und für die reichen Kranzspenden beim Tode unseres lieben Sohnes und Bruders sprechen wir allen Bekannten und Freunden unsern herzlichen Dank aus. Besonders danken wir dem Führer und der Gefolgschaft der Zeche Shamrok I u. II, seinen Kameraden aus Revier 8 und der Anlernwerkstatt.
Familie Lempaszak
Herne, im Oktober 1936.

Haus Flake Von-der-Heydt-Straße 5 bis 7.
... auch Montags Konzert

Jede Familie
ist der Mittelpunkt freudiger und ernster Ereignisse, deren Bekanntgabe im Herner Anzeiger von Angehörigen, Verwandten und Freunden erwartet wird! Familienanzeigen wirken seit über 30 Jahren erfolgreich im Herner Anzeiger.

PREUSSISCH-SÜDDEUTSCHE STAATSLOTTERIE
Eilt!
Morgen Dienstag
Ziehung der 1. Klasse!
1/8 Los nur RM 3,- je Klasse
Kraus
Bahnhofstr. 46, Ruf 50390
Nebenstelle **Lücker**, Herne-Sodingen, Mont-Cenis-Str. 288
Jeder Volksgenosse sollte heute sein **Glück** versuchen und darum ein **Los** der **Staatslotterie** spielen!

Handel in Holz-, Bau- Brenn- und Düngestoffen
Dux Wilhelm Schlenkhoff
Fernr. 506 37. Friedrichstr. 2.

2 Zimmer Wohnung zum 1. November zu vermieten.
Franz-Seldte-Straße 75
Lies den Anzeiger.

Anzeigen helfen kaufen und verkaufen.

Wir drucken
für Private
Geburts-
Verlobungs-
Vermählungs-
Anzeigen
Totenbriefe
Totenzettel
Trauerkarten
Dankkarten
Besuchskarten
für Vereine
Zirkulare
Programme
Festbücher
Eintrittskarten
Mitgl.-Karten
Plakate
Statutbücher
Buchdruckerei Koethers & Röttsches Herne

Hansa-Welt-Atlas
Der Atlas für jedermann
Herausgeber: Prof. **Oswald Muris**, Direktor der Hochschule für Lehrerbildung in Dortmund. **Otto Wand**, Kartograph im Reichsamt für Landesaufnahme Berlin.
63 vollständig neugezeichnete farbige Haupt- und Nebenkarten, etwa
50 Diagramme, Zeichnungen, Tabellen, Statistiken usw. im Text
25 000 Ortsnamen auf den Karten, fast 70 Seiten alphabetisches Register.
Handliches Taschenformat (13x19,5 cm). Klarer Druck, holzfreies Papier, Text im Telegrammstil, große Maßstäbe der Karten.
Eine Spitzenleistung zu einem beispiellos niedrigen Preis, nur **1.50** RM.
Buchhandlung Koethers & Röttsches
Hermann-Göring-Str. 8, neben dem Postamt

Ein wichtiger Tag!
Jetzt wollen wir Ihnen verraten:
Was am Montag in Herne los ist!
Heute
Oktober 19 Montag
Lichtspielhaus Maximum!
Die Stars der Ufa
Carola Höhn und **Berthold Ebbecke**
Die Hauptdarsteller des Ufa-Films
Der Bettelstudent
persönlich
auf der Lichtburg-Bühne!
Carola Höhn und Berthold Ebbecke sind in jeder Vorstellung persönlich anwesend und geben Autogramme! Wir weisen besonders darauf hin, daß dieses Gastspiel nur heute Montag stattfindet.
Besuchen Sie bitte nach Möglichkeit unsere Nachmittags-Vorstellungen!
Unsere Vorstellungen beginnen: 3 Uhr, 5.40 Uhr, 8.10 Uhr
Auftreten der Künstler: . . . 4 Uhr, 6.20 Uhr, 8.50 Uhr
Lichtburg


Motore Wringer Wäschepressen
Heiland
Herne, Bahnhofstraße 3


Freitags u. Dienstags treffen die frischen Ladungen
Ia. Oldenbg. Ferkel u. Läuferschweine
ein und gebe die **Ferkel das** 1/2 **kg zu 57 Pfg.** ab
Ständig große Auswahl in a. Größen bis zu 90 kg. Lieferung frei Haus.
Verkauf täglich ab 9 Uhr morgens.
Karl Stock, Recklinghausen-Süd, (Hillerheide), Heidestraße 52, Telefon 4042.

Hauptschriftleiter Dr. Leo Reiners, Herne. Verantwortlich für Politik Dr. Arth. Ruppert, Gelsenkirchen, für Kommunalpolitik und Lokales Dr. Leo Reiners, Herne, für Unterhaltung Franz Bruns, Gelsenkirchen, für Sport Jos. Möller, Herne, für Anzeigen Josef Lippmann, Herne. Bildverantwortliche: Ressortleiter. Berliner Vertreter Dr. E. Häfner, Berlin. Beiträge sind an die Schriftleitung (Herne, Hermann-Göring-Str. 8), nicht an ihre einzelnen Mitglieder zu richten. D. A. IX. 36 über 3400. — Druck und Verlag Koethers & Röttsches, Herne. Z. Zt. ist Preisliste Nr. 5 gültig. — Mengenstaffel C.

Lies täglich den Herner Anzeiger